P. O. germ. 704 he

Kallenbrunner

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Oesterreichische Feldlerchen.

Lieder und Gesänge

in obderennsischer Mundart.

Von

K. A. Kaltenbrunner.

Nürnberg, 1857.

v. Ebner'sche Buchhandlung (Verlags-Conto).

(Wien bei Tendler & Comp.)

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Druck von B. J. Maſch in Nürnberg.

Digitized by Google

Vorwort.

Vor eilf Jahren ist der Erste Band meiner „Oberösterreichischen Lieder" (Linz 1845, bei Vinc. Fink), und vor acht Jahren der Zweite („Alm und Zither", Wien 1848, bei Karl Haas) erschienen; die Freunde meiner nationellen Muse und alle diejenigen, die in unsern Tagen der Ueberkünstelung und Blasirtheit nach Einfachheit und „gesünderer Kost in frischer Luft" verlangen, und welche aus diesen, wie aus vielen andern Gründen der deutschen Dialektdichtung überhaupt eine Berechtigung zugestehen, mögen hier den Dritten Band mit gleicher Freundlichkeit empfangen.

Die Ermuthigung zur Herausgabe eines neuen Bandes mit Gedichten im Dialekte verdanke ich hauptsächlich der trefflichen, im v. Ebner'schen Verlage zu Nürnberg erscheinenden Zeitschrift: „**Die deutschen Mundarten**", Monatschrift für Dichtung,

Digitized by Google

Forschung und Kritik, Jahrg. 1854—1856, herausgegeben von Dr. Karl Frommann, Vorstand des Archivs und der Bibliothek bei dem Germanischen Museum, indem ich mich in meinen Bestrebungen dort auf das Erfreulichste und Ehrendste gefördert sah, und indem es jedem Gebildeten, der nur einigermassen mit Sprachwissenschaft sich beschäftigt, durch jenes Centralorgan zur innigen Ueberzeugung wird, wie interessant und wichtig zugleich das Studium der deutschen Mundarten geworden, und wie lohnend es sei, Alter und Ursprung unserer, durch so viele charakteristische Eigenthümlichkeiten ausgezeichneten Volkssprache bis zur Zeit des Althochdeutschen verfolgen zu können.

Die preiswürdige Absicht des hochverdienten Herausgebers und seiner gelehrten Mitarbeiter, die hochdeutsche Schriftsprache aus dem werthvollen Wortschatze der deutschen Mundarten zu bereichern, ist eine weitere Ermunterung und Genugthuung für jeden Dichter, der sich bemüht und dem es gelingt, im Dialekte des einen oder andern deutschen Stammes etwas Anerkennenswerthes zu leisten.

Die erfolgreichen Arbeiten der hochachtbaren

Digitized by Google

Männer jener Zeitschrift werden es in wenigen Jahren bewirken, daß die dermal noch bei Vielen höchst irrthümlich haftende Meinung: unser Volksidiom sei aus dem Hochdeutschen nur corrumpirt, allmälig verschwinde und die wissenschaftliche Kenntniß unsers heimatlichen Dialektes zu einem größeren Gemeingut werde.

Mögen übrigens meine neuen Lieder den Freunden und Kennern der volksthümlichen Dichtung, die gleich ferne sei von Gemeinheit wie von falscher Sentimentalität, genügen und von ihnen für fähig erkannt werden, daß sie mein theures und selbst in trüberen Tagen noch immer frohes Heimatland Oberösterreich in Licht und Schatten treu und unverfälscht wiederspiegeln, — wenn es auch, wie ich recht gut weiß, nicht immer möglich ist, aus dem eigenen kleinen Ich des Dichters ganz und gar herauszugehen, und Land und Leute ohne alle poetische Brille zu betrachten. Der Dichter hat eben andere Zwecke und andere Augen als der Chemiker. — Zum Mindesten möge man mir gelten lassen, daß hier, wie aus den früheren zwei Bänden, auch aus den vorliegenden Blättern Sinn und Gemüth eines alten, treuen Ober-Oesterreichers spre-

Digitized by Google

glücklicheren Zeiten seiner Jugend, um sich von dort Poesie, ursprüngliche Anschauung, Stoff, Lust, Humor und Muth zu holen, während eben, der dichtend rückwärts schaut nach den er Alles, was ihn am Mittag des Lebens getroffen, — alles Heterogene, das ihn in der Residenz umgibt, und alle Subjectivität, die mit dem frischen Witze und dem sprudelnden Geiste unsers Volkes nicht vereinbar wäre, für den Augenblick des Liedes — bei den Tönen der Sprache seiner Knaben- und Jünglingsjahre — objektiv zu vergessen sucht. — —

Was die Schreibweise anbelangt, so ist es bei Herausgabe von Dialektdichtungen leider noch immer — und bei jedem Bande auf's Neue — nothwendig, sich über dieselbe zu erklären, um den freundlichen Lesern manchen Anstoß, den sie in der Verschiedenheit der Schreibeform dieser Bücher finden, hinwegzuräumen.

Seit dem Erscheinen meines zweiten Bandes „Alm und Zither" Wien 1848, ist zwar in der wissenschaftlichen Behandlung der deutschen Mundarten Vieles und Erfreuliches geschehen; **Dr. Frommann's hochinteressante Monatschrift**

Digitized by Google

hat auf die verdienstvollste und sprachlich richtigste Weise auch für unsere alte oberdeutsche Volkssprache bereits eine feste Orthographie aufgestellt und dieselbe folgerichtig durchgeführt; so lange jedoch diese treffliche Zeitschrift nicht eine weitere Verbreitung gefunden und ihre Grundsätze dem großen Publicum zugänglich gemacht hat, hält es etwas schwer, sich dieser Schreibweise zu bedienen.

In der Hauptsache aber habe ich mich an ihre Regeln gehalten, und rechtfertige dadurch vor Allem die Nothwendigkeit, die unserm altbaierisch-österreichischen Dialekte so eigenthümlichen und so häufig vorkommenden Nasenlaute a n und o n (wie das französische on), án (wie das französ. en) und eán, eám u. s. w. sichtbar zu bezeichnen, wofür die Philologen das Zeichen ~ angenommen haben.

Um aber den geehrten Lesern das Lesen so viel möglich zu erleichtern, befolgte ich im Allgemeinen den Ausspruch meines unvergeßlichen Freundes und Landsmannes, des edlen und geistreichen Anton Ritter von Spaun, daß man sich da, wo es nicht gegen die Wesenheit und Beson-

Digitized by Google

derheit des Dialektes verstößt, so viel möglich an die Ethymologie des Hochdeutschen halten müsse. (S „Oberösterreichisches Jahrbuch für Literatur und Landeskunde", 2. Jahrgang. Linz 1845, herausgegeben von dem unterzeichneten Verfasser.)

Wer den Dialekt kennt, liest ihn ohnehin richtig; wer ihn nicht kennt, der erkennt zuletzt das deutsche Wort nicht mehr, wenn es durch die Schreibweise entstellt ist. Um nur ein einziges Beispiel anzuführen, bemerken wir, daß man statt „Oesterreich" eigentlich „Esdáreich" (!) schreiben müßte, welche Entstellung aber durchaus nicht nöthig ist.

Am Schwierigsten in jeder Mundart ist die Schreibweise der Vocale und Dipbthonge.

Wie in meinen früheren zwei Bänden ist auch im vorliegenden Bande das dumpfe, tiefe a unbezeichnet: es klingt wie in den verwandten germanischen Sprachstämmen des Englischen und Schwedischen, — und jene Schriftsteller irren sehr, welche diesen tiefen, uralten Grundvocal a durch den gänzlich verschiedenen Vocal o zu ersetzen vermeinen.

Digitized by Google

Das helle, reine ä ist des Unterschiedes wegen mit einem Accent versehen, daher Letzterer nicht die Länge oder Kürze dieses Vocals anzeigt.

Der Vocal e klingt in seltenen Fällen hell, sondern meist geschlossen, wie das magyarische é, und muß aus diesem Grunde wie ö geschrieben werden, wiewohl dieses mit dem vollen hochdeutschen Doppellaute ö nichts gemein hat, z. B. Löbn (Leben), Wög (Weg), össen (essen), lösen (lesen) u. s. w.

Dagegen wird der erwähnte hochdeutsche Diphthong ö in den Wörtern, wo er vorkommt, stets wie ein scharfes e gesprochen, z. B. steßt (stößt), Echsel (Oechslein), lesen (lösen) u. s. f.

Voll wie im Hochdeutschen klingt er nur, wenn ein l darauf folgt, z. B. Oel, Oelend (Elend) u. s. w.

Der hochdeutsche Doppel- oder Umlaut ü wird in unserer Mundart ein helles ä oder ein ö (é), z. B. Jäger (Jäger), Gösť (Gäste) u. s. f.

Den hochdeutschen Doppellaut ie, der in unserm Dialekte größtentheils wie ein stark zusammengezogenes in, und fast wie ir klingt, ließ ich im

Digitized by Google

Schreiben unverändert, da der des Dialekts Kundige ohnehin weiß, daß man: wia, Liab, Liad, kriagn, statt wie, Lieb, Lied, kriegn u. s. f. lesen müsse, während wieder in vielen anderen Fällen das gedehnte i wie im Hochdeutschen gesprochen wird, z. B. Glied, wieder, nieder, Fried, sie (das weibliche Fürwort) u. s. w.

Der in der oberdeutschen Mundart häufig vorkommende stark zusammenzuziehende Doppellaut oa für ei und ai ist mit dem Geminationszeichen ⁀ versehen, wie in: koan, Boan, Boarn, oaner, Loab, Froas, kein, Bein, Baiern, einer, Laib, Frais u. s. w.

Das wie im Hochdeutschen geschriebene ü lautet in der Aussprache wie ein einfaches i, außer es folgt darauf ein l, ll oder hl, wie in tüllt, brülln, Mühl, in welchen Fällen auch das einfache i und das gedehnte ie wie ü gesprochen wird, z. B. will, Zilln, viel, Gspiel (spr. wüll, Zülln, vül, Gspül) u. s. f.

Den bestimmten Artikel der ließ ich ebenfalls unverändert, da er in der Aussprache weder wie

Digitized by Google

der noch wie dă klingt, sondern einen unschreibbaren Mittelton hat, der eben gehört und gelernt werden muß. Das Gleiche gilt von dem persönlichen Fürwort er, wenn nicht der Ton darauf fällt.

Ebenso schrieb ich am Ausgange der Wörter die hochdeutschen Beugfälle er, die gleichfalls jenen unschreibbaren Laut zwischen einem kurzen er und ă besitzen.

Die harten Mitlaute habe ich aus demselben Grunde, um nämlich die Wörter vor dem Auge des Lesers nicht unkenntlich zu machen, in ihrer hochdeutschen Schreibweise belassen; es ist ohnehin bekannt, daß sie in unserer Mundart durchgehends erweicht werden, mit einziger Ausnahme des k vor einem Selbst- oder Doppellaut.

Im Allgemeinen hielt ich mich, wie bereits erwähnt, an die Ethymologie der gemeinsamen hochdeutschen Schriftsprache; verständige Leser und Kenner der Volksdichtung wissen, daß die wahre Dialektpoesie, welche mit dem Entstellen der hochdeutschen Orthographie durchaus nichts gemein zu ha-

Digitized by Google

ben braucht, vielmehr in dem eigenthümlichen Geiste des Volkes, in der Ursprünglichkeit seiner Denk- und Anschauungsweise, in der Kenntniß seiner Sitten und Gebräuche, in der Naivität und Treuherzigkeit des Sinnes, in der Schelmerei seines frischen Humors und gesunden Mutterwitzes, so wie in der Bildlichkeit, bündigen Kürze und Besonderheit seiner Sprache liege, Letztere aber einestheils von ihrem ureigenen Wortschatze, anderntheils von den Gesetzen ihrer Grammatik bedingt sei. — Ausgezeichnete Dialektgedichte, welche alle diese Bedingungen erfüllen, zeigen sodann, wenn man sie ins Hochdeutsche übersetzen will, den mächtigen Unterschied zwischen diesem und dem Geiste der Volkssprache, die seit uralter Zeit ihre eigenen Wege wandelt.

Wien, im Herbste 1856.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Inhalt.

I. Lieder und Gesänge.

	Seite
Oesterreichisch!	3
Lerche und Dichter	5
D' Muetterſprach'	6
's Wölkerl	8
D' Fenſter vo der Seel	9
Lieb' und Freundſchaft	11
Kreuz und Kreuzl	12
D' Nacht hat Augn!	13
Abá und auffi!	14
's guet Winkerl	17
's Schnaderhüpf'l	18
D' Leut und d' Natur	21
Tánzl 1 — 7	24
Aufg'rámt!	27
's ſchwáre Kreuz	30
's Zwidrige und 's Liebe	33
Nöſt und Weiberl	34
Mein Dávidl	35
's Danbámi	39
D' Natur und 's Herz	41

Digitized by Google

Seite

Leicht's Bluet 42
Alls wiſſen — nix wiſſen! 44
Der ſäkriſche Bue 46
Dö pfiffige Ausröd' 48
'n Rekruten ſein Abſchied 50
D' Aushilf 51
Der Pfab 52
Politiſch 53
Glei guet Freund! 58
Heunt und morign:
1. Der Ang'ſtochne 61
2. Den andern Tag 63
Rauſch und Schlög' 64
Dö heili Zahl 66
Der Traunſtoan 68
's Unglück 72
Wann dá was gſchehgn is! 76
Der verſöpte Bám 78

II. Allerhand Leut.

In der Stadt 85
Der alt Veitl ſingt 87
Der freie Baur, der gſcheidt is 90
Dö alt Bethſchwöſter 95
Der Trau-mi-nöt 101
Der alt Saubärtl 104

Digitized by Google

Seite
Der Gift 106
Glück- und Pöchvögel 111
's Räuschl 121

III. Gschicht'n und Gschichtln.

's Herz vom Himmel 127
's Fürnehmá und 's Halten 132
Wie guet is, wann der Mensch was glernt hat! . . . 135
Der Rathsherr mit 'n langá Bart 140
Schmöckt á Paar Oechsel? 147
Der Kaiser und der Lámplwirth 152
's Brod und d' Schlög' 161
'n Schneider sein Rechnung 165
Der vornehme Dokter 170
Röt schießen! 174
D' Ewikeit 184

IV. G'lögnheitli.

Z' tiefest in Berg'n 191
Röt irrmachá laß'n! 195
Má mögn und mögn röt! 199
Der Brautvater 204
Gehts auf Hall! 210
Der Ober-Ländler und der Störhásthurn 214

Digitized by Google

Seite

Gensdármerielied 219
Dö lötzte Ehr' 223
Der grimmige Vogel I=álloān 227
'n Gvattern sein Tag 234
Dö schön Grátálátion 236
Was B'sunders 238

Anmerkungen 241
Idiotikon 245

Digitized by Google

II.

Lieder und Gsänge.

Digitized by Google

So lang als 's nu Leut gibt
In 'n Ländl herobn,
So lang wird má ſingá, —
Und 's ſingá is z' lobn.

Der Menſch bei án Liedl,
Der denkt auf nix ſchlecht's,
Und ſo moanet' i, wár' áh
Á Liedl was recht's.

Digitized by Google

Oesterreichisch!

Frisch außá, wie 's drin is!
Nöt kriech'n auf 'n Bauch,
Ins Gsicht schaun und d' Hand göbn,
Is Oestreicher-Brauch.

Frisch wöggá von 'n Herzen!
Denn g'moant is 's ja guet;
Wár' koan rechtschaffers Bluet,
Wer nöt áso thuet.

Frisch außá von 'n Herzen!
's findt wieder den Wög;
Und der ehrli Gedanká
Geht über den Stög.

Digitized by Google

G'rad wög vo der Löber,
Nöt g'wichſt und verdráht!
Wár' koan Oeſtreicher-Bluet,
Wann má öbbá ſo thát'!

Lerche und Dichter.

Wann 's auf der Wies
Draußt áber is,
Wann 's Lercherl kimmt
Und 's Gsang anſtimmt:
Wern d' Felder greañ,
Thán d' Bleameln bleahñ,
Und d' Winter-Keierei
Is Gottſeidank, ámal verbei!

Á Lercherl ſchier
Is 's Herz in mir;
Oft warm drin wird's, —
Glei Frühling gſpürt's!
Da leint's glei auf,
Und juhetzt drauf;
Es ſingt, und floigt in d' Höh,
Als thát' herunt koan Stich mehr weh.

Digitized by Google

D' Mutterſprach'.

Traunviertleriſch*) röd'n
— Wie 's má kimmt — is mein Sach'!
Á ieds hat am Liebern
Dö allererſt' Sprach'.

Der Vogl hat 'n Schnabl,
Daß er ſingt, wier á wachſt,
Und der Menſch hat ſein Sprach',
Daſt ás nettá ſo machſt!

Alls ſag' i viel leichter
Von Á bis zun Zöt,
Wann i g'rad áſo röd',
Wie mein Müetterl hat g'rödt.

I löſ' wohl áh d' Gſchrift, —
Aber, Manner! mi zimt,
Daß dö Sprach' nöt recht mitten
Von Herz'n außá kimmt?

*) Siehe die Anmerkungen.

Digitized by Google

Drum mit Leuten, dö gſpreizt ſán
Und dö i nöt kenn',
Röd' i herriſch, dámit i
Má 's Mäul nöt verbrenn'.

Aber d' Leut, dö má gfall'n,
Röd' i an mit der Sprach',
Dö má kimmt, wann i 's Herz
Für mein Hoamát aufmach'.

Und verſtunden ſ' mi nöt, —
Wir' i dößtwögn nöt ſchrein,
Denn das müeſſet'n ſpottſchlechte
Oeſtreicher ſein!

Digitized by Google

's Wölkerl.

Du Wölkerl, ſo weiß
Wier á Blättel Papier!
I möcht' was drauf ſchreibn —
An mein'n Schatz was vo mir.

I kan̄ nöt zu ihr,
Weil i z' weit von ihr bi:
Aber du obmát, Wölkerl,
Du kimmſt nu heunt hi!

Laß dá ſchlaun'n, und wannſt hikimmſt,
So grüeß' má 's recht ſchön̄!
Ja, kunnt' i ſtatts deiner
So botenweis gehn̄!

Du haſt ás weit leichter:
Du brauchſt nix zun zöhr'n,
Haſt ſchön̄ Zeit zu dein'n Roaſen,
Und kan̄ dá 's Neamd wöhr'n!

D' Fenſter do der Seel.

O Dirndl, du mein Herzensſchatz,
Mit Augerl friſch und braun,
Laß mi all Tag á Viertelſtund'
In deine Augerl ſchaun!

Wann 's Aug der Seel ihr Fenſter is,
Von unſern Herrgott gmacht,
So mueß dein Seel was herzigs ſein,
Weil i 's ſo gern betracht'.

Und wann 's áh nöt ſo blüeh'lweiß
Ás wie án Engel is:
Du haſt do' drin von Himmel was,
Á ſaubers Stückerl gwiß.

Denn — ſchauſt mi an ſo lieb und guet,
Da ſpringt má 's Herz vor Freud,
Und i vergiß auf 's Jammerthal
Und auf dö zwidern Leut.

Digitized by Google

Wie sollt i nöt, so langs d' ás leidst,
In deine Fensterl schaun?
Und 's liebe All's, was außá guckt,
Wer kennt 's, wie i, so gnaun?

Und schau i eini nu so tief, —
Du greinst nöt dößtwögn — gel?
Drum, Dirndl, laß mi eini schaun,
Bis abi auf dein Seel!

Drum, Dirndl, du mein Herzensschatz,
Mit Äugerl frisch und braun,
Laß mi all Tag á Viertelstund'
In dö zwoá Fensterl schaun!

Lieb' und Freundschaft.

Zwoa Leut, dö ſi gernham,
Dö bußelnt ánand;
Es is recht bei án Párl,
Bei Mannern — á Schand!

Án 'n Mann, den má mag,
Dö recht Händt zun án Schlag,
Und koan Wort nöt dázue, —
Es is übrigs gnue!

Denn 's Pöttſchaft von Bußeln
Wird ehender z' gehn,
Als das Wort, was ſ' nöt gſagt ham,
Dö Manner, dö zween.

Digitized by Google

Kreuz und Kreuz'l.

Was i ghabt han̄, geht z' ſchári,
Verwixt han̄ i Alls,
Bis auf — 's ſilberá Kreuz'l
Von 'n Müederl ihrn Hals.

Á Kreuz und á Kreuz'l
Is Allsſant von ihr!
Das ōan auf 'n Freithof,
Das ander bei mir.

Wann das ōan ámal z'ſallt,
Han̄ i dös, und ſunſt nix!
Lieber 's Hemád, dás lötzt, —
Eh i dös da verwix'!

Digitized by Google

D' Nacht hat Augn!

Ja, d' Nacht hat Aug'n! Sie ſiecht
Gar guet, was Alles gſchiecht;
Denn d' Liechter, dö ſie brennt,
Sán d' Stern in 'n Firmáment.

Was d' Lieb ſi anvertraut,
— Wann áh ſunſt Neamd zueſchaut, —
Sie hört's und ſiecht's gar glei,
Do' is ſie ſtát dábei.

Is awer wo was gſchehgn,
Und moanen ſ', Neamd hát 's gſehgn —
Da hat ſie Aug'n wie d' Katz',
Sie ſiecht's, und dös verraths.

Sie ſagt 's 'n Tag, und der
Bringt bal 'n Schölm dáher,
Und waſcht 'n mit der Laugn!
Ja, Leuteln! d' Nacht hat Augn!

Aba und auffi!

Han z'nächſt ámal gſpürt,
  Wie má 's Herz thuet ſo weh, —
I bi auf und dávon,
  Und bi gſtiegn auf á Höh.

Auf án entriſche Höh,
  Daß má leichter ſollt wern;
Wie án' auskemmán Vögerl
  Is, wiſſet' i gern!

Han mi higſötzt am Berg,
  Unter Fölſen und Stoan,
Von 'n Leuten, den zwidern,
  Weit wög, ganz alloan.

Han auf d' Welt abá gſchaut
  Und ſo g'roát über d' Narrn, —
Und da bin i ſtatts aufgrámt
  Nu dámiſcher worn! — —

* * *

Digitized by Google

Und ſchwár is má wieder
Mein̄ Herz worn ámal, —
Wier á Holz, á vermorſcht's,
Wár' 's má z'brochá ſchon̄ bal.

Bi wieder dávon̄
Und in 'n Wald, wie á Reh, —
Wie á Gáms, derá wohl is
Ganz drobm auf der Höh.

Bi gſöſſen am Kogel
In dö finkáde Nacht, —
Und dös Weib, das kohlſchwarz,
Hat mi gſcheidter g̃e gmacht.

Bi g̃ſöſſen am Kogel
In dö finkáde Nacht,
's Firmáment und ſein̄ Fungetz'n
Han̄ i betracht'.

Han̄ zun Haus auffi gſchaut
Mit 'n Sternſchindeldach,
Mit der Mon̄'ſcheibm als Schild,
Nöbn á Milchſtraß'nbach.

Digitized by Google

Auf 'n Herrn han i denkt,
Der in 'n Haus drin logirt,
Wo má nimmer nix zahlt,
Wann má Inwohner wird.

Han vergössen auf d' Welt da,
Auf Arbát und Plag,
Keierei und Verdruß,
Und dö Händel all Tag!

Han sauber vergössen
Auf Kränknuß und Zorn, —
In mein 'n Herzen is 's stát
Wie bei 'n Mößlösen worn.

Digitized by Google

's guet Winkerl.

I möcht wo á Winkerl,
Ganz hint in 'n Gebirg,
Wo i nix vo der Welt
Nimmer hör, nimmer sieg,

Meine Kinder beinander,
Eahn Muetter dázue,
Á Paar Leut, dö má gernhat, —
Wár aften schon gnue.

Á Winkerl, á hoamligs,
Von Berign án Zaun,
Über den má so leicht nöt
Kunnt überi schaun.

Á Häuserl, was z' löbn,
Und á Rueh nach mein'n Willn, —
Nacher mögts enk, ös Narrn draußt,
Ánander dermülln!

Digitized by Google

's Schnaderhüpf'l.

Á Vögerl, á kloans,
Auf án Tannáwipf'l:
Und es is nix so lieb
's wier á Schnaderhüpf'l!
Á vierzeiligs Gsángel,
Dös mörkt má si bald,
Und má singt si so leicht
Wier á Zeisel in 'n Wald.

Mi gfreut vo mein Schatz
Schon á Tüechelzipf'l,
Und so macht mi glei aufg'rámt
Dan Schnaderhüpf'l.
Wann i 's Kopftüechel siech,
Is áh 's Dirndl bald da,
Und á Liedl, was anhöbt,
Ziegt s' duzátweis na'.

Digitized by Google

Wann der Ähnl-Mon̄ ſcheint
Mit 'n goldren Kipf'l,
Nacher kemmán ſ' erſt recht
Dáher, d' Schnaderhüpf'l.
Á Gſángl auf d' Nacht
Is mein̄ Löbn und mein̄ Freud!
Mit án dámiſchen Juhetzer
Hellert 's auf d' Weit.

Oft ſchmöckt Ám in 'n Glaſ'l
Das kleanſte Schlüpf'l,
Is koan Liedl ſo leicht
's wier á Schnaderhüpf'l!
Was kloan is, is herzi,
Was wahr is, is kurz,
Und mi härbet' 's nöt z' weng,
Wanns má 's a'ſtreiten wurdts!

Á Windfáhnl auf 's Dach
Und auf 's Jot á Tüpf'l!
Is koan Luſtbarkeit ganz
Ohne Schnaderhüpf'l!

Digitized by Google

Á Haus ohne Gſang,
Wier á Menſch ohne Sprach,
Und á Geign ohne Klang —
Wár á traurige Sach!

Von 'n Thal auf 'n Berg
Bis in höchſten Gipf'l
Geht der Stieg vo án Jáger
Und 's Schnaderhüpf'l.
Wo d' Leut um koan Lied
Und koan Gſángl mehr fragn,
Da is d' Welt ſchon in Arth —
Und mit Bröttern verſchlagn!

Digitized by Google

D' Leut und d' Natur.

Hamt d' Leut auf der Welt
  Deant á nárrische Weis!
Wöllnt allweil was anders,
  Und allweil was Neus.

Das Alt wird eahn z'wider,
  Woaß Koaner zwögn wö?
Schier all Tag soll 's was Neus göbn,
  Expressi für sö.

Und d' Natur, wann má s' anschaut,
  Thuet allweil dasselbe,
Und was s' alleweil hergibt,
  Das taugt dá schon, gel?

Macht 'n Winter und 's Fruehjahr,
  Nach 'n weißig'n färbt s' greán, —
Will sein Láber der Bám ham
  Und nacher bráv bleahn.

Digitized by Google

Macht Summer und Höriſt,
Thuet einführn, macht Moſt, —
Denn ſie thuet, was ſi g'hört:
Gibt 'n Trunk zu der Koſt.

Drauf wieder wie vörd,
Wieder weiß und aſt greañ,
Nach ánander ſo d' Tág,
Wie má 's gwöhnt is von eahñ.

Sán dö nämlign allweil,
Wie in 'n Himmel obn d' Stern;
Giá! kañ nix verruckt
Und nix umgmodelt wern!

Und áſo hat 's d' Natur
Schoñ viel tauſendmal gmacht,
Und nu nie hat ſ' án anderne
Modi aufbracht.

Dö führt enk nix Neu's auf!
Und dennáſt — was ſ' thuet,
Is 's nöt allemal ſchöñ?
Und nöt alleweil guet?

Digitized by Google

Aber g'ſötzterweis — 's wurd
Statt 'n Greán'n ámal gráb?
Und daß ſ' ſtatt 'n Kerndl
Öbn Schotterſtoan gáb'?

Wie wár denn dō Neuikeit?
G'ſallet 's dá, hán?
Du wurdſt di bedanká,
Du ſagetſt gwiß nán!

Tänzl.

1.

Auf bei'n Zeug! Juh!
Dirndl, du mentisch du!
Umádum guet beinand,
Brauchetst koan Feirtágwand!
Mentsch, wie von 'n Dráxler gmacht,
Daß má mein Herz schier lacht!
Heráxtáx!
Saubers Gwächs!

Dirndl, schön frisch und gsund,
Gsicht und Arm kugelrund,
Kerschen in Augnen drin, —
Liegst má schon lang in Sinn!
Kürni wie frische Nuß,
Haltst was aus, recht á Ruß!
Pássen zsamm i und du!
Juh-i-u-hu!

2.

Was gſund is, is kerni,
Das Gſäulte is len̄,
Wier á Äpferl biſt türni,
Dös brock i má gen̄.

3.

Wier á Bám̄ ohne Láb
Is á Man̄ ohne Haar:
— Aber 's einwendi Löbn, juhe!
Is nu nöt gar!

4.

Der Docter hat bádert,
Es greift gar nix an̄; —
Hietz is 's Dirndl kernfrisch,
Weil i 's aufg'rügelt han̄!

Digitized by Google

5.

Mein Mentsch is á Heugeign
Und i bi á Knotz,
Und drum brauch' i á Loaterl
Bis auffi zun Fotz.

6.

Hobelbänk, Hoanzelbänk!
Wann i auf 's Dirndl denk,
Schmöckt má nöt d' Hobelbänk —
Dös sag i enk!

7.

An auskemmás Vögerl,
Á Wásserl in 'n Wald,
Und á Lieb, nu so hoamli, —
Wird aufmáhri bald!

Digitized by Google

Aufg'rämt!

Bi á Bue, den was gfreut,
Alleweil bei der Schneid!
Wár á nárriſcher Kunt,
Moanen d' Leut da herunt.
Was i ſchuldi bi, zahl i,
Der Kellnerin gfall i,
I wiſſet áh Neam,
Der mi tauchet von eahm.

Und i rathet 's áh Koan'n,
Daß er anhöbt mit Oan'n,
Der vor ſeiner nöt láft,
Und eahm 's zoagt, wie má ráft!
Wohl der Támiſche hoáß' i,
Aber, Kerln, dös woáß i:
Koan Fleiſchhackerknecht,
Der mi zſammrámá möcht'!

Digitized by Google

Is koan Bue nöt auf d' Weit,
Der mi bodnt, — da hat 's Zeit!
Is koan Bue nöt in 'n Gäu,
Der mi hitanzt bei'n Bräu!
Bei der Geign, bei der Cithern,
Alls rührt si in 'n Gliedern!
Koan Boanl in mir,
Wo i müed ámal wir'!

Und i han mein'n Verstand,
Was má braucht auf 'n Land;
Gögn án Schreiber in 'n Gschloß
Bin i áh nu koan Roß.
Und beinand bin i sauber,
Schau' nöt aus wier á Rauber,
Bi krehá und gsund,
Kan á Weib ham auf d' Stund!

Is koan Mentscherl so stolz,
Daß ihr Herz wár' von Holz!
Is koan Töchterl so schwár,
Was nöt z' höbn für mi wár'!
Aber — lödi und frei sein,
Und überall dábei sein,

— So lang als es thuet
Nu, — dös gfallt már Alls z' guet!

Bi á kernfriſcher Bue,
Steh gern auf in der Frueh,
Und i arbát' bei'n Tag,
Was i mueß, was i mag.
Was i ham mueß, dös gwing' i,
Drum pfeif' i und ſing' i,
Wo i geh', wo i ſteh:
Hui=ju! hui=je!

Digitized by Google

's ſchwäre Kreuz.

Der Buechmoár hat gheiráth
— Viel Geld, wie d' Leut ſagn;
Ham nu nie von 'rá Hohzát
So á B'ſchoádöſſen tragn.

Bráv Geld hat er freili!
Sechzg Tagwer', vier Roß,
Á lauts Viech in ſein'n Stall
Und án Hof wie á Gſchloß.

Allsſandá wár' recht, —
Wár' nár oans nöt dábei, —
Und dös is nöt zun ändern, —
'n Buechmoar ſein Wei.

Hiezt loſt er und ſeufzt er,
Und kratzt ſi in Kopf;
Wann 's koan Schand wár', er ſchüblet
Si ſelber 'n Schopf.

Digitized by Google

Oft ſchaut er und luegt er
Fuchsteufelswild drein,
Aber 's nutzt nix! — Sie laßt 'n
Halt tümmeln und ſchrein.

Und wann ſi 'n Buechmoar
Sein Gall á weng ſötzt,
Aſt höbt ſie an, und knauſt,
Bis er — marb wird auf d' Lötzt.

Aſt kunirt ſ' 'n erſt recht!
Und is ehnder koan Rueh,
Bis er auf und dávon geht
Und zruckſchreit: „rö' zue!"

Gögn á Weib, ſo hautlötz,
Is nöt aufz'kemmá mehr;
Geht der Teufel ja ſelm
Bei ſo Weibern in d' Lehr.

Und 's is öbn á Wurzn,
Is zaunmarterdürr,
Aber z' tragn hat er dennáſt
Schwármächti an ihr.

Ja, ſein Kreuz, dös is ſchwár!
Und er kan 's áh Neamd klagn,
Denn er hat ſi 's ſelm aufglad'nt,
Drum mueß er 's ſelm tragn.

Er kan 's nöt verbrennd,
Nöt z'ſchnei'n und nöt z'ſpálln;
Na, dö wurd' 'n nöt zuericht'n,
z'ſchándeln und z'trálln!

Wann áh d' Thaler drin ſtöckán,
I káſ' eahm 's nöt á,
Und ſo wohlf'l als er 's hergáb',
Mi luſt't nöt derna'.

Es wurd'n má wohl d' Thaler
Recht anſtändi ſein:
Do' — für d' Zuewag, dö dranhängt,
Bedank i mi fein!

's Zwidrige und 's Liebe.

Jahr aus, Jahr ein ſán d' Spatzen da,
Und ſchreint Jahr ein, Jahr aus;
Und d' Krohn und d' Alſtern machán 's na',
Und trágetzn bei'n Haus.

Und 's Dröſcherl, was ſo herzi ſingt,
Is z'weiteſt draußt in'n Wald;
Und wann mi áh mein Wög hi bringt,
So mueß i hoam viel z' bald.

Mir kemmán d' Alſtern, d' Spatz'n und d' Krohn
Wie alte Moahmen füer, —
Und 's Dröſcherl is, in'n Wald hidan,
Mein Schatz, weit wög vo mir.

Is 's nöt á Kreuz? — Dös ſag' i ja!
Juſt umkehrt wár 's á Freud:
Wár' lieber ſie, mein Dirndel da,
Und d' Moahmen auf der Weit!

Digitized by Google

Nöst und Weiberl.

Der Fink hat sein Nösterl
Auf 's Nástel hibaut,
Und er hat si áh glei
Um á Weiberl umgschaut.

Wie leicht hat 's á Vögerl!
Án ieder kriegt oans:
Und i wár' do' á Vog'l, —
Han dennást nu koans!

Hietz trag' i má z'samm
Vo der Strá, was i krieg',
Daß i nacher mit Oaner
Ins Nöst eini flieg'!

Digitized by Google

Mein Dávidl.

Hán g'lösen ámal
In der bibliſchen Gſchicht
Von án jüdiſchen Küni
Mit án grémäßign Gſicht.

Hät reiten und fahrn
Und verjuxen künná,
Und koán Angſt hät 'n plagt
Vowögn 's abirinná, —

Hät z' öſſen und z' trinká ghabt,
Gſchlöſſer und Leut,
Hät nöt z' arbetn braucht —
Hat 'n dennáſt nix gfreut!

Wann 's án Küni ſo geht,
Is 's bei mir koán Wunder,
Daß mi 's Löbn oft nöt freut
Und der ganze Plunder.

Digitized by Google

Der Küni, der lueged',
Loſt hi auf oan'n Flöck,
Und i glaub, wann má 'n beutlet,
Má brácht' 'n nöt wög.

Und weil er ſo hárb is,
Ham d' Hofherren gſagt:
„Má wiſſen á Büebl,
Was d' Hárpfen ſchön ſchlagt."

„So bringts mir den Buebn!"
Hat der Küni befohln;
Ẽahná Zwoanzg glei ſán g'rennt,
Daß ſ' 'n finden und hohln.

Und 's Büebl is kemmá, —
Ham ſ Dávidl gnennt, —
Und zán ſpieln hat er anghöbt, —
Du Mordſákerlent!

Der Küni vergißt
Auf ſein Gall und ſein'n Zorn, —
Und ſein Gſicht, das verdrießli,
Is ſunnſcheini worn.

Digitized by Google

Und so oft über 's Löberl
'n Küni was rennt,
Kimmt der Leibhárpfenist,
Der sein Schuldikeit kennt.

* * *

I bi wie der Küni
Oft fuchsteufelswild, —
Do' — i han áh mein Dávidl,
Was má so spielt.

I brauch' nöt erst z' schickâ,
Han 's állweil dáhoâm, —
Denn mein Dávid is d' Zithern,
Vo der Hárpfen á Moâhm.

Es liegt nix in 'n Herzen
So tief und so schwár,
Was nöt d' Zithern derglängt,
Was zán austreibn nöt wár'.

Digitized by Google

I kãn nár öbn klempern, —
Is dennichá gnue:
Denn i selm bi der Küni,
Und d' Zithern der Bue.

Digitized by Google

's Oanbámel.*)

In 'n Oanbámel fahr' i
  Dahi über 'n See,
Und ſo lang i áh rueder,
  Koan Glied thuet má weh.

I fahr auf 'mein Oertel,
  Ös kennts es wohl eh:
Is 'n Roſel ihrn Vatern
  Sein Häuſel bei 'n See.

Da gát 's koan grobs Wötter,
  Koan Finſtern für mi,
Wann i drin in mein'n oanſpánnign
  Seelnträukerl bi.

Oft is már in'n Hinfahrn
  So luſti in'n Sinn,
Ja, ás wár die ganz Welt
  J' dem Nußſchálerl drin!

*) Siehe Anmerkungen.

Digitized by Google

Oft bin i á Kind,
Voller Freud und Vergnüegn,
Da is 's Schifferl mein Hey'l
Der See thuet mi wiegn.

Oft kimmt 's má so für
Ás wie 's Herz vo mein'n Schatz:
Hat koan Anderner drinnet
Nöbn meiner án Platz.

Und begehret' deant Daner
Nöbn meiner án Platz —
Nã, so keyet' i 'n außi,
Und 's lachet mein Schatz.

Und sloiget er außi,
So wisset er gwiß:
Was bei uns da vo Rechtswögn
Á Seelnträkerl is.

Digitized by Google

D' Natur und 's Herz.

Daß alle Jahr der Früehling
  O͡anmal d' Natur macht grean̄,
Daß d' Blea̅meln, d' Bám und d' Staudná
  All Jahr o͡anmal thán blea̅hn, —

Da machán s' so á Wösen
  Und so á Gschro͡a dávon̄!
Oft á gstudirter Schreiber
  Schreibt ganze Büecher an̄.

Da bi ja i viel bráver!
  Bei o͡anmal is 's nie bliebn; —
Mein̄ Herz, á weng nu jünger,
  Das hat oft zwo͡amal triebn.

Im nämlign Jahr versteht si,
  Hat 's triebn dö zwiefach Blüeh;
Hietzt aber kimmt́ má freili
  D' Natur, die alte, für.

Digitized by Google

Leicht's Blut.

An ausdrächselts Dirndl,
  Á mollets, á gſunds,
Á Grüeberl in Wang
  Und á Göſcherl, á runds,
Dös kimmt má ſo für
  Wier á Bám in der Blüeh, —
Und dö möcht' i glei halſen!
  — Was kann i dáfür?

Der Wein is á „Gottsgab",
  I gſpür 's, wann i 'n koſt,
Und i lög áh koan'n Spott
  Auf 'n Wartberger-Moſt;
Am liebern nu is má
  Á friſche Hal' Bier,
Und i möcht glei án Emerl, —
  Was kann i dáfür?

Digitized by Google

Má ſitzt an án Feirtá
In 'n Wirthshaus beinand,
Bei'n Krueg und bán Pfeiferl
Wird plauſcht allerhand;
„Gehts, thán már á weng zwická!
Thue mit!“ ſagn ſ' zá mir,
Und i ſpiel, — das verſteht ſi, —
Was kann i dáfür?

Wann má trintt, wann má ſpielt
Und mit Mentſchern gern gſpoáßt, —
Dö drei Ting' ſánd á Laſter,
Wie 's g'moanli gern hoáßt, —
Aber — daß i dös laſſen ſollt,
Macht má z' viel Müeh,
Kañ má 's nöt außáſchneiñ,
Kañ nix dafür!

Alls willen — nix willen!

Auf 'n Berg bin i g'ſtiegn,
Und han g'moant, daß i d' Welt
Als á ganzer wir' ſehgn
Entá 's Nachbern ſein'n Feld.

Danſt außi und überi
Und umádum!
Vo der Welt öbbá nöt
Öbn á Trüml oder Trum.

Bi kráxelt und gſtiegn
Voller Müeh und voll Schwitz,
Und auf d' Höh bin i kemmá,
Bi g'ſtandn auf 'n Spitz.

Was is 's g'wöſt? — Sauber ánbumt,
Fürwitziger Zwerg!
Is má fürg'ſtanden wieder
Án anderner Berg!

Digitized by Google

Und nu höher, was der, —
Und hat d' Aussicht verthan;
Wo i hischau, bumpst d' Nasn
An Stoanmäurn an.

So gscheidt ás wie z'erst
Bin i g'wöst zwögn der Welt; —
Und du, Kreuzkopf, der Alls kennt,
Woaßt öbn so viel, gelt?

Dergründen willst Alls
Und dergrübeln so fein, —
Und hau, siegst ás! dein Nas'n
Bumt an wie dö mein.

Vor meiner á Berg,
Und vor deiner á Bröt, —
Und dös Bröt hat koan Luká —
Das mörkst aber nöt!

Digitized by Google

Der fakrische Bue.

's Hüetl auf d' Seitn,
An Juhetzer g'macht, —
Und sō kennent mi glei,
So wie 's Dirndl auf d' Nacht!

Gschwind denkt und frisch g'jungá,
Dös gibt das recht Gsang,
Und á Bue, der was künná will,
B'sinnt si nōt lang.

Á rechtschaffner Bue
Laßt koan Traurikeit g'spürn,
Ná der ablechti Narr
Mag sein Mäul nimmer rührn.

Frisch außi in d' Welt,
Daß Alls wimst und Alls hellt!
Sō solln 's hörn auf der Weit,
Wie má sán bei der Schneid!

Digitized by Google

Bei der Schneid und bei'n Zeug!
Hulliuh, hullieh!
Und wann 's Daner nöt glaubn will, —
Den ſchupf i in d' Höh!

Dö püßige Ausröd'.

D' Stánzl hat gſagt zu mir:
„'s Herz han i kriegt vo dir,
Haſt ſo lang benzt und plauſcht,
Bis má ham tauſcht."

„Aber — i ſag' dá was,
Därf di nöt wundern das!
D' Lieb hat koan Gſchlößl für,
Wier i hietz gſpür."

„Sit i dein Herz drin han,
Höbt 's már oft z' ſchnöbeln an;
— Haſt ſchon viel g'liebt dámit,
Drum gibt 's koan 'n Fried."

„Schau, und drum ránbt di nöt,
Gib má koan hárbe Röd,
Wann 's zu án Andern geht,
Der 's ſo gern hät."

Digitized by Google

„Geh, han̄ i gſagt zu ihr,
Röd' di nöt aus mit mir!
Is ja in mir das dein̄
Juſt wie das mein̄."

„Is má ja ſelm áſo!
Schau' mi um anderswo, —
Pfüet' di fein̄ Gott, und röd'
Über mi nöt!"

— Sie hat án Andern hietzt, —
Hamt auf mi áh nöt g'ſpirzt:
D' Seph — á liebs Häuſerl hat's, —
Is hietzt mein̄ Schatz.

Digitized by Google

'n Rekruten ſein Abſchied.

(Worte zu einer Cither-Melodie.)

I mueß das weiße Röckel tragn,
Wir' in die weite Welt verſchlagn!
So pfüet di Gott viel tauſendmal,
Du lieber Schatz, — und ſchreib má bal!

O Dirndel, oanzigs Löbn!
I mueß dá 's lötzte Bußel göbn!
I mueß vo dir, — áde! áde!
Wie thuet mein'n Herzen 's Fortgehn weh!
Do' — eh i fortgeh, ſchwör má z'erſt,
Daſt meiner Lieb nöt deſterterſt!

I bleib dá treu, da haſt mein Händt!
Und kimm i z'ruck — drum ſei koan Zeiſerl!
So káſ'n már uns dáhoam á Häuſerl
Und liebn uns ohne End'!

d' Aushilf.

Geh he da, du Alte!
I mach má nix draus;
Mueß heunt oane halfen,
Schaut 's wiedáwöll aus.

Geh he da, bift guet,
Wann má funft koane hat, —
In der Neoth frißt der Teifel
Selm Fliegn als Salat.

Digitized by Google

Der Pfab.

Á Vogl mueß ſingá,
Á Vogl mueß fliegn;
Sunſt is er koan Vogl,
Soll den Nam gar nöt kriegn.

Nár umgehn und krágátz'n,
Schiech wier á Náb, —
Gar á traurige Sach,
Wannſt má 's glaubn willſt, meiñ Pfab!

Ẽahm gfallt 's aber dennáſt!
Wie ſpreitzt er ſein'n Schwoaf,
Und was moant er nöt z' ſeiñ
Mit 'n gſchecket'n Roaf!

Á Vogl — nöt fliegn
Und nöt ſingá — wie lab!
Geh ſcham' di, hogförtiger,
Dalketer Pfab!

Politisch.

I bi nu á Bue gwön,
Da han̄ i oft ghört:
„Á politiſcher Menſch
Is koan'n Zwoarer nix werth!“

„Á politiſcher Menſch,
Wann er nu ſo ſchön thát,
Is á grundfalſcher Schlánkel,
Verzwickt und verdráht.“

„Má dárf ẽahm nöt traun̄
Zwögn der Pfiff' und der Schlich',
Und er macht Ám in d' Roatung
Oft armdicke Strich'.“

„Sein'n Vorthel derſchaut er
In Alln, wo er kan̄,
Und du magſt di kám umdráhn̄ —
So hat er di ſchon̄!“

Und hiezt — 's is zun Froás kriegn!
Má geht wodáwöll,
Hiezt is Allsſant politiſch,
Der Herr wie der Gſöll.

Und der Baur — dös verſteht ſi!
Is áh nöt ſo dumm,
Er geht hiezt mit lauter
Politiſchen um.

Politiſcher nu
Ás wie d' Herrn will er ſeiñ,
Und was bildt ſi der Strumpf
Auf ſeiñ Gſcheidtn nöt eiñ!

Alls dráht er und lögt er
Si aus, wie 's eáhm taugt;
Ja, wie ſiecht er 's klar eiñ,
Wann er trinkt und — recht raukt!

Und Oans is gögn 's Ander
Adráht in der Röd,
Denn án ieds is politiſch,
Und — ſchament ſi nöt!

Digitized by Google

Der Bader is ſo,
Und der Schuelmoaſter áh,
Und es gáng' glei in oan'n,
Wann der Mößner ſo wá.

Auf d' Weiber kimmt's áh nu,
Auf d' Bäuring und d' Dirn,
Daß do' nacher bei Neamd mehr
Was zſammgeht in 'n Hirn!

Ja — und öbber áh d' Mirzel?
Du krautſáferlot!
Is ſie áh leicht politiſch?
Is ſ' áh ſo á Krot?

Nán —! ſie nöt, auf koan Weis nöt!
Dös glaub i nöt, i!
Sie is ehrli! — ſie is nöt
Politiſch gögn mi!

Sie ſchaut mi, wann ſ' röden thuet,
So treuherzi an!
Laßt mi eini ins Herz ſchaun,
So tief als i kan.

Digitized by Google

Sie gáb' má das Lötzt,
Bis sie selm nix mehr hät!
— Bei 'n Politischen findt má
Dös nöt äuf der Gret.

Sie hät schon, weil s' sauber is,
Fleißi und klueg,
In der Pfarr bei uns Anwerth
Ghabt, Heiráten gnueg:

'n Krengelbach-Müllner,
'n Weichselmoar-Suhn,
Bei der Straß unt 'n Schmid,
Und woáß Gott wen nöt nu!

Viel mehrá, was i,
Mit án Sácherl, was werth, —
Aber 's Mirzel hat dennást
Koan 'n Andern begehrt.

Gott Lob und Dank, 's hat
Nix politisch in ihr,
Und drum páßet' koan Párl
So z'samm ás wie mir.

Digitized by Google

Nán̄! I und mein̄ Mirzel,
Mir ſán nöt áſo!
Und wann má nöt pfiffi ſán —
Recht ſán má do'.

't ſei 's Chriſtás! ös wendts
Mi und 's Mirzel nöt um!
Und meinṫswögn ſádts politiſch, —
I ſcher' mi nöt drum!

Glei' guet Freund!

Bist her wodáwöll,
Aus 'n Böhm' oder Máhrn,
Oder wann deine Leut
In Krawatenland wárn, —

Schaust aus wiedáwöll,
Öbber z'rissen und z'náht,
Mit schieglede Haar
Oder krump und verdráht, —

Is dein Sprach wiedáwöll,
Und böhmátst oder nöt,
Is verzwickt oder spánisch
Dein wállische Röd, —

Bist á Jud oder Ráz,
Bist á Hoád oder Christ,
Wannst á Herr oder Baur
Oder werdáwöll bist, —

Digitized by Google

Biſt was oder nix,
Haſt á Geld oder koans, —
Hau, wer wird denn ſo frátſcheln!
I ſchau öbn auf oans.

Auf oans — is nöt viel,
Kan wohl ſein, auf nu mehr, —
Aver oans, das is gwiß,
Daß i 's föſtwög begehr:

Daſt már ung'hoáßen ſagſt,
Wieſt ás haſt in 'n Geblüet,
Mit án treuherzign Wort
Und án aufrichtign Gmüeth:

„Vo der Enns an, dein Hoámát,
Dein Ländl, das lieb —
Für mein Löbn han i 's gern,
Und ſo gern, bis i ſtirb!"

Sagt Oans dös guet Wártl,
Da woáß i für b'ſtimmt,
Daß már aufgeht mein Herz
Und gleih 's duhetz'n kimmt.

Digitized by Google

Da druck i eahm d' Hand,
Denn má ſán ſchon guet Freund,
Und auf länger als öbber
Öbn morign und heunt.

Heunt und morign.

I. Der Angſtlochne.

Wies ſádts in der Stubm da,
Ös Baurn da allſant,
Dans ſag i enk eini,
Enk All'n mit ánand!

I ſag dös und — ſunſt nix,
Und verwött drauf mein Haus!
Denn — ſobal i ſo rödn thue,
So kenn i mi aus.

I ſag dös und — ſunſt nix,
Und bei dem bleib i ſtehn!
Was i ſag, ſagt mein Köpfl, —
Ös kennts uns, uns Zween!

Digitized by Google

Wer feanzt, wann i röd?
Will er ham, daß i 'n ſtrix'?
Kám' má juſtáment recht!
I ſag dös und — ſunſt nix!

Há! traut ſi Neam z' ſtreiten!
Án ieder fürcht d' Wix, —
Was i ſag, dös is gſagt!
I ſag dös und — ſunſt nix.

Dir — und dir ſag i 's áh, —
Und wanſt kanſt, widerſprich's —!
Es is Allſant á G'lump!
I ſag dös und — ſunſt nix! —

Digitized by Google

2. Den andern Tag.

Heunt sitzt er ganz dusmi,
Und traut si kám z' rührn, —
Über 's Gsicht ötlá Flicker,
Án Dübl auf 'n Hirn.

Heunt lost er und luegt er,
Und rödt nöt á Wort;
Sein Zöch zahlt er zeitli,
Pfüet Neamd, — und is fort.

Und d' Kellnerin pfugátzt,
Dö ganze Stubm lacht, —
Sö hamt mit eahm göstern
Nu Richtikeit gmacht.

Für dö lästerli Goschn
Ham s' 'n halt á weng droschn,
Und ghabt hat er d' Wix', —
Aber gsagt ham s' sunst nix.

Rauſch und Schläg.

I han á weng á Dámpfel ghabt, —
Da hat má wer was than!
I gſpür 's, wie d' Gall in 'n Magn umgrabt —
Daß i 'n nöt reißen kan!
I roát oft hin und her —
Wann i ná wiſſet' — wer?

Hánts, hat mi Daner niedergrennt?
Wie 's gnue ſo Auſchölm gát!
Mag ſein, i han 'n Stock verkennt,
Der nöbn der Stigel lát?
I roát oft dös und das —
Wann i ná wiſſet' — was?

Kimmt 's öbbá drent vo 'n Wirthshaus her?
Dös wár' á ſchöns Tráctirn!
Is má was kemmá über zwer
Bei'n Fenſter vo der Dirn?
Bei'n ráffá —? 's is má ſo!
Wann i ná wiſſet' — wo?

Digitized by Google

Is 's wiedáwöll, es is was gschehgn!
Mir dispátirt 's Neam wög!
Schauts her, da kan 's án ieder sehgn, —
Da sán dö blaben Flöck!
Wann i nöt woáß — vo wen —?
Den wöllign reiß i denn?

Digitized by Google

Dö heili Zahl.

I zöhl 's an mein'n Fingern a':
Daner — zwoá — droi!
„Steht nix auf über dö!"
Sag i iebel bei 'n Broi.

„Is wohl ung'rad dein Zahl,
Sagt der Broi allemal,
Aber wahr is 's und g'wiß,
Daß 's schön austüpfelt is!"

Dan Gott und oan Kaiser —
Und nu was — á Schatz!
Dö hamt in mein'n Herzen
Just nöbn ánand Platz.

Dan Glaubn und oan Liebschaft,
Dan Kaiser und Herr, —
Dö drei gueten Ding' sán 's!
Was will i nu mehr?

Digitized by Google

Unſer Herrgott is 's Höchſt
  Und der Kaiſer das Rechtſt,
Und der Schatz is — das Liebſt, —
  Á Narr, wannſt di betrüebſt!

Mag wiedáwöll roáten —
  Dö Drei ſán das Böſt'!
Und dö laß i nöt her, —
  Was i hañ, hab i föſt!

Dirndl, mueßt áh ſo ſeiñ!
  Loſ' auf meiñ Röd:
Dir kann i uñtreu wern, —
  'n andern Zwoán'n nöt!

Der Traunstoan.*)

Der Traunstoan — da hast 'n!
Da schau dir 'n guet an,
Und betracht' dá den Kunten,
Dast rödn kanst dávon!

Hietz thuet er sein Haubn wög —
Á sákrische Höh!
Und der Wildling — ganz naket
Bis abi zun See!

„Á Pracht, wier á dasteht
In 'n Feur vo der Sunn,
G'ród ás wann 's von all'n Seiten
Bán Dach außá brunn'!"

*) Siehe die Anmerkungen.

Digitized by Google

„Is der Wögzoager, der Ám
Auf Ischl hiweist,
Wo 's in Summer halb Wean hi
Zun luftschnappen reißt."

„Der Gottsöberst von All'n,
Untern Schübel voran,
Mit 'n Gschau umádum,
Auf weitmächti hidan."

„Und sein Kopf hat á Gsicht
Von án Küni, wie 's hoáßt!
Á Franzos hat má 's gsagt,
Wier i bi mit eahm groáßt."

„Der Traunstoan! Der Traunstoan!
Du mentischer Stoan!
Bist das ewige March
Auf 'n Kammerguet-Roan!"

— So á Gschroá überall
Und á G'röd is von eahm,
So á Möttn, ás wár'
Außter seiner sunst Neam.

Halt ja, außter ſeiner
Sunſt Neãm, — aber hint
Nach ánander á Reih,
Daß má 's größer kám findt.

Weit hint und ſchõn ſtát,
Wie dõ Gſcheidtern gern ſán,
Dõ viel mehrá, meints õs,
Ás wie d' Lärmſchlager thán.

Is dábei iebel oaner,
Steht da wier á Rieſ',
Sticht 'n abi den oan'n
Um án guetn Kopf gwiß!

Der Traunſtoan — is pfiffi,
Án a'dráhter Hoad!
Er ſtöllt ſi voraũ hi,
Und macht ſi ſchõn broat.

Er denkt ſi: was Augn hat,
Mueß herſchauũ auf mi!
Neãm da, der má fürſteht —
Der Erſte bin i!

Digitized by Google

— — Á hogförtigs Mándl,
Was 's nettá so macht —
Hat 's bei 'n alten Kalfakter
Leicht d' Lehrzeit verbracht?

Digitized by Google

's Unglück.

Verriel dein Haus mit Stang und Gschloß,
Und spörr' di nu so ein —
Es nutzt di nix! Du woaßt nöt wie —
Wird 's Unglück drinnet sein.

Ob'st was verschuldt hast oder nöt,
Da fragt 's nöt viel derna';
Es is halt eingsprängt just auf di,
Und ehst ás denkst — is 's da!

Wár' nu so eng á Spalten wo,
Á Luká nu so kloan:
Es schloist dár áñhi, wier á Gspenst,
Was ohne Fleisch und Boan.

Du hast eahm wohl zum Mittámahl
D' Einladung gwiß nöt gmacht:
Da steigt 's bán Dach ein, wier á Dieb
Bei stockrabnfinstrer Nacht.

Digitized by Google

Es beißt ſi dur 'n Bodn, und kimmt
Bo unt auf, wier á Ratz;
Am öftern kimmt 's, weil 's hámiſch is,
Stát gſchlichá wier á Katz.

Oft macht 's án Plumpſer wo in 'n Haus —
Und da is 's, ſchiech, mit Kralln,
Ás wár 's als wier á Flödermaus
Von 'n Raukfang abágfalln.

Oft kimmt 's öbn von án Wiſpler her,
Der hoamli geht gögn di;
Da wird gar oft á Sturmwind draus,
Und reißt di läſterli!

Á Himmlitzer án anders Mal,
Und drauf á gácher Stroá, —
Und da, mein Man, da haſt aft gnue
Wohl auf á Jáhrl, á zwoá!

Oft macht 's á Gſicht ás wier á Fuchs,
Und nennt ſi „gueter Freund" —
Da nimm di, hörſt! erſt recht in Acht,
Und jag 'n aus — nu heunt!

Digitized by Google

Und ſunderbar! oft is 's á Mañ,
Du moanſt, es is der rár'ſt!
Der Mañ, der ſiecht dá glei auf 's Haar,
Ás wannſt ás ſelber wárſt.

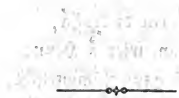
Das nämli Gſtöll, ás wie das deiñ,
Deiñ Naſn und deiñ Gſchau,
Dö nämli Gwándtung und deiñ Größt,
Deiñ Gang, deiñ ganzer Brau'!

Ja, mach nár Augn! Oft biſt ás ſelm!
Denk na', ſobald alſt kañſt,
Und frag di nur, wer ſchuld is dran,
Daſt ieblámal ſchier zañſt?

Und z' lötzt, wann áh dös Alls nöt is,
Und wárſt in Alln guet dran,
So lögt ſi 's Unglück, wann 's ſunſt nix
Mehr woáß, als — Weibsbild an.

Du machſt eahm d' Thür nu ſelber auf,
Und 's Balzer hat di glei!
Sie blengázt ſchölmiſch hi auf di, —
Da z'rinnt dá 's Gſicht dábei.

Sie kratzt dá 's Goderl z'erſt, aft mueß 's
Di als á ganzer habn, —
Du heirátſt, Hánſerl, — und da liegt
Ja öbn der Hund begrabn!



Digitized by Google

Wann dá was g'schehgn is!

Á Stroá' hat di troffá,
Gehst um wier á Henn;
Es hat di ganz zsammtetscht,
Und mögst lieber flenn'.

Gelt, 's Unglück, dös liegt
Vor Ám da wier á Boán?
Is zun kiseln gar härt,
Und zun tragn wier á Stoán.

Wem sagst ás? wem klagst ás?
Wer schert si was drum?
Du schaust di umsunst
Um án Mithelfer um!

Der Erst — mag von eh
So was z'widers nöt hörn,
Der Zweit — hat koan Zeit,
Und geht — eini „zun Stern."

Digitized by Google

Und der Dritt — o betracht ná
Das fleanſchende Gſicht!
Hau, der hat dá 's ja lang ſchon
Vergunnt ſo á Gſchicht.

— I kenn öbn án oanzign,
Án ſeelngueten Man,
Der álloan nur moant 's ehrli!
Den, Stöffel, geh an!

Du brauchſt nöt lang umz'gehn,
Du findſt 'n gar gſchwind:
Knie nieder, halt' d' Händ zſamm,
Und bet' wie á Kind!

Digitized by Google

Der verlößte Bám.

Bei 'n Gſchloß, in 'n Garten ſiech i
A Tannábámerl ſtehn; —
I wir' allmal ſchier trauri,
Und denk: „ſo geht 's uns Zween!“

„Biſt auf dem Platz nöt g'wachſen, —
Ausg'riſſen ham ſ' di wo
Und eing'ſötzt da in 'n Garten, —
Ja, d' Stadtleut ſán ſchon ſo!“

„Du ſtehſt da mitten drinnet,
Biſt fremd da, ghörſt nöt he,
Und wann dein March dein Herz is,
So thuet 's dá gwiß drin weh!“

Danſchichti is dös Bámerl,
Sein Hoamát weit hidan!
— I woáß wohl, was dár a'geht, —
I kenn dá 's, Bámerl, an!

Digitized by Google

Du biſt von Berign abá,
Magſt in der Ebm nöt ſtehn̄,
Á Stoanwänd wár' dá lieber,
Denn auf der Höh is 's ſchön̄!

Dort geht allweil á Lüftel,
Schön̄ friſch, und gſund ás wie!
Der ſchwáre Dunſt, wie dadá,
Der druckt án Waldbám nie.

Und wann áh 's Lüftel grob wird,
Und oft der Wind recht hauſt:
Á Biſſel ſchübeln ſchadt nöt,
Es macht nix, wann er ſ' zauſt.

Hau! wann der Wind nöt wáhet',
So kunnt ſi koaner rührn;
Dös Rügeln gibt á Friſchen,
Má ſiechts, wie d' Bám das g'ſpürn.

Sö treibnt in d' Höh 'n Wipfel,
Und wern dábei ſtoanalt,
Und áh koan Langweil plagt nöt
Án Bám in 'n Tannáwald.

Digitized by Google

Wie g'freut's 'n, wann á Vogel
Auf ſeine Áſteln kimmt,
Voll Luſtbarkeit ſein Gſángl,
Bal d' Sunn aufgeht, anſtimmt!

Schwarzplátteln, Finken, Dröſcherln,
Es gibt nöt vans án Fried;
Der Guger ſchreit, der Häher,
Und d' Alſtern trágetzt mit.

Án ieder gibt ſein Gſángl, —
Áſo is 's recht und guet;
Schau nár ámal in 'n Wáldl,
Wie ſtát als 's loſen thuet!

Und Hirſch und Reh — ganz' Rudeln!
Umſpringen ſ' alt und jung,
Und d' Bám, dö allweil ſtehngán,
Ean gfallt án ieder Sprung.

In 'n Wald is Alls lebendi!
Selm 's Waſſer thuet ſi meldn:
Dort fallt wo vans von 'n Fölſen,
Da plodert wo á Quelln.

Digitized by Google

— Und 's Bámerl denkt auf d' Kurzweil,
Dö d' Kameráden ham;
Dö rödn dávon, und rauſchen
Mit 'n Öſten luſti zſamm.

„Und dorten biſt du g'wachſen,
Dort is dein Hoamátbodn!
Haſt deine Leut beinander,
Mit Vöder, Göd und Godn."

Dort mögſt halt ſein, mein Bámerl?
Dort hi wár' dein Begehrn?
I glaub dá 's! Was má g'wöhnt is,
Dös hat und thuet má gern."

„Du kanſt nöt wög, — biſt umg'ſötzt, —
Derbármt ſi Neamd mit dir!
Sö göbn nix um dein Hoamweh, — —
Schau, geht dá halt wie mir!" *)

*) Siehe die Anmerkungen.

Digitized by Google

Digitized by Google

II.

Allerhand Leut.

Digitized by Google

„Unser Herrgott hat allerhand Kostgeher."

Altoesterreich. Sprichwort.

Digitized by Google

In der Stadt.

„O g'horſamſter Deaner!
Hab' allſeits die Ehr!
Und wie ſteht das Befinden?
Das gfreut mi recht ſehr!“

Dö Kratzfüeß', dö Bukerl!
Dö Flauſen und Grüeß'!
Und dö Möten, dös Fragn,
Mit 'n Göſcherl, ſo ſüeß!

„Herr von“ und „Mein Gnädige!“
Hint und voran, —
„O das göttlige Weiberl!“
„Der kreuzbráve Man!“

Und dö Fräulá — „zun Frőſſen!“
Aufputzt und gfriſirt!
„'n Herrn Áltern“, ganz glückli,
Wird laut grátálirt.

Digitized by Google

Da ſteht der jung Herr,
Auf das Nobligſte g'wándt,
Mit án Gláſl bei 'n Aug, —
„Der Herr Suhn!“ — „O ſchármánt!“

Und „was 's Neus gibt?“ Wie wichti!
Wie ſ' her drüber falln!
Und dö Gſchäftign, dö Trábign!
Dö Gſcheidtn in Alln!

Sö thán gögn ánand
Áſo fort das ganz Jahr,
Und vo frueh bis auf ſpat —
Is koan Wort dávon wahr!

Und All's wird verſprochá,
Gilt 's Wean oder Grátz!
Und derweil hinter 'n Rucken — —
Du Volk, du verdráhts!

Der alt Veitl singt:

„Es is nimmer wie eh!
Alter Veitl, au weh!
's geht in Allen schon spáhi, —
Will i singá, so kráh i,
Will i springá, so hátsch i,
Will i kráxeln, so krátsch i, —
Alter Veitl, au weh!
Es is nimmer wie eh!"

„Es is nimmer wie eh!
Auf 'n Kopf schon bald Schnee!
Will i Bußel — gibt 's Wátschen,
Und i sitz' in der Pátschen,
Kan mi dráhn mit der Nasn,
Und 's Mentsch kann i blasn!
Auf 'n Kopf schon bald Schnee —
Es is nimmer wie eh!"

Digitized by Google

„Es is nimmer wie eh,
Wo i geh, wo i ſteh!
's theu'r Löbn wird nöt g'rechter,
Aber d' Welt allweil ſchlechter!
d' Leut ſo dumm ás wie d' Röſſer —
Es wird nimmer nix böſſer!
Wo i geh, wo i ſteh —
Es is nimmer wie eh!"

„Es is nimmer wie eh,
I kimm nimmer in d' Höh!
Statt 'n Geld nix als Schulden,
Und koan Zeit zun gedulden, —
Denn i löſch' kám á Strichel,
Is er da — mit der Sichel!
Es is nimmer wie eh,
I kimm nimmer in d' Höh!"

„Es is nimmer wie eh,
Pfüet' di Gott und áde!
Du, mein Freud mit 'n gernhabn,
Mit á kloansweng án Stern habn,

Mit án Tag ohne Sorign,
Ás wie heunt áſo morign!
Pſüet' di Gott und áde!
Es is nimmer wie eh! —"

Digitized by Google

Der freie Baur, der gſcheidt is.*)

„Der Baur is á Herr worn,
Der Kaiſer hat 's thañ!
Drum vergelt 's Gott 'n Kaiſer,
Dem kreuzbráven Mañ!“

„Der Baur is á Herr worn,
Der Kaiſer hat 's thañ!
Wann ſi öbbá wer aufhalt',
Hánts, geht 's 'n was añ?“

„Hiezt dárfn má dreiñrödn,
In 'n Haus nöt álloan,
Denn Allſant wie má ſán,
G'hörn má zſamm in á Gmoan.“

„Drein thán már án Ploderer,
Aber was recht's!
Und verlaubt wird á Wárt'l ſeiñ
Über was Schlecht's.“

*) Siehe Anmerkungen.

Digitized by Google

„Má ſán frei, — wann 's wo ſcheel gáng,
Hietzt bleibt 's nimmer g'hoam;
Hietzt röd' i, ás wann i
Was z' rödn hät dáhoam."

„Má ſán frei, und dábei
Bin i Herr in mein'n Haus!
Wer nöt botmáßi ſein will,
Den boáß i már aus."

„Má ſán frei, — ham uns auskáft!
Mit 'n Zehát is 's gar!
Und koan Amtman, der ſchafft,
Daß i robáten fahr'!

„Na, d' Steu'rn, — dö wern fortgehn,
Denn göbn mueß má do',
Und zahln mueß má derentwögn —
So oder ſo."

Dö gmoant ham, daß d' Freiheit
„Má zahlt nix" bedeut't,
„Dö ham ſi wohl angſchmiert, —
Nutzt nix, wann má ſtreit't."

„Alls geht ſi ins Zahln aus,
Dös woáß má ja eh!
Was mein Schuldikeit ausmacht,
Dös gib i halt he.“

„Má zahlt in Gottsnam,
Wann 's áh wár' á weng viel:
Hau, der Kaiſer braucht 's Geld,
As wie d' Hackâ 'n Stiel.“

„Was ſoll er den thoan
Ohne Blöch — ohne Geld?
Da regieret' der Teuxel
A Land auf der Welt!“

„Der Kaiſer braucht Geld,
Ötlá Fäßel, halt ja!
Hat viel Leut zun derhalten,
Ma zählet ſ' kám a'.“

„Soldaten und Schreiberleut,
Steu'ramt und G'richt,
Öbbá d' Pfárrer nu extrá, —
Was koſt't ſo á G'ſchicht!“

„Und dös mueß ſein̄, — ſo guet
Ás wie 's Roß vor 'n Pflueg,
Ás wie d' Räder bei 'n Wagn,
Und wie d' Handhab bei 'n Krueg."

„Drum müeßen má zahln!
Is áh ehender g'wön;
Aver hietzt, wann má zahlt,
Därf má áh á weng rödn."

„Wann má d' Steurn mueß derlögn,
Und má woáß, zu was ſ' g'hörn,
Daß koan Pfenning auf d' Seit geht, —
Da zahlt má ja gern."

„Und daß 's Geld nöt verthan̄ wird,
Nix unnöthi g'macht,
Und nix z' ſchári geht, Manner,
Da göbn má ſchön̄ Acht!"

„Mir Baurn ſán ja frei worn,
So guet ás wie d' Herrn;
Aver gſcheidt ſein̄, meints ös!
Und nöt dickopfet wern!"

Digitized by Google

„Giebt allerhand Leut hiezt,
Dö ſtritten und ſtir'n,
Hamt á Mäul, recht á lötz', —
Wölln öbn huſſen und ſchür'n."

„Wann 's drunter und drüber gáng,
Häten ſ' eahn Freud!
Giá, ſtát á weng! 's thuet 's nöt!
Päßts auf, meine Leut!"

„Wann Daner was z' klagn hat,
So rödts aus der Sach!
Wann 's g'recht is, wird 's recht
In án iedwöllign Fach."

„Und ſo moan i: was g'ſchehgn is,
Derweil is 's ſchon guet!
Und á Schölm, der nöt ehrli
Án Juhetzer thuet:"

„Der Baur is á Herr worn,
Der Kaiſer hat 's than!
Drum vergeltsgott 'n Kaiſer,
Dem kreuzbráven Man!"

Dö alt Bethschwöster.

D' Schneiderin ent in der Sölln, 'n Kampinger Schneider
sein Wittib,
Na, ös kennts es ja eh, d' Schneiderin, dö hiezt so
beth't;
's Bethen is recht, aver scheinheili thuet s' nur, dö
zwiderne Záschen,
Unser Herrgott — i wött — hört vo ihrn Meameln
koan Wort;
Wann s' 'n Pfarrer begögnt, bleibt s' stehn, und macht
eahm á Bukerl,
Bußt eahm nacher d' Hand, wie vo der Schuel á
kloans Kind;
Aver i glaub, der guet Man, der Alls, was vo Herzen
geht, gernhat,
Kan s' davontwögn nöt leidn, weil er dö Salsen schon
kennt.

Schauts es nár an, wie ſ' es macht! — In der Händt án langmächtingá Bether,
Sitzt ſ' in án Winkerl hibei, oder voran in 'rá Bänk;
Laßt van Krállerl falln um das ander, und bei ihrn Gebethern
Springán d' Leſzen und 's Koi, juſt wie á Mühlbeutel geht.
Jábel á Mal, da treibt ſ' es nu örger; ſie thuet ás wie b'ſöſſen,
Unſern Hergott an 'n Kreuz bußt ſ' leicht á zöhámal d' Füeß,
Beißt eahm ſchier d' Zehern a', und án anders Mal rutſcht ſ' auf 'n Knieán
Umá, verdráht dábei d' Augn, blengátzt und zwinzelt dámit;
Aver es kimmt ihr nix aus, was vor ihr und hinter ihr vorgeht;
Alls verſiecht ſ', denn aſt geht 's: „Dö und dö", „Der und der" an!
Woáß von án ieden was z' rödn, und 's ausrichten kan ſ', daß 's á Freud is!
Hat ja á Trábign allmal, wann ſ' zu der Gvátterin kimmt.

Laßt koan guets Hárl an Ám und an ganzen Leib koan guets Flöckel,
Glaubet 's koan Mensch, wer 's nöt hört, — aver ds kennts es ja eh.
Allemal gift i mi, wann i ſ' wo siech, weil i woáß, was ſ' Alls triebn hat,
Lödigerhoát und áso als á verheiráther áh.
Zwögn der Mannsbilder hat ſ' nie koan' Hoágel nöt g'habt; mit 'n Kuntnen
Is ſ' umág'slánkt überall, recht wier á liederligs Tuech.
Kinder hat ſ' g'habt, dös versteht si, á drei oder viere, dö lang wo
z' grund gangá sán, und sie selm wár' wo verdorbn bei án Zaun,
Hät ſ' nöt der Schneider do' mögn, uud hät ſ' nöt der Kampinger g'heiráth'.
Derrisch und blind in der Lieb, hat er nöt g'sehgn und nöt g'hört.

* * *

Hät sie si aufg'führt, wie 's á si g'hört, so wár' Allsander gar g'wön,
Aver d' Suppen und 's Kraut hat ſ' eahm bal einbrennt dö Her.

Digitized by Google

Freili án dalketen Stroách hat er g'macht, der anbrennte Schneider,
Und mit 'rá leichten Müeh hät er á böſſerne kriegt.
Hart hat er d' Dummheit büeßt, wier á g'ſehgn hat, daß ſ vo der alten,
Läſterlign Gwöhnát nöt laßt, Anderne hat auf der Seit',
Und eahm bráv Hörndel auffözt, daß er ſ' frei nöt unter ſein Hüetel
Bringá hat mögn, wann er 's áh ausg'weitigt hät wiedáwöll.
's Geld hat ſ' eahm áh nu verthan, und wann 's ámal ſo geht, derklöckt nix;
d' Schulden und 's Frötten höbt an, geht aft in Alln thal-a'.
Hat ſi das Mándl, das kloan, was dernáht und derwerkt und derkreuzigt,
Schier mehr koan Seidel Bier oder was Anders vergunnt!
Oft is eahm-g'wön — ſchon lang z' ſpat! — ás müeſſet er ſ' recht ámal zwifeln,
Hät aver eh nix mehr g'nutzt, häten áh d' Schläg nimmer g'frucht! —

* * *

G'ſchamt dábei hat er ſi áh, hat ſein Kränknuß verdruckt und verbiſſen,
Miſelſüchti auf d' Lötzt is er vor Traurikeit worn.
Abig'ſerbt is er, — bal hat 'n koan Fueß mehr tragn; wie in 'n Höriſt
's Láber von Bámen is g'falln, hamt ſ' 'n in d' Ewikeit tragn.

* * *

Ja, da hat ſ' nacher g'reſtirt und á Wöſen verbracht ás wie nárriſch!
Aber ſöchs Wochán derna' hat ſi ſchon d' Schneiderin tröſt't.
Bal hat ſ' wieder Oan'n g'habt, aver g'heirath' — natürli — hat ſ' Koaner,
Öbn nár áſo auf á Weil, — ſag' nöt ganz aus, wie i moan. —
Zu derſelbingá Zeit, da is ſ' nu guet beinander g'wön und áh ſauber,
Hat aber nimmer lang daurt, — pfinni und gfaltret is ſ' worn.
Hat 's nimmer than 's kárreſſirn, wie ámal, — hat ſ' Koaner mehr ang'ſchaut,
Hät ja án ieden grauſt, wann er wo ankemmá wár'.

* * *

Digitized by Google

Nacher is bethád worn, — aber mein! was nutzt so á Bethen,
Wann 's nöt vo Herzen geht, wann má so g'löbt hat von eh?
's hoáßt wohl: „Án alte H—r, hm! án alte Bethschwöster!“ lang schon, —
's Sprichwort fallt má hietzt ein, weil i auf d' Schneiderin denk'.

Der Trau-mi-nöt.

Biſt á Kreuzkopf, mein Sepp,
Und — á wengerl á Töpp!
Biſt verliebt über d' Öhrl,
Du furchtſamer Kerl!

Biſt ſauber dábei,
Wie koan Bue nöt ſo glei,
Aber 's ſeufzen álloan,
Gueter Sepp, wird 's nöt thoan.

Á Bue bei der Schneid
Is 'n Dirndeln eahn Freud;
Hätſt lang ſchon das rárſt,
Wannſt koan Trau-mi-nöt wárſt!

Zwö haſt denn dein Zung'
Und zwögn was biſt denn jung,
Als daſt rödſt, und dö kriegſt,
Döſt als rechte derſiegſt?

Digitized by Google

Gel, d' Seph wár' dá recht?
Und d' Crescenz wár' nöt ſchlecht?
Aber d' Seph und d' Crescenz
Ham — der Lipp und der Lenz.

Haſt g'ſeufzt und haſt g'ſchaut,
Haſt di wieder nöt traut,
Haſt halt öbn á weng tappt,
Und — derweil ham ſie 's g'habt!

Greif zue ámal, wag 's!
Ei, ſö hau'n dá — i ſag 's,
Und biſt wiedáwöll köck —
Deine Brátzerl nöt wög.

Wann 's di druckt drinnet, ſag 's!
Dö dir zueäugelt — frag 's!
Nur ſchön friſch mit der Röd, —
Aber ſeufzen mueßt nöt!

Drum mein Sepp, nimm di z'ſamm,
Geh und röd in Gottsnam!
Röd, und ghoáß ihr án Möth —
Sie wátſch'nt di nöt.

Digitized by Google

Gel, das röſálát G'ſrieſl,
Hietz g'ſallet' dá d' Liſl?
Nã, ſo rühr' di von Flöck —
Mach do' halbsum 'n Wög!

Den andern macht d' Lis,
Bis wo 's z'ſammkemmá is, —
Und aſt ſchauſt halt recht guet,
Wie má einhágeln thuet.

Und bán einhágeln, Sepp,
Sei nöt wieder á Töpp!
's lieb Schatzerl, das kañ
Nacher nimmer dávoñ.

Sagt ihr Göſcherl: Nã ja!
Druck deiñ Pöttſchaft drauf a' —
Mit án Bußel voll Saft,
Eh 's dá 's ſelm öbbá ſchafft! —

Der alt Sandartl.

Der Sagmüllner Bártl,
Schön glatzet, ganz gráb
Und ſchön gfaltret, — wár' Zeit,
Daß er Fried ámal gáb'.

Begögnt eahm án Arms,
Was 'n anbetteln thuet
Und 'n ánſchaut recht ſindli, —
Da ſiecht er nöt guet.

Wann á Mentſch wo, á mollets,
Auf 'n Wög dáher kimmt,
Ö dö kennt er vo weiten,
Dö ſiecht er beſtimmt.

Und — gibt's eahm koan Dachtel, —
So tápperlt er 's a',
Und er möcht áh nu mehrá —
Der Bártl, i ja!

Digitized by Google

Oft prödigt der Pfarrer:
's kárássirn is nöt recht!
Da — verſteht er koan Wort,
O da hört er ſo ſchlecht!

Wann der Mößner in d' Fruehmöß
Schon z'ſammläuten thuet —
Is er derriſch, — dá hört er
Halt wieder nöt guet.

Aber enten bei 'n Zoáger,
Der 's Wirthshaus bedeut',
O da hört er ſo prächti,
Wann d' Sauglock'n läut'.

Da ziegt er an 'n Stridl,
Als zahlet' 'n wer!
Kan Koaner ſo 's Läuten
So guet ás wie er.

Bis er z' lötzt ámal napfetzt —
Der Bártl, der alt, —
Wo eahm nacher der Leb'l
Aus 'n Mául außá fallt.

Der Gift.

Bi jung g'wöſt, bi 's nimmer!
Á Pfluſcher — und hi!
Is á Gnad, daß i dennáſt
Nu rügelſam bi.
Kám án Eichtel der Tanz —
Haſt ſchon Falten, mein Hans!
Má wird alt, und oft liegád,
Bockſteif án ieds Glied, —
Und was is 's mit der Jügád?
Schön nix is 's dámit!

Ham d' Dirndeln oft g'ſagt:
„Is á rántiger Bue!"
Und ſö ſán má nöt feind g'wöſt,
Hät Schatzerln g'habt gnue, —
Was is 's aber g'wöſt?
Wannſt nöt heirátſt ſchön föſt,
So kanſt gehn wier á Dieb,
Und haſt ninderſt án Fried;
Na, was is 's mit der Lieb?
Is halt áh nix dámit!

Han 's Nächſten ſein Hausfrau
Und 's Nächſten ſein Guet
Nöt begehrt, wie 's der Pfarrer
Verkündingá thuet.
Han gſchaut auf mein 'n Nam,
Dá' i mi ſeiner nöt ſcham', —
Um koan 'n Hemádknopf mehr
Han i derentwögn nit!
Na, was is 's mit der Ehr?
Sauber nix is 's dámit!

Han allerhand ang'fangt,
Gar Mannigs g'hantirt,
Meine Gſchäfteln bán Schmid
Und bán Schmidl probirt:
Wann 's oanmal hat g'ráthn,
Geht 's zöhámal z' Schadn!
Oft wird 's má frei z' dick,
Und i hueſt auf 'n Schmid!
Na, was is mit 'n Glück?
Fein nix is 's dámit!

Gibt Leut voller Hogfart
Vor lauter Verſtand, —

Digitized by Google

Und dergründen koan Bißel
Von 'n Steyrnbaurn ſein 'n Land!
Wie mehrá in 'n Hirn,
Um wie mehr z' diſpátirn!
Geh, dráh di auf d' Seit'n!
Was nutzt mi dein Strit!
Und was is 's mit der Gſcheidt'n?
Geh, nix is 's dámit!

Han z' thoan g'habt mein Löbtá
Mit Volk allerhand,
In der Stadt drin bán Herrnen
Und draußt auf 'n Land; —
Dö Brávern — ham g'logn,
Und dö Schlechtern betrogn!
I wollt auf ſö deuten
Mit 'rá z'ſammdráhten Wied!
Denn was is 's mit 'n Leuten?
Bráv nix is 's dámit!

Má gift ſi und ſchilt,
Má ſchaut hi wodáwöll!
Ja, má hárbt ſi bán munterwern
Glei in der Stöll!

Digitized by Google

Má ránd͡t ſi und ſchindt ſi,
Und d' Freud is kl͡oanwinzi!
Schwármächti dánöbn
Geht 'n Ölend ſein Tritt;
Und was is 's mit 'n Löbn?
Nã, halt nix is 's dámit!

D͡ans gáb 's aber dennáſt, —
D͡ans is auf der Welt,
Wo má Alls dámit krieget', —
Das Teuxelsding — 's Geld!
Mit 'n Geld hat má d' Welt,
Auf der Welt gilt nur 's Geld!
Aber Alls ſchon viel z' ſpat
Für mein Zilln auf der Schütt!
Wann 's án Anderner hat,
So is 's áh nix dámit!

Du kreuzdividomine!
Höllſákrawalt!
I ſchilt wier á H͡oád,
Wann 's nöt anders wird bald!
Es h͡oáßt wohl nöt ſelten:
„Thue bethen, ſtatt ſchelten!"

Digitized by Google

Ja, i beth, — gwiß nöt ſchlecht, —
Wird nöt g'hört meĩn Gebitt,
Nacher ſchrei i erſt recht:
Gar nix iſ 's dámit!

Aber — drent! nã, das hoff i,
Iſ 's gar mit der Gall,
Und i giſt mi dort nimmer,
Wie da überall.
Öbn o͡ans macht má bang,
Und dös druckt mi ſchoñ lang:
Wann bán Thürl zun Himmel,
Statt 'n Petrus, á Lümmel
Öbbá ſaget' zu mir:
„Geh, nix iſ 's mit dir!"

Glück- und Pechvögel.

An án gueten Freund.

Dein Nachber, á Haubnſtock,
Der lacht di bráv aus:
Du g'hörſt unter d' Inleut,
Und er — hat á Haus.

Wann der Örz-Fex was ham will,
So ſagt er öbn „gick!"
Und hau ſieh! da is 's Glück,
Und es kimmt glei armdick.

Er ſteht unter 's Hausthor
Und páßt nur á Weil —
Und d' Taubn als á brat'ner
Fliegt eahm in 's Mäul!

Du hárbſt di bráv drüber
Jahr aus und Jahr ein,
Und moánſt, bei án Andern
Soll 's áh áſo ſein?

Digitized by Google

Was 's Glück iebel auftiſcht,
Mög'ſt áh was, — halt ja!
Und d' Schüſſel wár' ang'richt, —
Dort ſtánd ſ', — ſie wár' da, —

Es wár' ná, daſt higlängſt! — —
Du glängſt um á Stuck, —
Hau, da kriegſt oans auf 's Bráterl,
Und fahrſt ſchön g'ſchwind z'ruck!

— Was di g'wixt hat auf d' Finger,
Nu beutelt 's di z'ſamm —
Is á Hex g'wön, án alte,
Und Schickſal ihr Nam.

Hat Augn wier á Katz,
Mit án G'ſchau, was Ám ſticht,
Lauter Falten und Woan
In ihr'n höllz'widern Gſicht.

Án Hámur voller Gift,
Und wann 's ródt — o dö Stimm!
Wie 'n Wachter ſein Baß —
Daß i völli derkimm!

Und má woáß, was vo dort,
Wo der Kebelzahnt ſteht,
Bei 'rá hautlötzen Alten
Für á Röd außá geht.

Heunt hat ſ' di auf d' Hand g'haut,
Und morign wird d' Gurn
Mit án tauchtvollen Zöger
Verbei bei dir burrn.

Án andersmal ſchreit ſ'
Mit ihrn böswillign Sinn:
„Wög! d' Hand vo der Butten!
Sán Weinbörl drin!"

Weil aber dein Nachber
Án Terná hat g'macht,
Und weil dös Roß Gottes
Hat 's Roßglück in Pacht:

So bildſt dá wie b'ſöſſen
Das Nämlige ein,
Und moánſt bei án Andern
Mueß 's áh áſo ſein!

Ja! ſtatts der drei Numerá —
Mit 'n ſpániſchen Röhrl
Drei Hieb' — und oán'n drauf
Als Extrákt — über 's Öhrl.

Deant liegſt nu vor 'n Glück
Seiner Thür auf der Páß', —
Gách fahrt dá der Haslinger
Über dein Gſáß.

So oft alſt was willſt,
Wirſt triſchákt und g'lenirt,
Durchg'ſtriegelt und g'wáſſert
Und orndli tráktirt.

Heunt z'wállt, morign g'müllt,
Und án andersmal g'nußt, —
Kriegſt allemal Schläg',
Wenn dein Herz um was luſt't.

Du Pöchvogel ſchreiſt:
„O du hölliſche Trud!"
Aber 's broit dá dáfür
Nu án hántigern Sud.

Digitized by Google

Statt 'n Weibsbild, dem liebn,
Statt 'n Glück, was Ám halſt,
Kimmt á Knecht vo der Hex,
Daſt in d' Froás völli fallſt!

Án ents-Lümmel, — dö Breátn!
Das trutzige Schaun!
Kotzengrob, und glei aufg'lögt
Zun wixen und haun.

Er kimmt mit án Tremmel, —
Sei ſtát, ſag' nix mehr!
Sunſt kimmt er auf d' Lötzt
Mit án Wisbám dáher.

Wannſt di gifſt wier á Wanzen,
Es nutzt di nix, Mán!
Denn 's Schickſal, das knopfete,
Kehrt ſi nöt drán.

Und es nutzt di áh nix,
Wannſt eahm nu ſo ſchön thueſt,
Und eahm wehleidi klagſt,
Waſt Alls aushalten mueßt.

* * *

Digitized by Google

Du fragſt mi, was z' thoán is?
Hm, Freund! — es is gwiß,
Daß dein Frag um viel leichter,
Als d' Antwort drauf is.

Mueßt halt tragn in Gottsnam
Und ſo nehmá, wie 's kimmt,
Bis 's vergißt, und án Andern
Bán Zwieſáchel nimmt.

Halbs haſt ás ſchon g'wungá!
Wohl furt di dös Gſpiel,
Do' — dein Haut is ſchon dick worn —
Du g'ſpürſt nimmer viel.

I will dá was ſagn, —
Is koan Lehr, nur á Troſt
„Haſt bei 'n Schlögen ja deant
Nu dein'n Trunk und dein Koſt!"

Drum loſ' auf mein Röd,
Und mir, Peterl, dárfſt traun:
Auf 'n Nachber ſchau nöt, —
Auf wen Armern mueßt ſchaun!

Willſt ás Goldkräutl „Gnüegn ham“
Und „z'frieden ſeiñ“ bauñ,
So mueßt auf dö Leut,
Denen 's ſchlechter geht, ſchauñ!

* * *

z' öbn der Erd, hint in 'n Kämmerl,
Voll Dám und voll Dell,
Is á Weib mit drei Kinder, —
Á bluetarme Seel.

Hamt oft nöt án Biſſen, —
Und wie kracht eãhn der Magn!
Sö beten, — do' wird eãhn
Koan Nachtmal auftragn.

Oft bitt dös arm Leutl —
Und d' Kinder mit ihr:
„Du, Glück auf der Welt,
Geh nöt alleweil für!“

„Kimm einá zu uns!
Nur án oanzigsmal raſt'!

Digitized by Google

Kimm einá zu uns,
Wannſt áh nu ſo weng haſt!“

Und ſo hoch als ſ' ná kan̄,
Höbt ſ' dö zaundürren Händ', —
Aber 's Glück — „hat koan̄ Zeit —“
Hat wo anders zueg'ländt.

Statt ſeiner in'n Goldgwand,
Kimmt 's Schickſal, furwild,
— Wie 's gögn Arme allweil is, —
Und halt' was verhüllt.

Fahrt einá und hī
Auf 's arm Weib, und rebellt:
„Was wöllts denn, ös G'ſindel?
Á Haus und bráv Geld?“

„Ja, warts á weng! — D' Ruethn
Is grechtelt für enk!
Dö — ſie ziegt ſ' aus 'n Mantel —
Dö kennts ja? I denk'!“

Sie will áh ſchon zuehaun — —
Hietz mach', lieber Freund!
Schau, wie 's bagetzt, 's arm Weib!
Und wie d' Kinder z'ſammſchreint!

Willſt á Man ſein, á rechter,
So geh, geh mit mir!
Fang' má 's Schickſal bán Arm,
Und diskrirn má mit ihr!

Mir rödn mit der Hex,
Und dös ernſtli, mir Zween:
„Du, dem Weib därfſt nix thoan,
Und dö Kinder laß gehn!"

„Nix z' öffen und Schlög' —
Dös is zwoámal was Wech's!"
Und du ſagſt ihr nu extárá:
„Scham' di do', Hex!"

„Mueß g'ſchlagn ſein bei dir,
Hauſt ja eh gnue auf mi!
Und da geht 's glei in Dan'n —
Hau mi áh nu für ſie!"

I nimm áh was auf mi,
Und aft ſagn má zu ihr:
„Du haſt uns hiezt prügelt, —
Gib her was dáfür!“

„Gib her was für ſö,
Für dö Kinder und 's Weib!
Du mueßt eahn was göbn,
Wannſt án Ehr haſt in 'n Leib!“

Mir wern mit der Hex dort
So mörderiſch ſchrein,
Daß uns 's Glück ſicher hörn mueß,
Mag 's wodáwöll ſein.

Bis 's kimmt — ſo lang ſchrei'n má, —
Aft mueß 's uns was göbn!
Und geht 's nöt mit Gueten —
So geht 's mit der Gröbn!

's Rauſchl.

„I, der Huemer bei 'n Bah,
Bi á hausg'ſöſſner Man!
Bi 'n Krüegl nöt ſeind, —
Geht koan'n Menſchen nix an!"

„Zahl mein Stoir und mein Gab,
Bi nix ſchuldi auf 's Haus,
Und i mach' má, hui ju!
Aus koan' Schreiber nix draus!"

„Du, Moar bei der Laká,
Du, Lipp in der Point,
Und du, Schmid in der Leiten,
Ös hádts meine Froind'!"

„Ös ſádts meine Gſpán
In der Gmoan und bei 'n Bier,
Und da ſitz'n má bei 'n Wirth
So beinander mir Vier."

„So áſg'rámt allweil,
I áſo ás wier ös, — .
I ſag' enk, es ſteht
Gar nix auf über dös!"

„We wá' denn, de d' Sach
Öbber böſſer verſtundt'?
Und We denn, de ſákriſcher
Áſdámá kunnt'?"

„Es ſchoibt üns koan Danziger
Eini in Sack!
Und es taucht üns Neamd außi, —
Probirts es, we mag!

„Ös Kreuzköpf' allſander,
Mir ſtehngán nöt z'ruck, —
Hinter koan'n, wie's da ſádts,
In koan'n danzingá Stuck!"

„Wann mir rödn aus der Sach,
So wird 's umádum g'wendt;
Má verſtehngán 'n Handel
Bis auf 's Fundáment!"

Digitized by Google

„Koan Pflöger nöt traut ſi
Gögn enk und gögn mi!
Mir Biere ſán dá,
I und ös, — ös und i!“

„'s ſtoaner Krüegl vor ünſer,
Bei 'n Pfeiferl án Plauſch,
Und á kloansweng án Spitz —
Nöt án Dampf oder Rauſch, —“

„Nán! nöt mehr als was ſchön is,
Und daß má nu woáß,
Was má rödt, was má thuet,
Wer i bi, wier i hoaß;“

„Öbn ſo viel, daß már Alls,
Was Ám hárbn thuet, verdruckt,
Und vergißt, was Ám iebel
Dáhoamt á weng juckt.“

— „Mein Krueg is koan Amper,
Und deant: dö größt Gall —
In dem Krüegl da drinnet
Dertrinkt ſ' allemal!“

„Du, Wirthin! geh he da!
Was d' Schuldikeit, hán?
Aver — soll i schon hoámgehn?
I — hoámgehn? — Nán-án!"

„He, Kellnerin, rühr' di,
Und laß nöt so schrein!
Nu á Máßel! Du Zoberl,
Schwoáb' aus, und schenk' ein!"

„Na, halt' di nöt auf!
Bist ja dößtwögn dö Mein,
Und der Huemer bei'n Bah
Kehrt nöt annerswo ein!"

„An Tümmler in Tisch, —
Nu á Hálberl schön frisch!
Juhe! und álloh!
Wár' 's nár allweil áso!

III.

G'schichten und G'schichtln.

Digitized by Google

„Kloane und — große Leut
hör'n á Gschicht gern.„
„„Wann 's nöt derlogn is,
wár 's hölder nu z' hör'n.““

's Herz vom Himmel.

Ámal — es is viel tauſend Jahr,
Und wann 's áh lang is, is 's do' wahr —
Ámal hat Gott der Herr, voll Gnad,
An Einfall ghabt, wie 's Er nur hat.

Er deut', — Alls páßt! — Er gibt Befehl:
„Es ſoll erſcheinen Gabriel!"
— Kám g'ſagt, ſchon da! Er is bereit, —
Da ſagt der Herr voll Freundlikeit:
„Ich will etwas erſchaffen heut,
Ein Ding, das mich ganz b'ſonders freut.
Ich hab's beſtimmt für d' Erdenwelt,
Als Schatz, mehr werth, wie Gold und Geld."

D' Örzengeln ſchaunt neugieri drein, —
Dö andern fragn: Was wird dös ſein?

Und unſer Herrgott ſötzt dö Wort'
An ſeine Leut nu weiter fort:

Digitized by Google

„Ich will erſchaffen jetzt ein Herz,
Wie Honig mild und ſtark wie Erz.
Den beſten Stoff nehm' ich dazu, —
Verſtehſt du wohl? Den bringſt mir du!"

Der Gabriel is flugs dávon̄,
Und holt 'n Zeug; — da hat er 'n ſchon̄!
Und unſer Herrgott nimmt 'n glei,
Und macht á Herz, und ſagt dábei:
„Dieß Herz ſoll ſein die höchſte Lieb',
Darein ich ſelbſt den Himmel ſchrieb.
Ich hauch' ihm meinen Odem ein,
Es ſoll die höchſte Treue ſein!
Wie ſchmerzlich auch der Undank ſei,
Es laſſe nie von Lieb' und Treu'!
In tiefſter Tiefe heiß und hell,
Sei es ein unerſchöpfter Quell!"

Und d' Engeln, mauſelſtát beinand,
Sán ſchon̄ auf 's nächſte Gſötzel g'ſpannt.

Da ſagt der Herr: „Dieß treue Herz
Wird leiden müſſen manchen Schmerz,
Manch bittren Kummer, Angſt und Noth,
Trotz aller Lieb' bis in den Tod.

Es wird erdulden manche Pein,
Als bohrten sieben Schwerter ein.
Und weil 's oft trägt so schwer und bang,
So stärk' es Ich auf Lebenslang.
Ich statt' es aus mit Wunderkraft,
Indem es jetzt mein Wort erschafft!"

Er macht á Kreuz, und spricht án Sögn, —
Hau sieh! es thuet si schon bewögn!
Es löbt und schlagt! — Und d' Engeln ham
Zun Herzen g'sagt: In Gottes Nam'!
Sö hamt á státs Gebeth verricht',
Und oaner hat si z'sammág'richt',
Der nimmt 's und tragt's auf d' Welt, voll Freud,
Wo 's löbt und schlagt seit derá Zeit.

Schon Millionen Schlög' hat 's g'macht, —
Sein Lieb hat 's nöt zun End nu bracht.
Es thoált mit Ám alls Hab' und Guet,
Gáb' her den lötzten Tropfen Bluet;
Halt ja! den oágná Vorthel sötzt
Dös Herz nie z'erst, allweil auf d' Lötzt.

Digitized by Google

Ausg'ſtanden hat 's von Anfang ãn
So Viel, daß 's Neãmd nöt aufzöhln kãn;
Und dennáſt, wie von Eiſen hat 's
Ausg'halten auf ſein'n Schmerzenplatz.
Aushalten wird 's voll Lieb und Treu,
Und wird nie alt, bleibt allweil neu;
Aushalten wird 's in Ewikeit,
Bis Neãmd mehr da is — mit der Zeit.
Selm d' Engeln obmát groß und kloãn,
— I will ẽahn juſt nöt Unrecht thoãn —
Do' moãn' i, 's is nu koãner gwöſt,
Der g'ſchwind ſi mit dem Herzen mößt?
Der 's abiſtách' an Preis und Ehr?
I glaub 's nöt! gibt nix Lieber's mehr!

Und mir da, 's Völkl auf der Erd,
Sán mir dös liebe Herz denn werth?
Wohl kám! — Deãnt ſán má nöt ſo ſchlecht,
Daß 's wer um Geld verſchächern möcht';
Wem wár' ámal der Ruech begögnt,
Der 's nöt als wie á Gottsgab ſögnt?
Der nöt an Gott den Herrn oft denkt,
Der ẽahm dös Herz vom Himmel ſchenkt?

Digitized by Google

Der nöt oft beth't: „Es möcht' eahm ſchlagn,
Bis daß ſ' 'n ſelber außi tragn?"

I hoff', daß 's es derrathen werdts?
I brauch 's nöt z' nenná — 's Muetterherz.

Digitized by Google

's Fürnehmä und 's Halten.

Der Simmerl — der ſitzt halt ſchon wieder bán Wirth!
Sein Löber iſt juſt wier á Zieg'l, wann er glüeht't;
Da braucht már án Guß drauf, verſteht ſi, nu ja!
Zwö wár' denn der Durſt und zwö d' Wirthshäuſer da?

Es ſchmöckt eahm der Wein, und es thuet 's áh der Moſt, —
Dan Seidel um 's ander, daß d' Naſ'n ſchier gloſt!
'n Simmerl is bis auf der Seel ihrn Grund
So leicht und ſo guet! O da is er ſo g'ſund!

Dáhoam — ja dáhoam, — dös woáß er wohl eh, —
Da ſchaut 's mit der Wirthſchaft ſchier g'ráfft aus, — au weh!
Recht ausgiebi rödt eahm der Pfarrer drin zue,
Und 's Everl, ſein Weib, dös derbenzt ſi oft gnue.

Ös habts wohl leicht z' rödn! Sán d' Roß kám ausg'ſpannt,
So kimmt ſchon der grimmige Durſt, der 'n mahnt;
— Er will ſi hiezt dráhn, — da bitt' 'n ſein Weib:
„Geh, bleib heunt dáhoam ámal! Geh, Simmerl, bleib!"

Digitized by Google

„I bring' dár á Seidel, und meintswögn nu oans,
Nur trink' már in 'n Wirthshaus ent heunt ámal koans!
Laß ſein dort dö G'ſöllſchaft, dö naß', dö verflixt'!
Da hoáßt 's bán Pick an! und wird 's Geld bráv verwixt."

Der Simerl — is heunt juſt koan knopfeter Stock,
Siecht 's ein, und ſagt ſelm: „Má vertrinkt bal án Rock.
Á Láſter is 's, Everl! haſt Recht, — ja, ja!
I nimm má 's hiezt für, — ja, i brich már a'!"

Er bleibt heunt dáhoam. Es gibt eahm wohl Riß', —
Er wötzt auf der Bänk, ás wann 'n was biß'.
Er bleibt in Gottsnam; — is á krenſaure Gſchicht'!
Do' — 's Everl, das macht heunt á freundlichers G'ſicht.

Den andern Tag — is ſein Weib juſt bán Küeh'n, —
Da thuet er, nátürli! ſein'n Durſt wieder gſpür'n;
Er geht — nöt ins Wirthshaus, — áh nán! áh belei!
Sein Fürnehmá — hm! dös vergißt er nöt glei.

Der Simerl — der rödt mit eahm ſelm, wier á geht,
Und d' Reih macht er hi, wo 's Wirthshaus ſteht;
Er ſchieg'lt auf 'n Schild hi und blengátzt auf d' Thür, —
Macht nu á Paar Schriet, — und is richti ſchon für.

Hietz bleibt er ſtehn̄, und verwundert ſi —:
„Schau, weil i ſo bráv verbeigangá bi,
Verdeán' i á Hálberl wohl z' Lohn dáfür!"
Und — haſt 'n nöt g'ſehgn! is er drin bei der Thür.

Wie gut is 's, wann der Menſch was g'lernt hat!

Von Anno Fünfe und Neune.

D' Franzoſen ham Fried g'macht,
Sán fort aus 'n Land, —
Und der Rumpelmoár Söpp
Hat ſi g'mörkt allerhand.

„Wui — bougre — ſi donc —
Bon ami" und „cochon —"
Und ob 's g'lobt oder g'ſchändt is,
Dös geht 'n nix an.

Dort und da, nach 'n G'hör,
Hat er aufg'fangt á Wort,
Und da moánt er, er kám'
Bis Paris dámit fort.

Bán Krüegl all Tag
Sagt er auf, was er woáß,
Und „ſi donc" und „cochon"
Macht 'n Baurnen viel Gſpoáß.

Digitized by Google

Etlá Jahr — und d' Franzoſen
Sán wieder in 'n Land, —
Und der Rumpelmoár prahlt ſi:
„Án Angſt ham? Dö Schand'!"

„I kañ mit eahn rödn,
Und ſö werns mi verſtehñ,
Und da kañ 's má, dös hoff' i,
So ſchlecht juſt nöt gehñ."

„Du biſt halt á Kreuzkopf,
Mein Söpp!" lacht der Dán,
Und dö Andern: „Der Sprachmoáſter
Laßt eahm nix thoán."

* * *

D' Franzoſen ſán kemmá,
Und 's Dörfel is voll; —
Á Both kimmt zun Söpp'n:
„Daß er vorſpannā ſoll!"

„Á Wachtmoáſter is 's,
Den er führn ſoll, — ná gſchwind!
Da ſákrámentirt er ſchon, — —
Eingſpannt! — Es brinnt!"

„Is á grimmiger Kunt,
Hat á Läng' ás wie Zween,
Und für Fuſzöhá ſchilt er, —
Du mueßt ás verſtehn!"

Der Rumpelmoár tummelt ſi,
Aufzámt er 's Roß, — —
Is von ackern juſt einá, —
Ná, gfreu di Franzos!

Sö fahrn; — aber d' Straß
Is voll Hoppen und Gruebm, —
Der Franzos hat glei draußt
Mit 'n Söpp'n án Sturm.

Touzwitt! Allons! ſchreit
Der grimmi Franzos;
„I hau, ſagt der Söpp,
Eh ſchon, **bougre**, mein Roß."

Kám ſagt er 's — ſo ſpringt
Der Franzos aus 'n Wagn,
Reißt 'n Söpp'n von 'n Sitzbrött,
Und packt 'n bán Kragn,

Und wáſſert 'n durch
Auf franzöſiſch und deutſch!
Mit der Sábelſchoád kriegt
Der arm Rumpelmoár peitſch.

Er hat ötlá Mal
Mit eahm grödt auf dö Weis,
Und der Wachtmoáſter — wixt 'n
Allmal auf á Neu's.

— Ganz blab und voll Riel'n
Is er hoámg'fahrn auf d' Nacht; —
„Ná, wie is 's dá denn gangá?"
Ham ſ' d' Fragn an eahm g'macht.

„Is á Kerl wie der Satan!
Dös kan i enk ſagn,
Sagt der Söpp, — und enk wurd' er
Moáſt allſand derſchlagn!"

Hietz wirft er 'n Kopf z'ruck —:
„Mein Glück is halt g'wön,
Daß i hietzt mit so Leuten
Französisch kan rödn."

Digitized by Google

Der Rathsherr mit 'n langen Bart.*)

'S ſteht guet bei án Man̄,
Der án Bart hat, án ſchön'n;
I begreiſ' áh gar wohl,
Daß má ſtolz is auf den.

Á Gſicht, was ſo naket is,
Hat nu koan'n Kern;
Kimmt má für wier á Toag,
Der erſt bachá mueß wern.

Aber z' viel, dös is ungſund,
Is nie á guets Gſpiel,
Und was z' lang is, — pſt! ſtát á weng!
Sag' enk ſunſt z' viel! —

* * *

Zwiſchen Oeſtreich und Boárn
Is á Waſſer, hoaßt In̄,
Und da kimmt már auf Brauná,
Zun Gränzſtádtl hi̇.

*) Siehe Anmerkungen.

Vor Zeiten ámal
Is á Rathsherr dort g'wöſt,
Mit án Bart — wár' groß gnue
Für án Alſtern ihr Nöſt.

Nöt án oanzigs Mal hat er
Án Bader begehrt,
Und von 'n Gſtrüppet in 'n Gſicht
Nöt á Stäumerl wögg'ſchert.

Mag ſein, daß er denkt
Auf 'n Sámſon ſein G'ſchicht:
Mit 'n Haara'ſchnein hat 'n
Á Weibsbild z' grundg'richt'.

Er hät um koan Welt
Ámal gmoaßt in dem Wald,
Weil eahm 's Pelzwer um 's Koi umá
Gar ſo wohl gfallt!

Kám d' Naſ'n guckt fürá,
Und wár' do' hübſch lang, —
Aus 'n Gſtauderet ſchaut ſ'
Wie der Spitz von á Stang'.

Und wann er enk zuesteht
Der gspoaßige Man,
So sag' i enk Tauf- und
Zue-Nahm von eahm an:

Hanns Stoáninger hoaßt er,
Der bartete Man,
Der á Mensch is vo hint,
Und á Tatzbär voran.

Wier á Waldteufel is er
So schiech und so rauch,
Denn es glängt eahm der Bart
Schon bis abi zun Bauch.

Wier á wachst, áso hängt er
In all seiner Läng',
Und nu alleweil länger
Wird 's wildháári G'häng'.

„Is á Sprichwort, án alts —
Moant der Rathsherr — in 'n Land:
Wie länger der Bart,
Um wie mehr der Verstand."

Er hat 's mit der Gſcheidtheit
Erſchröckli weit bracht:
Auf 'n Rathhaus wird nix
Ohne ſeiner ausg'macht.

Alls fürcht' den Rauwuzi
Und 's ernſthafte G'ſchau;
Oft á Kind, was dávonrennt
Und hizoágt: „Wau, wau!"

Nu á Jáhrl, á zwoá —
Glängt der Bart bis auf d' Knie!
Wer 'n 's erſtemal ſiecht,
Der verwoáß ſi nöt ſchier.

Und 's Wachſen von 'n Bart
Is nu allweil nöt gar, —
Wann má 's möſſen thát', hät er
Zwo Öll'n lange Haar.

Du nárriſcher Man,
Hat má dös ámal g'hört!
Abi glängt er eahm z'lötzt
Bis auf d' Füeß und auf d' Erd! —

Áſo laßt er 'n ſteh̃n
Und áſo ſiecht má 'n geh̃n;
Pud'lnárriſche Freud
Hat er dra ̃ — nu á Zeit.

* * *

Er ſitzt ámal roátád
Dáhoámt in ſein'n Haus, —
Da kimmt auf 'n Rathhaus obm
Gách öbbás aus.

Der Rathsdeaner kimmt
In oan'n Teufel dáher:
„Auf der Stöll' möcht er kemmá!"
Und aufſpringt der Bär.

„Glei bin i 's!" Er zuckt
Um á Huet in der Eil, —
Kám zun Rockanlög'n nimmt ſi
Der Rathsherr dáweil.

Digitized by Google

Mit á zwoá á drei Spoáchá
Is er draußt bei der Thür, —
Über d' Stiegn, — ja, da stöllts enk
Den Schrocká hiezt für!

Über d' Stiegn will er abi —
Und tritt auf 'n Bart,
Und verhaspelt si, rutscht —
Und schießt fort, — Jesás, wart'!

Grundgüetiger Himmel —!
Er fallt über d' Stiegn —
Und ganz abi und abi — —
Koan Fall'n — mehr á Flieg'n!

— Drunt liegt er in 'n Vorhaus, —
Nöbn seiner der Huet,
Mit 'n Kopf in 'rá Laká
Von 'n herg'schossná Bluet.

Und d' Leut rennen z'samm
Mit Spetákel und Gschroá,
Thán 'ná spritzen und labn,
Und tentirn allerloá.

Digitized by Google

Es nutzt nix mehr, Leuteln, —
Probierts es mit All'n!
Nöt án Maungátzer macht er, — —
Er hat si verfalln.

Hau fiegst ás, da hast ás,
Du närrischer Man!
Was z' viel is, is ungsund —
Der Bart hat dir's thán!

Schmöckt á Paar Oechsel? *)

Z' Pettenbach drinnet,
Wo 's geht auf Schárnſtoan,
Hat vor Zeit'n ámal g'ackert
Á Bäurl, ganz kloan.

Sein Pfeiferl in 'n Mäul,
Á Paar Oechsel vor 'n Pflueg,
— Wár'n eahm freili wohl lieber
Zwoá Roß, wann's es trueg'.

Aver d' Oechsel ſán fleißi,
Fahrn he und fahrn hi;
Er hat ſ' gern, und humſt güetlá
Sein haï! und tſchi hi!

Sán alte Bekannte,
Verſtehngánt ánand,
Und is Neamd wie dö Drei
Áſo z'ſammg'wöhnt in 'n Land.

*) Siehe die Anmerkungen.

Er ackert, und raukt ſchön ſtát, — —
Hat gar nöt Acht,
Daß 's Gwölkát ent auffſteigt
Und ſchon Himmlitzer macht.

Nöt lang — und der Wind kimmt —
Und 's Wöder is da!
Heſſá! es tümmelt ſchon —!
Bäurl, fahr' a'!

Ja, wann 's ná nöt z' ſpat is!
Mach' weiter, 's is Ernſt! —
Schau, daſt hoamkimmſt, und Zeit is 's,
Daſt lüfti ſein lernſt!

Es tümmelt und hauſt,
Wie an 'n jüngeſten Tag;
Ui! Blitzer auf Blitzer, — —
Und allmal á Schlag!

Hietz — á Himmlitzer kreuzweis — —
Und glei drauf der Stroá' —!
Hau, ſiegſt ás! dá liengán ſ' ſchon —
D' Oechſeln all zwoá!

Maustodt! und koan Maungätzer
Nimmer nöt z' hör'n!
Da liengán ſ', — da ſteht er,
Und möcht' lieber rer'n:

„Du heiliger Leanhard!
Is Alls umáſunſt?
O mach' má ſ' lebendi!
I woáß, daſt ás kunnſt!“

Er geht um ſö umá,
Will rdon wie von eh, —
Ja, was nutzt 's di? Du bringſt ás
Deant nimmer in d' Höh!

* * *

Für 's Bäurl is hietzt
Gar á traurige Zeit!
„Wár' er ehender hoamg'fahrn!“
Sagn d' Nachbern und d' Leut.

Er schindt si und plagt si
Vo frueh bis auf spat,
Bis er wieder á weng
Auf der Seiten was hat.

* * *

Dernah ötlá Jahr
Hat er wieder á Paar
Sölter Oechseln derhaust,
Daß er ackern mag draußt.

So ackert mein Bäurl
Halt wieder ámal, —
Und á Wöder kimmt wieder
Aus 'n Viechtwänger-Thal.

Is umádum aufg'stiegn
Kohlrabnteufelschwarz; — —
Mit án pfiffingá Gsicht
Sagt mein Bäurl: „Ja, wartst!"

Digitized by Google

Án Himmlitzer macht 's —
Und schoñ kracht 's —! O verflixt!
„Áh, schmöckst á Paar Oechsel?"
— Gschwind hoam hát er 's' g'wixt.

Der Kaiſer und der Lämplwirth.*)

A Bäurl, án alts, von 'n Land weit zuber,
Is extrá g'roáſt auf Wean,
Mit bluetweng Geld, denn Rie'l und Schuber
Hat 's Glück zueg'macht vor eahm;
Er hat was z' thoan, — 's mueß wichti ſein,
Sunſt wár' er ja nöt g'roáſt!
In dá Lepoldſtadt kehrt er ein,
Da, wo 's „bei 'n Lámpel" hoáßt.

Er ſötzt ſi zubi in á Winkerl,
Nöt weit wög vo der Schank,
Und mit án Kreißter lögt er 's Bünkerl
Nöbn ſeiner hi auf d' Bank;
Begehrt á Bier, von 'n Keller friſch,
„Zun kiſeln was" dázue! —
Sö ſtöllt eahm 's endling auf 'n Tiſch, —
Da moant er: „Nimmer z' frueh!"

*) Siehe die Anmerkungen.

Hietz kimmt der alte Wirth von 'n Lámpl,
Und ſötzt ſi bi zun Baurn;
Á Man iſs 's mit án runden Wámpl,
Mueß oft á biſſel ſchnaur'n,
Recht aufg'rámt aber und voll Ránd,
Echt weaneriſch fidel,
Á Wirth, wie ſ' g'wön vor Zeiten ſánd,
Á herzensguete Seel.

Der höbt zun rödn an mit 'n Böder,
Verſtehnt ſi leicht dö Zwoá;
Z'erſt rödn ſ', wie 's g'moanli geht, von Böder,
Und aſt von allerloá;
Und mit ſein'n Anliegn, was er hat,
Iſs 's Bäurl bal fürág'ruckt:
Zwögn wö er kemmá is in d' Stadt,
Und was ſein Herz halt druckt.

Er hat zwoá Sühn; dö ham ſi müeſſen
z' glei ſtölln zun Militair;
„I han mi g'wöhrt mit Händ' und Füeſſen!
Nutzt nix, — der Dan mueß her!
Und juſt der bráver, — denn der zweit',
Der Annerädl, is krump

Digitized by Google

Und derrisch auf oan'n Öhrl, wohl gscheidt,
Do' schier á weng á Lump."

„Es hat koan Bitten g'nutzt, koan Schelten,
Koan Zanná und koan Rer'n, —
Der Náz, nu kleber, frei á Spelten,
Hat müessen Stuckknecht wern.
Und daß i mit 'n Annerädl,
Mit eahm, der Alls verwixt,
Hietzt hausen soll, — mit so án Schädl, —
Hánts, is dös nöt verflixt?"

„Leicht g'roát'! in ötlá Jáhrln kám' i
Áso um all mein Sach'!
I därf Enk 's sagn, i bi nöt g'schámi,
I steh áso hübsch schwach. —"
Der Lámplwirth sagt drauf: „Ja, ja,
Mein Lieber, glaub' dá 's schon!
Was is denn z' thoan? Wie hilft má da?
Bist recht á g'schlagner Man!"

„„Zun Kaiser gehn! dös hamt s' má g'rathen, —
Der laßt 'n Názel gehn;
Er hat ja eh wohl gnue Soldaten!
I bitt' 'n halt recht schön.""

Digitized by Google

Der Lámpelwirth ſagt: „Jöſás, ja!
Án Audienz — döſ thueſt!
I geh mit dir, und richt' di a',
Daſt woáßt, wieſt angehn mueßt."

„Der Kaiſer — hät er 's nu ſo trábi —
Der hört án ieden an;
Wann 's wár' — 'n lötzten Kreuzer gáb' i
Für eahm, den g'rechten Mán!
Do' därfſt nöt moan'n, er ſagt glei ja, —
Hau, hat ja áh ſein G'ſötz;
Má haſpelt nöt glei Alls ſo a',
Wie's ös dáhoamten rödts."

„Er ſagt nöt glei bei ſöchern Sachen:
Meintswögn! und — i verſprich's!
Oft ſagt er: Ná, wir wern 's ſchon machen!
— Da, lieber Frund, is 's nix!"
Ás wier á Háſtelmacher páßt
Der Baur auf 's Wirth ſein Röd,
Und wannſt 'n hietzt wo zwická thát'ſt,
Belei, er gſpüret 's nöt!

Digitized by Google

Den andern Tag, da ſán von 'n Lámpl
Dö Zweẽn in d' Burg g'márſchirt;
Der dicke Wirth, á rárer Kámpl,
Steigt, daß er ſchwitzád wird;
Und richti eing'ſchriebn wird der Lenz,
— Dös is 'n Baurn ſeĩn Nam;
An 'n Pfingſtá drauf is d' Audienz, —
Nã, Lenz! da nimm di z'ſamm!

Er trinkt derweil án halben Emer,
Weil d' Zeit ko͡an End nöt nimmt,
Bis endling is der Pfingſtá kemmá,
Wo 's Bäurl zun Kaiſer kimmt;
Hietzt — geht er eini bei der Thür,
Und bringt dö ganze Gſchicht'
Bei'n Kaiſer átárát ſo füer,
Wier á 's 'n Wirth hat b'richt't.

Der Kaiſer — hört 'n ãn, geduldi,
Und fragt um Allerhand;
Der Lenzel bleibt ko͡an Antwort ſchuldi,
Und ſagt eahm gnau Allsſant.

Digitized by Google

Aſt gibt er ẽahm ſeĩn Gſchrift in d' Händ',
Und ſagt: „I bitt' Enk ſchõn,
Ihr Maj'ſtät, machts der Sach' án End',
Und laßts mein'n Názel gehn!"

„Der Bue is bráv und klueg, nie feirád,
Wie d'Leut da in der Stadt,
Und hät hietzund á laute Heirát,
Á Dirn, dõ ellá hat.
Sõ kunnt'n anhõbn in Gottsnam,
Und i, der Alt', hulf' mit;
Aufrichten kunnt'n már Alle z'ſamm, —
Drum wár' 's halt mein Gebitt."

„Mi zimt, es gáb' má wer zwoá Häuſer,
Wann i mein'n Názel hät — —"
„„Wir wern 's ſchon machen!"" ſagt der Kaiſer;
Der Lenz — der loſt — und ſteht,
Derkimmt, und ſchneidt á Gſicht, ſo ſchiẽf,
Als krieget' er glei Wix'; —
Er ſchreit voll Angſt, — kám trag'n á d' Knie, —
„Mein Jõſás, da is 's nix!"

Digitized by Google

Der Kaiſer hört 's, — eahm g'fallt dös Stückl, —
Er dráht ſi um, und fragt:
„Wer ſagt dir das?“ — „„Ja, — entá 's Brückl,
Der Lámpelwirth hat 's g'ſagt.
Er hat má g'ſagt, wann Ihr Maj'ſtät
Vo ſi gibt ſo á Röd',
So wird má ſein, ás wann i 's hät,
Und dennáſt han i 's nöt.““

Der Kaiſer lacht: „Wir wern 's probiren!“
Er macht in d' G'ſchrift án Bug,
Und nimmt a Bleiſtöft, thuet ſinniren,
Und ſchreibt was drauf in Flug.
„Jetzt woll'n wir ſehg'n!“ ſagt Kaiſer Franz,
Geh heim, und ſag' dem Wirth,
Er kennt den Kaiſer noch nicht ganz,
Und hat ſich — dasmal g'irrt.“

Der Lenzel hat ſein Hand hietz g'ſangá,
Woáß Gott wie oft er ſ' bußt!
Aſt is er fort, mehr g'flogn als gangá,
Derkennt ſi nöt vor Luſt.

Der Lámpelwirth hat närrisch Freud,
Wie eahm der Lenz dös ſagt,
Und roát' nix für dö ganze Zeit,
Wie 's Bäurl: Was ſchuldi? fragt.

In 'n Keller führt er 'n nu, — da thuet er
An extren außá höhn:
„Sö, trink! á Grinzinger, á gueter!
Der Kaiſer Franz ſoll löbn!"
Nöt zwoámal ſchaffá laßt ſi dös
Der Lenz, der umibukt:
„Geltsgott! — Der ráreſt Wirth ſádts ös!
I bi vor Freud verruckt!"

„Hiez tracht' i hoám, denn auf 'n Montá
Wird 's g'nöthi auf mein'n Grund;
Geltsgott für Allsſant mit ánandá!
Pfüet Gott, und bleibts fein geſund!"
— Der Wirth, der druckt eahm d' Hand ſchön föſt,
Und gibt eahm 's G'loát' für 's Haus;
„'t ſei 's Chriſtás!" ſagt der Lenz auf d' Löſt,
Und ſpoácht was Zeug halt', aus.

* * *

Es ſán vergangá tám zwoá Wochá,
Da kimmt á B'ſchoád dáher,
Dö Freud! — glei drauf der Náz, freig'ſprochá, —
Er is koan Stuckknecht mehr! — —

Wohl hundertmal derzöhlt der Lenz
— Daß 's Gſicht vor Eifer glüeth', —
Bei 'n Kaiſer z' Wean ſein Audienz,
Und d' Gſchicht' von 'n Lámpelwirth.

Digitized by Google

's Brod und d' Schläg'.

Der Baur und sein Suhnbue,
Dö sitzen beinand,
Nammittag in án Sundá,
Und rödn allerhand.

Der Vader is aufgrámt,
Und sagt: „Sag' má, Bue!
Wár 's dá recht, wann má Sachern
Und Geld häten gnue?"

Der Hiesel sagt: Freili!
Und thuet dábei geahn'n;
„Woaßt was, — i spek'lir'
Auf án Terná vo Wean."

„Kreuzsátárá! Hiesel,
Du, dös wár' á Löbn!
Es müesset' für uns
Nix was Feirtá mehr göbn!"

Digitized by Google

Der Hieſel — der jubetzt:
„Hui ju! ſo á Glück!
Aber — Vader! wie kimmt denn
Dein Geld glei ſo dick?

„„So bal má drei Numerá
Trámént auf d' nächſt —
Dö wern g'ſötzt! Außá kemmán ſ'
Als dridoppelts Gwächſt!““

„„Der Terná is förti!
Aſt káſ' i á Fárl,
Dös fuettern már auf,
Und ſo forts á halbs Jährl.““

„„Auf Weinächten ſtich' i 's, —
Da ſötzen már uns z'ſamm,
Und laß gehn, Bue! all Tag
Wern má 's Schweinerne ham.““

Der Hieſel — der ſchnalzt
Mit der Zung; — „„Aber, Bue!
Weil 's ſoáſt is, ſo öſſ'n má
Brod bráv dázue.““

Digitized by Google

Sagt der Bue: „Wär' á Hauptſach'
Á Schweiners all Tag!
Aber — woáßt ás ja, daß i
Koan Brod dázue mag."

„„Was!"" tümmelt der Alt,
„„Wart'! wannſt nöt, du Lump,
Willſt á Brod dázue öſſen!
I hau' di glei krump!""

„„Biſt nu derſell Dickſchädl,
Mit dem má nix richt'?
I lern' dá ſeín 's auflöſen,
Bockboánigs G'ſicht!""

Er nußt 'n áh richti
Den halsſtárrign Kopf,
Und beutelt eahm tüchti
Den bockhárign Schopf.

„Du mueßt ja 'n Terná
Z'erſt ham!" ſchreit der Bue;
„„Alls oans!"" ſchreit der Vader,
„„Á Brod iß dázue!""

Digitized by Google

„I iß ja ſchon, Vader!
I iß ſchon, — häng' auf!"
Schreit der Hieſel, — án halbet'n
Loáb iß i drauf!"

'n Schneider sein Rechnung.*)

D' Hafnerin, enten bán Öck, is á junge, á sauberne Widin,
Pfánzi wann s' geht, und freundli, wann s' rödt! — wie 's 'n Mannsbildern recht is;
Hat öbn án oanzign Buebm vo ihrn Mann, und 's Haus ohne Schulden.
Manniger drin in 'n Márkl, der spitzt auf sie und auf ihr Sácherl,
Macht si bei ihr was z' thoan, und fragt, „ob s' nöt wieder án Mann möcht',
Weil so á Weiberl, á rárs, für án ieden, der s' krieget', á Freud' wár'."

Aber am Mehrern verbrennt is von Alln á g'schäftiger Schneider,
Nimmer gar z' jung, aber leicht auf 'n G'stöll, und vo G'sicht just nöt unöbn,
Fleißi bán Werk, was freili weng tragt, und án ordentligs Mándel;

*) Siehe Anmerkungen.

Digitized by Google

Sitzt nöt in 'n Wirthshaus all Tag, weil er d' Kreuzer vor
'n hergöbn guet anſchaut.
s Geld wár' eahm recht, und verſteht ſi wohl! d' Hafnerin
áh, denn er ſötzt ihr
Zue wier á Zeck, und bis über d' Öhrl verliebt is der
Schneider.
Alls dur ánander fahrt in ſein'n Kopf, und frei tiefſinni
wird er.
— Wohl is á Weib hiezt bei eahm, do' án alts, dös
Neamd mag, und er áh nöt;
Aber ſi fragt nix derna'; ſie is da, ſitdem er verliebt is.
Recht ſpinnfeind is er ihr, denn der Zwiderling rödt nix
und deut' nix,
Sagt nöt gick und nöt gack, — ſie beutelt 'n Kopf und
ſchupft d' Achſeln.
Aber der Schneider fragt ſ' wögn der Hafnerin alleweil
wieder;
Allemal ſchneidt ſ' eahm á Gſicht, daß er oft ſpringgifti in
d' Höh ſchießt;
Wann er nur kunnt' — er náhm' d' Öllu, und verpeitſchet' ſ', —
ſie feanzt 'n: Ja Schnecken!
Und vo der Frueh bis auf ſpat is ſie da, und kunirt 'n
erſchröckli.

Ja, mein Schneider, má glaubn dá 's! Má kennán das dalkete Weibsbild,
Das vo koan 'n Heilign 'n Nam hat, weil 's Daberl und Ung'wißheit gnennt wird.
Dö is 's! — Dö ſteht mit eahm auf, und lögt ſi auf d' Nacht zu eahm nieder,
Fruehſtuckt wieder mit eahm, und macht 'n ganz irr bei der Arbát.
D' Stich' mit der Nad'l wern z' eng oder z' weit, und oft ſticht er gar nöbnfür,
Oder er fahrt, wann er bögelt, ins Tuech, daß 's raukt und ſchiech brándelt.

Und das oan Gſpenſt, was bei eahm is, das peinigt 'n alleweil örger,
Bringt eahm ihr' alte Moahm ins Haus, dö nu lötzer als ſie is.
Eiferſucht hoaßt 's, dö Figur, dö vo lauter Speñ-Nadln g'macht is,
Wiſpelt eahm was von 'n Binder zue und von 'n Wirthsſuhn bei 'n Hirſchen, —
Und dö zwoá Weiberleut z'ſamm, dö hötzen 'n Schneider unmenſchli.

Bitterli ſeufzt er, und woáß ſi nöt ein und nöt aus, und nöt z' rathen.
D' Lieb, dö laßt 'n nöt aus, und recht bei 'n Zwieſáchel hat 's 'n!
Seine Gedanker hat er allſant zu der Widin in d' Koſt göbn,
Und wann er ſchlaft, ſo trámt eahm vo Rein'in vo Höfern und Háſerln.

Is denn für 'n Schneider koan Hilf'? — O Hafnerin, mach 'n zun Hafner!
— Halbs und halbs moant er wohl, ſie gibt eahm á G'hör, und es wird was; — —
Ja, wann der Binder nöt wár', und bei 'n Hirſchen der krauskopfet Wirthsſuhn!
— Bang wird 'n Schneider um 's Herz, — er halt' 's nimmer aus, es derdruckt 'n!
Und zu der Hafnerin hat er wölln gehn, und ſi körzengrad anfragn:
„Ob 's was is oder nöt?" — Ehwenn er ſi z'ſammricht' und higeht,
Kimmt der kloan Bue vo der Hafnerin, bringt eahm á Schámperl, á z'riſſens:

„Daß er 's glei flickt" — und ſagt, er brauchet' 's ſchon wieder bis morign."

„Nā, ſagt der Schneider, gib her, weilſt ás du biſt! I wir' dá 's glei machá.

Grüeß' má dein Mueter recht ſchōn, und ſō! da haſt á Máſchánzgerl!"

's Büebl rennt fort, und der Schneider flickt voller Trábi-keit 's Schámperl.

Und wier á 's förti hat g'habt, da ſchreit er 'n Franzl, ſein'n Lehrbuebm,

Dem er aufgibt dö Poſt: „Wann d' Hafnerin fragt, was zun zahln is?

Sagſt ihr: „Is 's was, ſo is nix, — und is 's nix, ſo is fünferzwoánzg Kreuzer"

Der vornehme Vorter.*)

Wie má kan vo alten Leuten hör'n,
Is der bráve Kaiſer Joſeph gern
Um'ránander gangá ganz álloan,
Mit án ſchlechten Rock, án alten Hüetel,
Wier á Man, voll Schulden auf ſein'n Güetel,
Daß 'n oft nöt kennt ham iebel Dan.

Hat ſi umg'ſchaut, was d' Leut rödn und thán,
Hat ſi umg'ſchaut, wie ſ' denn z'frieden ſán, —
Was 's ſo gibt, — wie Hand'l und Wand'l geht, —
Wie má löbt und recht thuet nach ſein'n G'ſötzen, —
Ob ſ' nöt protzmäuln und nöt ham was z' wötzen, —
Wo 's wen druckt, und wie má z' helfá hät.

Für ſein Löbn gern hat er 's g'habt, wann Ream
G'mörkt und g'wißt hat, was 's recht is mit eahm, —
Daß er is Gottsöberſt mit der Kron;
Guet's thoan und nöt kennt wern — o dös gfreut 'n!
Moant 's koan Menſch nöt böſſer mit 'n Leut'n,
Ás wie Er, der Kaiſer auf 'n Thron.

*) Siehe Anmerkungen.

In 'rá Vorſtadt — z' Wean ámal is 's g'ſchehgn, —
Hat der Kaiſer wo á Dirndel g'ſehgn,
Woanád, g'ſchröckt, und z'riſſen obm und unt;
„Sag', mein Kind, was iſt dein bittrer Jammer?"
„„Krank dáhoam liegt d' Muetter in der Kammer, —
Ja, o mein! wann uns wer helfen kunnt'!""

„Und was willſt du denn jetzt thun, mein Kind?"
„„Meingott! um án Docter geh i g'ſchwind,
Der uns á Recept verſchreibt umſunſt.""
„Nun, ſo haſt du ſchon den Rechten g'funden!
Ich curire freilich nur die G'ſunden,
Doch — probirt nur einmal meine Kunſt!"

's Dirndl führt 'n Kaiſer in á Haus, —
Sicht nix weniger als ſauber aus,
Wo má hiſchaut, nix als Armethei!
z' öbn der Erd, ganz hint, in 'n lötzten Kámmerl,
— Auf der Mau'r, der feuchten, wachſen d' Schwámmerl, —
Ganz in'n Winkel liegt 's arm Weib hibei.

Á Paar kloane Kinder hat is bei ihr,
Halb verhungert, ohne Gwándel ſchier!

's Kleaner' ſchreit — weil gách wer Fremder kimmt;
's Weib, ganz abig'ſerbt, ámal g'wiß ſauber,
Aber hietzt, — ja, 's Ölend is á Rauber,
Der 'n armá Leuten d' Schönheit nimmt.

„Muetter, ſiegſt! án Docter hab' i bracht.
Der di wieder g'ſund und luſti macht!"
„Mein ſagt 's Weib, i hab' dá 's ja nöt g'ſchafft!
Lieber Herr, mir hilft koan Apothök'n, —
Was már is, das ſechts in allen Öcken!
Hunger ham má, — Pillerl göbn koan Kraft."

„Freilich wohl!" — Der Kaiſer kennt ſi aus, —
Seid getroſt beinand', ich helf' euch draus,
Und verſchreib' euch ſchon was Recht's dafür."
— Niederg'ſötzt zun Tiſchl hat er ſi,
Auf á Blättl ſchreibt er g'ſchwind was hi,
Löſt 's aft, gibt 's 'n Weib, und ſagt zu ihr:

„Leutel, zum Einnehmen iſt 's wohl was,
Doch, ich hoff', ganz willig nehmt ihr das!
's ſind wohl ſchwere, aber echte Pill'n;
Geht hinein in d' Burg, man wird 's euch geben.

Digitized by Google

Wann ihr 's habt, dann könnt ihr beſſer leben,
Und ihr werdet g'ſund, mit Gottes Will'n."

„Pfüet euch Gott!" — Sö ham kám dankt dáfür,
Is er áh ſchon draußten bei der Thür,
Und von Docter nix mehr z' ſehgn und z' hör'n.
„Du, mi zimt, der is recht vornehm g'wöſen?
Reſerl, gib má 's Blättl! Kanſt ás löſen,
Was drauf g'ſchriebm ſteht vo dem gueten Herrn?"

's Reſerl löſt, — wer kunnt' dö Freud hietz mahl'n?
„Gleich Fünf Hundert Gulden auszuzahl'n —"
„„Is das wahr!?"" „Ja, ſchau ná her, da ſteht 's!"
„„Meiner Seel, da ſteht 's — Fünf Hundert Gulden!
Kind, da zahl'n má glei all unſre Schulden, —
Da — ſein Nam — — von 'n Kaiſer!! — Kinder, betht's!""

Und mit dem Recept, — wie is das Kind
Eini g'rennt in d' Apothök'n g'ſchwind!
D' Muetter nach — denn 's Reſerl kunt 's verſtrá'n;
Wie ſö 's g'habt ham, d' Medicin — d' Ducaten, —
Na, da braucht má juſt ſo lang nöt z' rathen,
Das ſ' án Sprung ham g'macht! — Was moánſt denn hán?

„Röt ſchießen!“

(Vo Anno achtávierzg.)

's Jahr achtávierzg — háp tſchi!
Da nieſt wer — 's is wahr —!
Hat án Dampf g'habt án tüchtign,
Dös dámiſche Jahr.

D' Páriſer, dö Narrn,
Dö um Alls in der Welt
Nie án Fried göbn, hamt ang'höbt,
Hamt wieder g'rebellt.

Und bán üns — nã, nátürli!
Má mácht 's á weng na`; —
Eyá! 's kemmán von Bräuchen
Dö ſchlechtern nie a'.

Da ham má halt áh
Á weng z'ſammg'rebellirt,
Und der dreizöhát' Márzi
Hat bráv diskerirt!

Auf d' Gaß'n ſán d' Weaner
Wie Bſöſſ'ne g'rennt,
Ja, daß d' Köpf' völli g'raukt ham,
Hat 's Hirn drinnet brennt.

Dö Gſcheidten und Dalketen
Thán heunt daſſel, — —
Es is Alls in der Höh,
Dö ganz' Stadt in Rewell!

* * *

„Zwögn wö denn? Gögn wen denn?
Was wöllts denn, háns Leut?
Mein! es hat enk ja ſunſt do'
's Löbn alleweil g'freut?"

Sö lärment frei rauſchi,
Und ſchreint dur' ánand:
„Vo Grund aus mueß 's anders wern, —
Anders allsſand!"

Digitized by Google

„Es geht nöt áſo,
Und áſo kañ 's nöt bleibn!
Und der Kaiſer mueß heunt nu
Sein'n Nam unterſchreibn!"

Um Gottswilln! was is 's denn?
Was wöllts denn? So rödts!
„Wög mit 'n Alten! Má wölln
Á ſpañnagelneus G'ſötz!"

„Má wölln bei der Wirthſchaft
Von 'n Kaiſer Alls neu,
Und dábei mueß Alls frei ſeiñ,
Alls lödi und frei!"

„Und rödn mueß má künná,
Grad außá mit Alln,
Wie der Schnabel is g'wachſen, —
Zwö thát'n má denn zahln?"

„Und daß má ſi wöhrn kañ
Um dös, was má hat,
Mueß má Sábel und G'wöhr ham
Ás wier á Soldat."

„Ja, Leut! ſag' i güetli,
Auf ámal glei ſo viel!?"
„„Wirſt ſtát ſein, du Türk du,
Sunſt kriegſt was auf d' Mühl!""

Sö háten Ám glei á weng
G'riſſen und zauſt!
I bi g'roáſt, — 's hat má hoámli
— Was g'ſchehgn kan — ſchier grauſt.

Denn alleweil örger
Is 's Gwálzt worn und 's Gſchroá, —
Und i denk' má: heunt blitzt 's nu,
Heunt macht's nu án Stroá!

Da ſechts es — da ham má 's!
Hietzt kimmt 's Militair, — —
Granádier, wier á Mau'r!
Da márſchier'n ſ' ſchon dáher!

Hint drein, á langmächtige
Zeil', kemmán d' Stuck', — —
Derweil Zeit is, ös Leutel,
I bitt' enk, gehts z'ruck!

Digitized by Google

Koan Röd' nöt! — Sö ſtehngán,
Ás wár'n ſ' von Blei,
Und áh Weiber, verſteht ſi,
Sán ſchockweis dabei.

Und d' Leut wern nu mehrá
Es nutzt gar koan Röd, —
Wannſt án Apfel dreiñ wurf'ſt,
Auf 'n Bod'n kám' er nöt!

Zu der Burg, wo der Kaiſer is,
Geht das wild Gjoád, — —
„Halt! ſagn dort d' Soldaten,
Es g'ſchiecht eahm nix z' Loád!"

Dö luegnt wie der Teufel,
Sán hárb, und voll Gall,
Daß má ſ' feanzt, wie án anbundná
Fuchs in ſein'n Stall.

Sö töhret'n d' Gáſſen
Gern aus, wann má ſ' lueß';
Áſo daſtehñ und zueſchaun —
Dös is wier á Bueß.

Sö wurden enk hoámleuchten,
Kunnten ſ' drauf los!
Aber — möcht' ſein nöt áh,
Denn der Bizel is groß.

Frei ausg'wechſelt ſán ſ',
Und ſö fürchten beunt nix!
Hau, was fragn denn, wo Tauſend
Sán, Hundert um d' Wix'?

Sö ſán ganz derwild'nt!
Es glaubet' 's gar Neam,
Daß án oanziger Weaner
Dös Bluet bät in eahm!

— Der Kaiſer hat 's áh nöt g'laubt,
Daß 's áſo is,
Daß ſ' ſo bockboani ſánd
Und ſo ſchiech wie z' Paris.

Der Monarch, der gottsförti,
Der Kaiſer, der guet,
Der koan Wáſſerl nöt trüebt
Und koan'n Lámpel nix thuet!

Digitized by Google

Wie wird eahm um 's Herz ſein?
Was ſágt er dázue?
Er, der friedlige Man,
Der nix ham will als Rueh?

Aber d' Weaner ſán heunt
Schon ámal in der Hitz,
Juſt ás háten ſ' von Heuringá
Allſant án Spitz.

D' Remiſſori dau'rt fort, —
Wird án ernſtlige Gſchicht', — —
Und d' Soldaten thán lad'ná,
Und halten ſi g'richt'.

Der Kummádánt futert:
„Hietz wird 's má ſchon braun!
Und i wir' nimmer lang
Áſo páſſen und ſchaun!"

Aber alleweil örger
Wird d' Mött'n und 's Schrein:
„Der Kaiſer mueß na'göbn, —
Sunſt baun má halt drein!"

— Hietzt fangen s' an̄ z' renná,
Dö vornehmá Herrn
Mit 'n Goldbortenbrám
Und mit Kreuzel und Stern.

Sö rennent zun Kaiser, —
Koán'n Ath'm ham s' schier:
„Ihro Majstät! dö Sach'
Kimmt uns enterisch für!"

Und án Anderner wispelt:
„Der Handel is schiech!
I vergeh, wann i 's Volk
Áso winni wern siech!"

Und der Dritt' laßt si hör'n:
„Bleibt nix übri was G'walt!
Wann 's mit Gueten nöt gehn̄ will;
So pföffern má halt!"

„Denn 's Recht mueß má b'hauppen,
Is 's aft wiedáwöll!
Kánánirt mueß heun̄t wern,
Ás wár' auf dö ganz' Höll!"

Digitized by Google

„Ihr Majstät! i sag 's:
Ohne schießen geht 's nöt,
Denn á Haut hat dös Gsind'l,
So dick wie á Bröt."

„Á Pillerl, schön̄ kröfti,
Á Kügerl — á zwoá, —
Und i woáß 's, auf der Stöll
Hat 's án End mit 'n G'schroá."

— Wann er ja sagt, der Kaiser,
Rinnt schäffelweis 's Bluet!
Und was sagt er, der Ferdinand?
Hörts, was er thuet!

Er sagt: „Ja nöt schießen!
Das kan i nöt sehgn!
Unterstehts enk nöt z' schießen!
Koan Schuß nöt därf g'schehgn!"

„Ehwenn i auf d' Leut drunt
Laß schießen und schlagn,
Eher gib i eähn Alls, —
Und dös künnts eähn áh sagn!"

* * *

Digitized by Google

Ham freili Dan g'sagt dernah:
„Gscheidter wár' 's g'wöst,
Wann s' recht dreinteufelt hätten
Und g'schossen schön föst!"

— Sö tünnen schon Recht ham!
I woáß aber gwiß,
Daß á kostbare Perl
Dös Kaiserwort is!

D' Ewikeit.

„Á Ding ohne Añfang,
Á Ding ohne End' —
Is á Ding wier á Ring,
Und wird Ewikeit g'nennt."

Is bal g'ſagt! Und es gibt kám
Á kürzerne Röd', —
Ob má ſ' aber verſtẽngán?
Verſtehts es? I nöt!

Weit leichter begreif' i,
Was d' Áhñl hat g'ſagt,
Wier i ſ' han als á Büebl
Um d' Ewikeit g'fragt.

Sie hat g'ſagt: „Ja, i ſag' dá 's,
Loſ' auf und páß' auf!
Biſt manierli, ſo kriegſt
Da den Lözelten drauf."

Digitized by Google

Und nacher höbt ſ' an —
Nán, nu nöt! z'erſt hat ſ' g'ſchnopft, —
Und i gläng' in ihr Döſerl, —
Da hät ſ' mi bal g'ſchopft.

„Du! laß dá den Blanger
Vergehn! Nimm dáfür
Lieber 's Schámerl, und ſötz' di
Da zubá zu mir!"

Und nacher hat ſ' ang'höbt:
„Hietz ſtöllſt ás ſo für,
Ás ſtund' án ents-Berg
Mit 'n Stoanmäurn vor dir."

„Du mueßt dir 'n ſo fürſtöll'n,
Ás hät er koan End,
Und als wár 's ſo á Spitz,
Der in 'n Himmel anrennt."

„In zöhntauſend Jahrn
Kimmt á Vögerl, á kloans,
Und nach zwoanzgtauſend Jahrn
Kimmt wieder ámal oans."

Digitized by Google

„Dös wötzt ſi an 'n Fölſen
Sein Schnäbert drei Mal,
Und das ander, wann 's kimmt,
In der nämlingá Zahl."

„Wann ſ' 'n Berg wögbeckt ham —
Roát', wie viel Jahr?
Nacher is d' Ewikeit —
Erſt nu nöt gar!"

„Thuet der Ewikeit weng
So á Schnab'lwötzerei:
's is nöt mehr als dö erſte
Minut'n verbei."

„Und hietzund, mein Büebl,
Hietz ſag', wannſt ás woáßt,
Wie viel Jahr als 's denn währt?
Und was Ewikeit hoáßt?"

„Ná?" ſagt ſ', mit án Schnöpfl, —
Mi hats 's dábei g'ſchaurt!
Denn wer roátet' 's denn aus,
Wie lang d' Ewikeit daurt?!

Digitized by Google

„Dávontwögn ſei bráv, Bue!“
Hat ſ' g'ſagt, — aſt is 's gwiß,
Daß dein Auszug in 'n Himmelrei'
Öbn ſo lang is.“

„Ja, ja! han i g'ſagt,
Und i wir' ſchon ſo löbn!
Derweil aber — mueßt má
'n Lözelten göbn!“

IV.

G'lögnheitli.

Digitized by Google

G'lögnheitli moant má, wann 's hoáßt: bei 'rá gwiſſen und extárign G'lögnheit;
Eigentli aber is g'lögnheitli Alls auf der Welt.

Digitized by Google

Z' tiefelt in Berig'n.

(1848.)

Má ſoll moan'n: da in 'n Mäurn,
Dō in Himmel anſtehnt,
Hät dō dámiſche Gſchicht'
In der Welt draußt, án End'?

Má ſoll moan'n: auf 'n Gámskog'ln
Hät már án 'n Fried'?
Und da gáb 's wögn der Zeit
Mit koan'n Menſchen án Strit?

Aber nán! áh bei uns da
Gáb 's z' thoan mit der Fauſt, —
Denn allerloá Völkl
Kimmt einá vo draußt.

Vo draußt — vo der Stadt;
Wo ſ' ſo gſcheidt wern, wie ſ' ſagn,
Daß ſ' um Neamd — um koan'n Gott
Und koan'n Heilign was fragn!

Digitized by Google

Wo ſ' Alls mit ánander
Muethwilli verdráhn'n,
Weil dö Kerln vor Hogfart
Kám z' bodná mehr ſán.

— Dort geht er, — ja ſchau ná!
Der is 's, den i moan;
Is á wildfremder Kunt dös, — —
Was hat er da z' thoan?

Der bartete Ding,
Mit 'n ſpottſchlechten G'ſtöll, —
Wie mi zimt, is er áh
So á hántiger G'ſöll?

Is er áh öbber Daner
Von extárign Bácht?
Is nöt z' weit mit eahm he,
Dös verrath' ſchon ſein Tracht.

Hat án Huet ás wie d' Baurn,
Aber ſteht eahm nöt an;
Hau, dö herriſche Weis
Kennt má hint und voran.

Mir laſſen uns do'
All acht Tag orndli ſcher'n,
Aber er mit ſein'n Gſicht
Kunnt' á Waldteufel wern.

Aus 'n Wald von ſein'n Haárn
Kimmt dö weitmäulet Sprach',
Ás wie fürá von Wildgrabn
Á reißáder Bach.

Hat á Mäul wier á Schwert,
Laßt an Neámd á guets Haar,
Und er ſelm is á Stuck
Von 'rá ausſchüſſign Waar.

Alls will er anders ham,
Nix is eahm recht,
Und bei uns, das verſteht ſi!
Is Állsandá ſchlecht.

I nimm már án Rand:
Und aft frag' i 'n ámal:
„Is der Herr nu nöt förti?
Und dráhts Enk nöt bal?“

„Hietz röd' ámal, Mauserl!
Was willst denn da, hán?
Magst „hi" oder „hatt" sagn!
Mir sagn halt drauf nán!"

„Wer hat Enk 's denn g'schafft,
Daß 's in d' Berg' einá kemmts,
Und án völlign Haufirschein
Zun aufhußen nehmts?"

„Da is 's nix! — Und wannst moanst:
Má sán árm und drum schlecht, —
So is d' Antwort drauf: daß i
Di durchwássern möcht'!"

Nöt irrmacha laßen!

(Sit Achtávierzg.)

I han̄ öbn á Häuſel,
Koan̄ überigs Geld,
Aber 's Löbn is was werth,
Und mi gfreut 's auf der Welt!

Má findt, was má braucht,
Wann má hat das recht Gnüegn,
Und á Dirndl zun gernham
Is áh nu zun kriegn.

In Wirthshäus bán Krueg
Und bán Tánzl mit ihr
Is koan̄ Gwicht an mein'n Füeſſen,
Koan̄ Schmerz'n in mir.

Mein̄ Vader hat gſagt:
Er is áh áſo g'wöſt,
Und als Suhnbüebl halt' i
Sein̄ Lehr' für dö böſt'.

Drum bleib' i in Alln
Bei der herbrachten Weis;
I ſinnir' und i härb' mi nöt
Über was Neu's.

I geh wier i 's gwöhnt bi,
Wie 's Rößl in Gſchirr,
Und das hietzige Plauſchen —
Dös macht mi nöt irr.

Sö ſagn: „Hietzt is 's anners worn
Nix mehr wier eh,
Und was unterſi g'lögn is
Das kimmt hietzt in d' Höh."

Da ſitzen ſ' beinander,
Und rödn von „regiern!"
Nä, i möcht' 's nöt mit eahn
Auf á Wochá probirn!

Was plauſchen ſ' Alls z'ſamm
Vo der ernſthaften Zeit!
Und ſö ränten ſi abi,
Dö närriſchen Leut!

Digitized by Google

Sö kemment auf Alls, —
  Zöhn und Fufzöhne ſchreint,
Und da wern aſt dö Narrn
  Auf ánander ſpinnfeind. —

* * *

I laß mi nöt ein
  Auf den dalketen Strit;
Wer koan Narr is, der z'reißt ſi
  'n Kopf nöt dámit.

Und á Narr is der gwiß,
  Der 's nöt macht ás wier i,
In 'rá Sach', wos nöt auswißts
  Nöt hatt! und nöt hi!

Drum moan' i: am Gſcheidtern —
  Má löbt und má thuet
Wie von eh, — und das Guete
  Is länger nu guet.

Digitized by Google

Dös ſag' i und b'haupt i,
Und bleib' dábei ſtehn:
Wer ſi irrmachá ließ',
Der verdeanet' 'n Zeen!

'n Ochſen-Zeen moan' i,
Daß 's ausgáb' á weng!
Und oft is má — ás ſollt i 'n
Hergrechteln für enk! —

Má mögn — und mögn nöt!*)

Á Dirndl, was sauber is,
Kriegt leicht án Mañ;
Wann 's hübsch á Sácherl hat,
Geht 's erst recht añ.

Zu án bildsaubern Gsicht
Nu án rechtschaffern Nam,
Bráv vergoldt und versilbert —
Án ieder möcht' 's ham!

I glaub 's! — Aber 's Dirndl,
Das tappt nöt glei dreiñ;
Denn wann 's nöt verbrennt is,
So bsinnt ás si feiñ.

Es is nöt glei ja gsagt,
Má heiráth' nöt glei!
Als á Dirndl is 's lödi,
Anbunden als Wei.

*) Siehe Anmerkungen.

Digitized by Google

Mueß zuesagn 'n Ghorsam,
Und därf si nöt rührn,
Und 'n Nam von ihrn Vatern
Därf 's áh nimmer führn.

Mueß thoan, was der Man will,
Mueß hergöbn, was 's hat;
Wann 's vergrath', — es is g'schehgn,
Und zun umkehrn is 's z' spat!

Da därf má wohl fragn
Und si b'sinná von eh?
Denn was nutzet' hintnachi:
„Ach Gott! und au weh?"

A Dirndl, dös woaß,
Es wár' gfeihlt und das laut,
Dös bedankt si für d' Ehr
Von 'rá ang'schmierten Braut!

Und dennast — gáb' 's Leut
— Wie má sagt, draußt in 'n Rei',
Dö án Blanger auf uns ham,
'zwie der Man auf á Wei.

Sö möchten der Mañ sein,
Und Oestreich wár' 's Weib!
Aber nán! áso thán má nöt!
Eiá belei!

Sö moanent wohl d' Ländlerin
Is nöt ganz lár?
Hau, wie pfiffi der a'dráhte
Bräugger nöt wár'!

Und — is Oestreich á Weibsbild?
Wer sagt enk denn dös?
Was 's ös gagáßts, ös Kunten,
Ös dámischen ös!

Habts ihr Baßstimm nie g'hört
Und ihrn Tritt nu nie g'spürt?
Hat ihr Sábel nie g'schebert?
Ihr Schneid si nöt g'rührt?

Is nöt Oestreich á Mañ,
Nöt á sákrischer Mañ,
Der si wöhrt um sein Sach,
Und der zoágt, was er kañ?

Der, án Handel ausz'machá
Án Andern nöt braucht,
Wann má 'n anpackt, und moant,
Daß má 'n wirft oder taucht?

Á Man is 's, á föfter,
Und Herr in fein'n Haus!
Wer 's nöt glaubn will, dem lögt er 's
Mit 'n Haslinger aus!

Á kreuzbráver Man is 's,
Der Neamden nix nimmt,
Aber alleweil mehr is,
Als was er fi zimt.

Á Man is 's, á gueter,
Bei Jahren, fchon g'fötzt,
Der án hirnriffign Nachbern
Nöt rátzt und nöt hötzt.

Áh koan Narr is er nöt,
Hat was g'lernt, viel derlöbt,
Hat fi glei nach án Purzler
Állmal wieder g'höbt.

Digitized by Google

Und auf d' Sach, dö er hat,
Wie auf d' Ehr vo ſein'n Nam,
Auf dö ſchaut er ſi guet,
Und dö halt' er ſi z'ſamm.

So ſteht er, mein Man,
Vor der Welt da in Ehrn;
Und er därf áh bein enk nöt
Zum Auszüglern g'hörn!

Wollts kemmá, ſo kemmts
Fein manierli zu eahm!
Er will freundlige Leut,
Aber fürcht' ſi vor Neam.

Wanns grob wár'ts — da künne'ts
Enk glei wieder dráhn!
Sunſt wohl Freundſchaft — ja ja!
Aber heiráten —? nán!

Digitized by Google

Der Brautvater. *)

Der Kaiſer is Bräugger
Dein̄ Töchterl ſein̄ Braut, —
Glei han i vor Freuden
In Tiſch eini g'haut!

D' Gläſeln ham g'ſchebert
Und g'ſchwoábezt der Wein̄;
Wen wurd' da in'n Ländl
Dö Heirát nöt g'freun̄?

's wird überall g'heiráth'
Und aufg'ſpielt, daß 's ſtaubt,
Weil der Menſch auf der Hohzát
An 's Himmelrei' glaubt.

Und wahr is 's, und Recht hat
Án iedwöllígs Herz,
Wann 's nöt mehr, ás was d' Lieb gibt,
Von 'n Himmel begehrts

*) Siehe Anmerkungen.

Á rechtſchaffers Párl,
Was z'ſammſtándi is,
Das trieft's mit 'n Ehſtand,
Dös woáß i für gwiß.

Und der Kaiſer trieft 's áh
Mit 'n Töchterl vo dir,
Dös woáß i ſo g'wiß
Ás wie zwoámal zwoá Vier,

Unſer Herrgott hat 's ausg'ſtaffirt
An Leib und Seel,
Und wann 's ſo is, da thuet 's es ſchon,
Da geht 's nöt ſcheel.

Daß ſ' á liebs, á guets Leut is,
Das löſt má in 'n Gſicht;
— Han ſchon z' Hallſtatt mein neugierigs
Gſchau auf ſi g'richt',

Wie ſ' daher ſán vo Iſchl
Und ausg'ſtiegn bán See,
„Der Kaiſer is Bräugger!"
Hat 's g'hoáßen, juhe!

Digitized by Google

Án Wög ham má d' Öllnbögn
Unter d' Leut eini druckt,
Und so han i d' Prinzössing
Schönmächti derguckt.

Wie is má so güetlá
Ganz einwendi g'schehgn,
Wier i d' Braut vo mein'n Kaiser
Han unverhofft g'sehgn!

Frei 's Herz hat má togetzt, —
Zu mir selm han i g'sagt:
„Dö hät i eahm g'rathen,
Wann er mi drum hät g'fragt."

Han hoamli higjuhetzt:
„Dö Zwoá sollen löbn!
Und der Brautvater áh,
Und d' Brautmuetter dánöbn!"

„Und 'n Kaiser sein Vater
Und d' Muetter dázue!"
Mein Jösás! i han
Gar nöt Juhetzer gnue!"

Digitized by Google

„Und Boárn und Oeſterrei'!"
Nu ámal ju!
Auf ewige Zeiten!
Juheſſá, juhu!

* * *

Und ſo á Töchterl z' ham,
Is ſchon á Freud!
Und — ſo án Schwiegerſuhn —"
Sagn dábei d' Leut.

Der Schwiegerſuhn bringt ihr
Wohl ellá wás zue!
Haus und Hof, was für Grundſtuck'!
Und Fahrnußen gnue.

Und ſo jung als er is,
Is er dennáſt grundg'ſcheidt,
Und wie bráv in alln Stucken!
Was rár's bei der Zeit!

Digitized by Google

Und so z' höchst als er is schon,
Aus eahm wird nu mehr!
Wer steht auf der Welt
Hiezt so da ás wie er?

Dein Schwiegersuhn — Kaiser!
Der Kaiser — der mein!
O du kreuzsákerlot,
So á Brautvater z' sein!

Was für Freuden derlöbn
Kan á Man ás wie du!
So bei Sátzen, so rebi,
So rügelsam nu!

Ja, Gott wird di bsögná
Auf viel und viel Jahr!
Grad vor deiner soll dasteh'n
'n Glück sein Altar!

Schön aufputzt mit Sammet
Und án golderen Brám,
Auf 'n Pölstern eing'arbet't
All Enkere Nám!

Digitized by Google

Koan Gwalt dárf 'n umkeyn,
Boanföst mueß er ſtehn!
Hint umi ſoll Allsſant,
Was zwider is, gehn! —

Derweil aber laß dá
Für gwiß vo mir ſagn:
Daß má d' Kaiſerin — z' Wean
Auf 'n Händen wern tragn.

Und kimmt was dáwöll,
Uud mag 's wiedáwöll ſein,
Mir rueffán auf d' Weit hi
Mit Baßſtimmen drein:

„Boárn und Oeſterrei'!
Allemal ju!
Auf ewige Zeiten!
Juheſſá, juhu!"

Gehts auf Hall!*)

Vo Steyr auf Kremsmünster
Da geht 's über Hall;
Und du kanſt nöt leicht nöbnfür,
Wanſt hifahrſt ámal.

Es wird dá dort gfalln, —
Is á Traunviertler-Gögnd!
Unſer Herrgott hat 's nu
Mit was extárá gſögnt.

Mit án hoálſamá Bad
Für dö prößhaften Leut,
Daß ſ' der Gſund, wann ſ' 'n kriegn,
Auf á Neug's wieder gfreut.

Má hat auf der Haut
Und in Gliedern oft was —
Schau, dös Bad wird dá 's austreibn,
Is 's dös oder das.

*) Siehe Anmerkungen.

Denn — hilft nöt der Bader,
So hilft Ám oft 's Bad;
Drum her mit enk Leuten,
Und kemmts nöt lang z' ſpat!

Má gibt enk Logirung,
'n Roſſen án Stall,
Und was z' öſſen, wanns zahlts, —
Alſo her da auf Hall!

Unterháltli is 's áh,
Wanns enk finden wöllts zſamm,
Und d' Natur is ſpottwolfel
Vo der erſten Hand z' ham.

Zwö Alls denn auf Iſchl?
Habts richti z' viel Geld?
Hánts, müeßts denn juſt da hi?
Du nárriſche Welt!

I moanet' halt, daß 's es
Da öbn ſo guet thát'?
Und wöllts mit mir ſtreiten,
I mach' enk ſchon ſtát.

Leicht ſagt má wohl Oaner:
„Für was is dös Bad?
Macht án Blinden nöt ſehád,
Án Krumpen nöt g'rad."

Dein Einwendung, Fex,
Is ſo gſcheidt ás wie du!
Aber ſag' má, wannſt Zeit haſt,
Was druckt di denn nu?

Wann du nix mehr woáßt,
So laß mi um was fragn!
In der Ghoam daß 's Neam hört,
Kanſt má d' Antwort ſchon ſagn:

Haſt öbbá á Kröpfel? — —
Da roáſ' ná ge gſchwind!
Geh auf Hall, und dort zoágn ſ' dá,
Wo 's Kropfwaſſer rinnt.

So á Pünkerl in 'n Hals
Is á zwiderne Sach',
Und koan lieblige Muſi
Dö kropfete Sprach'.

Dös Pünkerl key' wög,
Denn es macht dá nur Gall;
Geh, und bſinn' di nöt lang —
Dráh' di umi auf Hall!

Der Ober-Ländler und der Stöpfasthurn.*)

Bi jungáhoát groáſt
Und auf Wean ámal g'fahrn,
Auf án Kálbelſchiff abi,
Vor lang — langá Jahrn.

I han má nöt künná
Gnue ſchaun in der Eil,
Angelweit auf han i
G'riſſen mein Mäul.

Dö Menſchheit überall!
Und dös Gfahret, dös Gſäus!
Dös Gwurlet, dös Gſchäft,
Und all Stund öbbás Neu's!

Nix alls Häuſer und Häuſer!
Oan Mör und oan Wald!
— Han má aber nix g'mörkt, — —
Wár' má z' viel worn ſchon bald.

*) Siehe die Anmerkungen.

Wer mörkt ſi von 'n Wald
Mitt'n außá án Bám?
Und oan Walln aus 'n Waſſer?
So viel Walln! ſo viel Stámm'l

Án Tag ná glei daurt
Hat mein Umáſchieß'n, —
Auf 'n Zeißelwagn hoám
Han i wieder müeſſ'n.

Und gleiwöl is was,
Was i deant nöt vergiß, —
Oans han i má g'mörkt,
Weil 's was extáráś is.

Á Bám is in 'n Stoanwald —
Ös ſchauet's wie d' Narrn!
Unſern Herrgott obn z' lieb
Is der Bám áſo worn.

z' Wean, wo der Kaiſer is,
Da ſteht á Thurn,
Hoh wie der Dunner,
Mit ſtoanern Figurn.

Digitized by Google

Und á Kirá, großeinzi,
Is anbaut an 'n Thurn,
Lauter Quaderſtuck, — wieder
Mit ſtoanern Figurn.

Vor Ölter rabnſchwarz, —
Aber g'ſchaut han i dran!
Bi g'ſtanden und g'ſtößen worn
Hint und voran.

„Macht nix! Wie hoaßt er,
Der Thurn?“ han i g'fragt;
„Dein'n Nam hat er, Stöffel!“
Hat á Frátſchlerin g'ſagt.

„Verſteh' di ſchon, — macht nix!
Bedank' mi, du Drach'!
Und i gib dá koan Detſchen,
Derweil als i lach'.“

„Der Stöphásthurn! der is 's?
Na, gfreut mi vo eahm!“
Und mit derá Bekanntſchaft
Bi i hoámgroáſt vo Wean.

Digitized by Google

Und dáhoamt, da ham ſ' g'loſt,
Wie i g'rödt han von 'n Thurn,
Vo der Größt, vo der Schwörz'n,
Von 'n ſtoanern Figurn!

Han eahn leicht hundertmal
D' Weaner-Roaſ' b'ſchriebn, —
D' Baurn ſán már allemal
Föſt ſitzen bliebn.

* * *

Hiezt hör' i von Leut'n,
Dö vo Wean äuffá thán,
Daß ſ' nu allweil dran baunt
Nu nie förti worn ſán.

Sánd nu allweil nöt förti
Mit 'n ſtoanern Figurn!
Sö brauchán für d' Bauſtoan
Nu ötlige Fuhrn.

Drum — i bi in 'n Stand,
Sitz mi nieder, und ſchreib':
„Burgermoaſter vo Wean!
Nur nöt auffchoibn, beleib'!"

„Nur ausbaun̄, — nix halbsum!
Dös kan i nöt leid'n;
Denn ganz mueß á Sach' sein̄,
Is 's vo Zwilch oder Seidn,"

Is 's Tuech oder Kotzen,
Is 's Holz oder Stoan!
Und der Menſch, der das Recht' thuet,
Mueß áh áſo thoan."

„Es wird wohl was koſten, —
Verſteht ſi, nöt z' weng!
Thát's z'ſamm á Millionerl, —
Was is dös für enk?"

„I ſelm bi dábei,
Und má thuet, was má kan̄!
Auf án oanſpánnign Schein̄
Kimmt 's mi áh nu nöt an̄."

„Da lög' i 'n in̄ 's Brieferl,
Er is enk vergunnt."
So — —! 'n Nam. „Nix für unguet!
't ſei 's Chriſtás! Bleibts gſund!"

Gensd'armerie-Lied.

's G'wöhr über d' Achsel,
Á Mössinghaubm auf,
Und án Spitz, der Respekt verschafft,
Übersi drauf;
Über d' Brust gelbe Fangschnür'
Und schneeweiße Ream', —
Schier án ieder kreuzsauber,
Koan Mákerl án eahm;
Leut, ás wie d' Tannábám',
Kreuzsákeldi!
Kennst ás schon, — siegst ás dort?
d' Gensd'ármerie!

Hat si Koaner nöt z' fürchten,
Den 's Gwissen nöt druckt;
Do' i glaub 's schon 'm G'lumpet,
Daß 's d' Haut á weng juckt.

Is koan Rauber mehr sicher,
Nöt z' tiefest in 'n Wald:
Sö kitzelnt 'n fürá,
Derwischent 'n bald.
Wen hät má denn sunst dázue?
Leicht di oder mi?
Ja, siegst ás, da braucht má halt
d' Gensd'armerie!

* * *

Wer schreit denn — da ünt
Bei der Wöhr — gar so schiech?
Schlagt d' Händ' über 'n Kopf z'samm —
Á Weib — wier i siech, —
„Um Gotteswilln, schreit 's,
Kemmts má z' Hilf, — es dertrinkt!"
Hau, á Händl — á Köpferl —
Gschwind nachi — es sinkt!
Á Kind is in's Wasser g'falln,
Rinnt schon dahi, —
Und es traut si Neamd eini
Als — d' Gensd'armerie.

Digitized by Google

Es timmt wo á Feu'r aus, —
Glei brinnt das ganz' Haus;
Drin fahrn ſ' aus 'n Schlaf auf,
Und rennen all' aus.
„Mein Jöſás!" ſchreit Daner,
Es brinnt umádum!"
Und — á Krank's is vergöſſen worn
Hint in der Stubm!
Aber — 's traut ſi Neamd eini,
Nöt du und nöt i; —
Ja, da braucht má halt wieder
Mein Gensd'armerie.

* * *

Laßts enk d' Müeh nöt verdroißen,
Ös kreuzbráven Leut!
Und bleibts má fein allweil
So ſchön bei der Schneid!
Werdts alleweil z' thoan ham,
Bal dös und bal das!
Zun án Handel für enk
Findt ſi alleweil was!

Digitized by Google

Und auf d' Lötzt — mit Verlaub!
Weil i durſti juſt bi, —
Daß i ausbring mein Gläſl:
Auf d' Gensd'armerie!

Digitized by Google

Dö löẓte Ehr'.*)

Vörd z' Koblach in 'n Tirolerland,
Gehnt viel Gensdármen mit ánand.

Paarweis, án Offázier voran, —
Á Bahr ham ſ' mit án Überthan.

Trüebſeeli gengán ſ' ſo dábi,
Ganz ſtát, zun Freithof überi.

Wie ſcheint d' Auguſti-Sunn ſo ſchön!
Und deant ſo trauri ſiecht má ſ' gehn.

Viel Leut von 'n Dörfel gengán mit
Zun Grab, wo aus is Gfecht und Strit.

Dáhoam wár' z' thoan für ſö ungheut, —
Deant gengán ſ' mit, dö gueten Leut.

*) Siehe Anmerkungen.

Digitized by Google

Und wie d' Gensdármen zoagn eahn'n Schmerz,
Thuet 's áh den Andern weh um 's Herz.

„Wer is denn g'ſtorbn? Wem gilt dös G'läut?
Wer geht da hoam in d' Ewikeit?"

„Á bráver Man, dös denk' i, gwiß,
Weil 's Loád um eahm ſo herzli is?"

„Ja, ja! ſagt wer — den má begrabn,
Den möcht'n má nu lebendi habn."

„Der bráveſte Gensdárm is g'wöſt,
In ſeiner Treu wie 's Eiſen föſt."

„Er ſelm ás wie von Stahel g'macht,
Á Man, der aushalt' Tag und Nacht."

„Der nie á Rueh hat 's ganze Jahr,
Und allweil kämpft mit Müeh und G'fahr."

Digitized by Google

„Dábei voll Ernſt und Pünktlikeit,
Für alle G'rechten d' Sicherheit."

„Und ſo á Man — es is recht hart,
Mueß 's Löbn verliern auf ſo án Art!"

„Án Spitzbuebm hat á fangá wölln,
Dámit er 'n hi vor 's Gricht kan ſtölln."

„Da kracht á Schuß — und ſtatt 'n Schölm
Is troffen worn und g'falln — er ſelm."

„Der bráv Gensdárm, der hietzt da ruebt,
Hat 's Gsötz vertheidigt mit ſein'n Bluet."

„Hat Werner g'hoáßen mit ſein' Nam,
So wie ſ' 'n da auf 's Kreuz g'ſchriebn ham."

„Das dreizehnt Regáment, dás ſein,
Das ſchreibt 'n in ſein Ehrnbuech ein."

Digitized by Google

„Und d' Kameraden, bráv wie Er,
Dö sötzen eahm án Denkstoan her."

„Mir aber göbn, — mir ham nöt mehr, —
Dem bráven Mañ dö lötzte Ehr'."

Der grimmige Vogel I-álloán.*)

(Wár' bald wie á Fabel.)

A seltsamer Vogel
Hat g'nist in án Wald,
Und á Gsang wie das sein is,
Das findt má nöt bald.

Der Vogel, der seltsam,
Is umgflogn in 'n Wald,
Und hat g'sungá sein Gsángl,
Daß 's dur' und dur' hallt.

Und d' Zeiseln und d' Finken
Und d' Drōscherln fliegn z'samm,
Und sō machent si zubi
Zun Vogel sein'n Stamm.

*) Siehe die Anmerkungen.

Digitized by Google

Und d' Häher ham zueg'loſt,
Und d' Alſtern und d' Krohn,
Und wie guet als 's eahn gfalln thuet, —
Má ſiecht eahn ás an.

Ham d' Schnábeln aufg'riſſen,
Lobnt über 'n greán'n Klee, —
Und da geht der groß' Vogel
Ganz aufg'ſchwolln in d' Höh.

„Ja, ja! hat er g'ſagt,
Es is ſchön, was i kan,
Und es mag má bán ſingá
Koan Danziger an."

„Und ös habts áh vorherá
Koan'n Vogel nie g'hört,
Der má 's a'g'wungá hät,
Den má mehrá hät g'ehrt."

Und wier á im Böſten
So aufſchneidt und prahlt, —
Is án anderner Vogel
Dáherg'flogn in 'n Wald.

Digitized by Google

Hau ſiegſt ás! Der ſingt
Auf dieſelbige Weis,
Und es geht unter 'n Vögeln
Das nämlige Gſäus.

Es gfallt eãhn halt wieder!
Sö páſſen ſchõn auf,
Und eãhn Wohlgfalln, das göbn ſ'
Mit án Krágetzer drauf.

Und áh d' Zeiſeln und d' Finken
Und d' Dröſcherln begehrn,
Daß er fortſingá ſoll, —
Sö wölln 's nu ámal hörn.

Da wird er ſpringgiſti,
Der Vogel, der roth,
Höbt á mörderiſch' Gſchroã an,
Und bárbt ſi ſchier z' todt.

Und körzengrad auf
Spreitzt á d' Födern von Schopf,
Haut in 'n Bám mit 'n Schnabel
Und burrt aus 'n Kropf:

Digitized by Google

„Was er ſingt, das is nix,
Weil er d' Weis gar nöt hat,
Und er pfeift már öbn na',
Wie á Stáhrl in der Stadt."

„Wer hat eahm 's denn g'ſchafft,
Dös in 'n Wald dadá z' thoan?
Für dös Gſang bin nár i,
Und dös kan i álloan!"

Und kám hat er 's g'ſagt, —
Schoißt er hi auf den Oan'n, —
Hät eahm d' Augn ſchon bal ausbeckt,
Is g'ſtand'n in án Kloan'n.

Er wurd' 'n brav g'rupft ham,
Und hät 'n vertriebn,
Wann er — ſtát g'halten hät
Und eahm ſitzen wár' bliebn.

Hietz kimmt aus 'n Gſtaudret
Der Küni von 'n Wald, —
„Gib á Rueh da, du Bámhácke!"
Dunnert der Alt.

„Hoffärtiger Narr!
Haſt leicht gmoant, du álloan
Haſt án Schnabel zun ſingá?
Mehr Recht wie der oan?“

„Er ſingt, weil 's 'n gfreut,
Und ſo guet als er kan,
Und dös geht di, du Wiedhopf,
Koan Bißel was an!“

„Es nutzt di koan Schrein
Und koan Gift und koan Zorn,
Denn er hat di nöt braucht,
Wier á ſingád is worn.“

„Und wenn er 's nöt kunnt'
Und ſein Sach nöt verſtund',
Sö wurd'n ná bald
Selm verjagn aus 'n Wald.“

„I ſelber hulf' mit,
Und verboatet' 'n áh,
Wann er nix als á Frötter
Und Nachpfeifer wá'.“

„Der Neid macht di dámisch
Und d' Hogfart ſtockblind!
Do' — i ſag dá, gib Rueh da!
Denn mein ghörn dö Gründ'!"

„Dö Gründ' und der Wald
Und dö ganze Revier; —
Und i leid' da vo Neamd
So á Beanken-Manier."

„Und wannſt dá dein'n Schnabel
Áh wiedáwöll wötzt,
So bi 's i und nöt du,
Der 'n Spruch macht auf d' Lötzt."

Der Küni hat 's g'ſagt,
Und is fort aus 'n Holz;
Und der Vogel, der roth, —
Der hat pfiffen vor Stolz.

Und dabei hát oan Aug
Auf 'n Tannábám blitzt,
Wo der Vogel, der oan,
Als á lachender ſitzt.

Digitized by Google

Aſt wötzt er 'n Schnabel
Ganz wild, in án Stoan, —
Und dávon is er g'flogn
Mit 'n Gſchroá: „I álloan!“

„I álloan! I álloan!
Denn i woáß, was i kan;
Und drum leid' i bei 'n ſingá
Nöbn meiner koan 'n Gſpan.“

Aber d' Vögel ham z'ſammg'lacht, —
Es ſagt dö ganz' Schaar:
„Juſt áſo mueß má thoan,
Wann má ſein will — á Naar.“

Und dös is der Vogel,
Der hoáßt I-álloan;
— 's is koan Fabel mein Gſchicht', —
Ös verſtehts, was i moan.

'n Gvattern ſein Tag.*)

Gögn Joſephi hi lieg' i
All Jahr auf der Páß';—
Wár' nöt aus, wann i öbbá
Auf den Tag vergáß'!

Is der neunzöhát Márzi,
'n Gvattern ſein Tag!
Und da bring' i mein' Wunſch
Auf 'ra ents-ſchwáren Trag'.

Moants aber, i mach'
Recht á Wöder und Gſäus?
Dös wár', wann i 's thát',
Bei mir freili was Neu's.

Du woaßt ás ja eh wohl:
Viel rödn — nöt mein Sach'!
Und — geht 's Ám vo Herzen,
Verſchlagt 's Ám ja d' Sprach'.

*) Siehe die Anmerkungen.

Digitized by Google

I ſtöll' mein Trag' nieder
Mit lauter Ne-nen:
„Sö! da klaub' dá was außá!
Is Alls wunderſchön."

„Das is d' Freud' mit der Ehr,
Da — der Gſund mit 'n Geld,
Da is Alls, was má ham mueß
Zun Glück auf der Welt."

I bitt' unſern Herrgott:
Er möcht' á weng hör'n,
Daß dár Alls, was i auspack',
Lebendi ſoll wern!

Mit der Freud' ſollſt bráv umfliegn,
Mit der Ehr' nie umlár'n,
Und der Gſund ſoll di ſchnöll'n,
Aber 's Geld niederſchwár'n!

Und gſchiecht's, wier i ſag',
So vergiß nöt auf mi;
I verlang nöt dein Sácherl,
Dáfür aber di!

Dö schön Grátalation.

(An mein'n lieben G'vattern.)

Josephi is, — Frühlingszeit!
Da macht már án Sprung in d' Höh;
Der Tag, wo i voller Freud
All Jahr zu mein'n G'vattern geh'.

Mein Fei'rtágwand lög' i an,
Und thue mi schön ausstáffirn;
Das Allerschönst, was i kan,
Das will i eahm grátálirn.

Was sag' i denn extrá Fein's?
Ja, sechts es, da hat's mi schon!
A Köpfel, á gscheidts, wie sein's,
Das kennt mein Concept duran.

Mein Sprüchel — er schröckt má 's a':
„Schau, Adam! i woáß's ja eh!"
So steh i frei dalket da,
Und stigetz', — da ham má 's meh'!

„Viel Freud und viel Glück und Sögn —“
Sunſt bring' i nix weiter z'wögn;
A Glück, daß der G'vatter denkt:
Mein Herz hat eahm 's rech' ſchon gſchenkt.

Aus Finnland.

Vorwort. Der schwedische Dichter und Sprachforscher C. G. Zetterquist zu Stockholm ließ im Jahre 1856 eine Aufforderung ergehen, die nachstehende alte finnische Rune, ausgezeichnet wegen ihrer Einfachheit, Natureinfalt und schönen poetischen Gedanken, in alle europäischen Sprachen und Dialekte möglichst treu und im Versmaße des Originals (vierfüßige Trochäen) zu übersetzen, und sodann diese Sammlung, im Interesse der vergleichenden Sprachwissenschaft als Polyglotte im Drucke herauszugeben.

Das Original der Rune lautet:

Tytön Runo Suomalaisen.

Jos mun tuttuni tulisi,
Ennen nähtyni näkyisi,
Sillen suuta suikkajaisin;
Olis suu suden weressä;
Sillen kättä käppäjaisin,
Jospa käärme kämmen-päässä.
Olisko tuuli mielellisnä,
Ahawainen kielellisnä:
Sanan toisi, sanan weisi,
Sanan lüan lükuttaisi,
Kahden kaunihin wälillä.
Ennen heitän kerkku-runat,
Paistit pappilan unohdan,
Ennenkun heitän herttaseni,
Kesän kestyteltyäni,
Talwen taiwuteltuani.

Digitized by Google

Die wortgetreue hochdeutsche Ueberſetzung wurde mit nachſtehenden Zeilen gegeben:

Geſang eines finniſchen Landmädchens.

(Als Grundleitung dienend bei metriſchen Ueberſetzungen in verſchiedene Sprachen und Dialekte.)

O, wenn mein Geliebter kommen würde,
Der früher geſehene, wenn er doch erſchiene:
Sogleich würde ich ihm den Mund (zum Küſſen) hinhalten,
Auch wenn der ſeine mit Wolfsblut befleckt wäre!
Seine Hand würde ich zugleich auch warm faſſen,
Wenn auch eine Schlange ſich um ſeine Finger ſchlängelte!
Ach, wenn der Wind Verſtandbeſitzend wäre,
Der friſche Lenzeshauch, wenn er eine Sprache hätte:
Ein Wort würde er hinbringen, eines zurückbringen,
Mit Nachrichten eilen
Zwiſchen zwei Liebenden.
Lieber verſchmähe ich das koſtbarſte Herrenеſſen,
Vergeſſe lieber den Braten des Pfarrhauſes,
Als daß ich meines Herzens Geliebten verlaſſe,
Den, welchen ich im Sommer mir ergeben machte,
Den, welchen ich im Winter an mich feſſelte.

* * *

Digitized by Google

Die Uebertragung in die obderennſiſche Mundart verſuchte ich wie folgt:

Á Lied von án jungen Bauerndirndl in Findland,*) oder wie dös Land hoaßt.

Wann meĩn Schatz, der Bue thát' kemmá,
Den i moan, — o wár' er dadá,
— Hät er áh án Wolfen z'riſſen, —
I begehret' glei á Bußel,
Náhm' á bei der Hand, und drucket' ſ',
Wann ſi drum á Nattern windet'!
— Wann der Wind á Bißl gſcheidt wár',
Und der Auswärts, wann er rödn kunnt',
Thäten ſ' má meĩn Poſt ausrichten,
Zruck án Antwort brächten ſ' wieder,
Den zwoá Leuteln, dö ſi gernham.
Lieber d' Koſt von 'n Herrntiſch g'rathen,
Lieber nöt vo 'n Pfarrer 's Brátel:
Eh als daß i lueß' meĩn Liebſchaft, —
Ẽahm, der mir in 'n Summer treu is
Und nöt weiter geht in 'n Winter.

---

*) Mit dieſer Alliteration würde das Wort Finnland, wenn es dem obderenn. Landvolke bekannt wäre, mundgerecht gemacht, und der obige Beiſatz im Geiſte unſerer Volksſprache angehangt werden.

Anmerkungen.

D' Muetterſprach'. Seite 6. Nach der alten Eintheilung des Landes Oeſterreich ob der Enns hieß der Traunkreis das „Traunviertel." — Es iſt der heimathliche Kreis des Verfaſſers und ſeiner Vorväter. —

's Danbámel, Einbäumel, ſcherzweiſe auch „Seelenträn-kerl" genannt, die aus Einem Baumſtamme gezimmerten, kleinen Schiffchen der Fiſcher auf den oberöſterreichiſchen Seen.

Der Traunſtoan. Seite 68. Der allen Reiſenden bebekannte Traunſtein am Gmundner-See, in der vorderſten Linie des obderennſiſchen Alpenzuges; eben ſo bekannt iſt ſeine Aehnlichkeit mit dem Profil des liegenden Kopfes von König Ludwig XVI.

Der verſötzte Bám. Seite 78. Des Verfaſſers Lebens- und Dienſtesverhältniſſe führten und — verſetzten ihn im Jahre 1842 aus ſeiner Heimat Oberöſterreich nach Wien.

Digitized by Google

Der freie Baur, der gescheidt is. S. 90. Im Jahre 1848 wurde in Oesterreich der bis dahin bestandene Unterthansverband, und mit demselben Robot und Zehent aufgehoben.

Der Rathsherr mit 'n langá Bart. S. 140. Nach einer wahren Begebenheit in der obderennsischen Grenzstadt Braunau am Inn.

Schmöckst á Paar Dechsel? — Seite 147. Der Ursprung dieser sehr volksthümlichen Redensart wird in Oberösterreich auf die vom Verfasser bearbeitete Weise erzählt. — Pettenbach und Scharnstein liegen auf der Straße von Kremsmünster an den Almsee.

Der Kaiser und der Lámplwirth. Seite 152. Nach einer in Wien und Oesterreich sehr bekannten und beliebten Anekdote aus dem Leben Kaiser Franz I.

'n Schneider sein Rechnung. Seite 165. Veranlassung dieses Gedichtes war die in Oesterreich sehr verbreitete Scherzrede: „Is 's was, so is nix, — is 's nix, so is fünfázwoánzg Kreuzer." — In's Hochdeutsche übersetzt: „Ist es mit dem Handel, mit unserm Geschäfte etwas, eigentlich: Wenn wir Handel Eins werden, so ist (für meine jetzt gelieferte Arbeit) nichts zu zahlen; ist es mit dem Handel nichts, so begehre ich (für jene Arbeit) fünf und zwanzig Kreuzer.

Digitized by Google

Der vornehme Doctor. Seite 170. Das Andenken an dieſe Begebenheit in den Tagen Kaiſer Joſeph I. hat ſich in Wien ſehr lebendig erhalten, und wurde in neuerer Zeit durch einen ſchönen Farbendruck der kaiſerlichen Staatsdruckerei wieder aufgefriſcht.

Nöt ſchießen! Seite 174. Als der unſelige 13. März 1848 die Köpfe der Wiener bis zum halben Wahnſinne verwirrte und die Gefahr mit dem Aeußerſten drohte, ſoll der gütige, durch körperliches Leiden gedrückte Monarch jene Worte des Friedens geſprochen haben.

Má mögn und mögn nöt! Seite 199. Aus Anlaß des von der deutſchen Nationalverſammlung zu Frankfurt 1848|49 geſtellten Antrages, daß Oeſterreich in den deutſchen Bundesſtaat eintreten, eigentlich darin aufgehen ſoll.

Der Brautvater. Seite 204. An Seine königliche Hoheit, den durchlauchtigſten Prinzen und Herrn Maximilian Herzog in Bayern, als am 19. Auguſt 1853 die Verlobung Seiner k. k. apoſtoliſchen Majeſtät Franz Joſeph, Kaiſers von Oeſterreich, mit Ihrer königlichen Hoheit der durchlauchtigſten Prinzeſſin Eliſabeth, Herzogin in Bayern, kundgemacht wurde.

Gehts auf Hall! Seite 210. Der freundliche Marktflecken Hall in Oberöſterreich, mit altberühmten Jodquellen, und in neueſter Zeit ſehr in Aufnahme be-

Digitized by Google

griffen, liegt auf der Straße zwischen Stadt Steyr und Kremsmünster, einige Stunden von Linz entfernt, in einer höchst anmuthigen, fruchtbaren und gesunden Gegend.

Der Oberländler und der Stöphásthurn. Seite 214. Bei Gelegenheit, als der Gemeinderath der Stadt Wien zu öffentlichen Beisteuern für den Ausbau der Kirchengiebel am Stephans-Dome aufforderte.

Dö lötzte Ehr'. Seite 223. Nach einer wahren Begebenheit im Jahre 1853.

Der grimmige Vogel J-állöan. Seite 227. Um jeder Mißdeutung vorzubeugen, sei bemerkt, daß der Sinn dieses Gedichtes, ohne irgend welche Beziehung auf einzelne Personen, nur im Allgemeinen genommen werden müsse, da der Verfasser die mißgünstigen Kameraden in jedem Kunstfache vor Augen hatte.

'n Gvattern sein Tag. Seite 234. Der Gevattersmann des Verfassers, der wackere Kunsthändler J. B. in Wien.

Digitized by Google

Idiotikon.

á (hell.)

á, ſehr kurz geſprochen, iſt der unbeſtimmte Artikel ein, eine, ein; á Bue, á Dirn, á Kind.

á, das perſönliche Fürwort er, vor Mitlauten; z. B. das glaubt á nöt.

á, der Beugfall der Wörter auf er und en.

á, Abkürzungen für ihn, und wird dann ſehr kurz geſprochen; z. B. ſö ham á, ſie haben ihn.

ábá, áber, bloß, befreit, die aufgethauten grünen Flecke im Frühjahre bedeutend.

á, lang und hell, iſt in den meiſten Fällen der hochdeutſche Umlaut ä, z. B. Wágn, Wägen, Gárten, Gärten u. ſ. f.

ád, Auslaut des Particip. präſ. ſitzád, liegád, roátád, ſitzend, liegend, rechnend.

Áhn̄l (d'), die Großmutter.

Áhn̄l (der), der Großvater; Áhn̄l-Mon̄, die Mondſcheibe mit dem alten Geſichte.

Digitized by Google

áb, 1. auch, 2. ei.
ákárát, ákrát, accurat, genau ſo.
álloan, allein.
Ám, zuſammengezogen für Einem, unſer Ám.
án, eigentlich án 'n, 4. End. einfach. 3. unbeſt. Artik. einen.
án, unbeſt. Artik. ein, eine, ein, wenn ein Selbſtlaut folgt.
ánand, ánander, einander.
áñhi, eini, hinein.
ás, es, und zuſammengezogen ſtatt als.
ás wie! als wie! Ausruf, der eine große Vergleichung mit dieſen Worten abkürzt.
áſo, auf ſolche Weiſe, alſo.

a (dumpf).

a', ab.
abá und aher, herab.
abi und ahi, hinab.
abirinná, hinabrinnen, metaph. mit der Wirthſchaft.
abiſerb'n, hinabwelken, hinſiechen.
abiſtöchá, hinabſtechen, übertreffen.
ablechti, unwohl im Magen, auch abgeſchmackt.
a'dráht, abgedreht, raffinirt.

aſt, aften, dann, hernach.
a'geht, abgeht, fehlt.
a'gwungá, abgewonnen.
alſt, zuſammengezogen als du.
Alſtern (d'), die Elſter.
Amper, Waſſer-Eimer, großes Trinkgefäß.
anbrennt, angebrannt, ein Bischen verliebt.
anbummt, von anbummá, anpummen, anſtoßen.
anhöbn, anheben, anfangen.
ankemmá, ankommen, anſtoßen.
anlögn (ſich), ſich ankleiden, Kleider anlegen.
ang'ſtochen, metaph. etwas betrunken.
Anneräbl, Andrä'l, Diminutiv von Andreas.
anrennä, anrennen, anſtoßen.
anſchmiern, metaph. hintergehen, täuſchen, betrügen.
anſtehnt (ſie), ſtehen an, ſie reichen bis hin.
a'ſtreiten, abſtreiten.
Arth ('s), das Ende eines Stückes, Ortes u. ſ. f.
aver, awer, aber.

au, äu.

Der Doppellaut au geht oft in langes, helles á über;
Bám, Baum, kám, kaum, Sám, Saum u. ſ. f.

Digitized by Google

äu wird wie ai gesprochen; Äugerl, spr. Aigerl, Äuglein, der Bräu, spr. Brai, der Brauer.

auf lautet gewöhnlich áf.

aufdámá, aufdäumen, den Daumen rühren, gute Zeche machen.

auffá, aufher, herauf.

auffi, aufhin, hinauf.

aufg'támt, aufgeräumt, lustig.

auffi thoan, hinauf thun, heißt auch: reisen.

aufhalten (sich), Einsprache thun, protestiren.

aufhängá, aufhören.

aufloſen, aufhorchen, das Wort befolgen.

aufmähri, aufmährig, ruchbar, die Mähr bringt es an den Tag.

aufrügeln, aufschütteln.

aufſchneiden, übertreiben, d. i. mit vielen Zusätzen erzählen.

aufſpiel'n, einen Tanz aufspielen, Tanzmusik spielen.

Aufschölm, Erzschelm.

ausbeckä, auspicken, aushacken (mit dem Schnabel.)

auskemmá, auskommen, entfliehen; án auskemmá's Vögerl, ein entflohener Vogel.

ausrichten, 1) eine Nachricht, Post bringen, 2) mit einer Arbeit vorwärts kommen, 3) Jemanden schmähen, Ausstellungen machen.

Digitized by Google

ausschüssi, etwas ausgeschossenes, alte Waare.
ausstáffir'n, ausstatten.
austüpfeln, auf ein i-Tüpfel, d. i. sehr genau ausrechnen.
Auswärts (der), die Zeit gegen das Frühjahr hinaus, d. i. wenn es auswärts geht.
ausweitig'n, ausweitingá, ausweitigen, ausweitern, erweitern, weiter machen.
auswissen, sich an einem Orte oder in einer Sache hinauswissen; ös wißts enk aus, ihr wißt euch aus; auswißts, 2. Pers. Plur.
Auszügler, Einer, der im Auszuge (in der Ruhe und mit bestimmten bedungenen Bezügen) lebt, z. B. der alte Vater, der seinem Sohne den Bauernhof übergeben hat.
außá, ausher, heraus.
außáschnei'n, herausschneiden.
außi, aushin, hinaus.

b.

b geht vor einem stummen e und vor dem kurzen Beugfalle en mit diesen Buchstaben in mm über; Stube, Scheibe, oben, Buben spr. Stu'mm, Schei'mm, o'mm, Bue'mm u. s. f.

Digitized by Google

Bácht (s), das Gebäcke, von bachá, backen.
bádern und doctern, von Doctor und Bader (Wundarzt) gebrauchen.
Bänk (d'), die Bank.
bageẓ'n, vor Furcht oder Kälte zittern.
Bah, Bach.
bal, bald, ſteht auch für ſobald.
Balzer (s), eine ſehr liederliche Weibsperſon.
Bám, Baum, Bámerl, Bäumchen.
Bámhácel, Baumhacker, Baumſpecht.
bán, bei, mit dem Schleiflaut n, wenn ein Selbſt- oder Doppellaut folgt, oder zuſammengezogen von bei dem, bei den.
Bártl, Bartholomäus.
Bẽank, Provinzialismus, Lümmel, ungeſchlachter Menſch.
begehrts, 2. P. Plur. ihr begehret.
belei, beileibe!
benzen, läſtig zureden.
Bether (der), Roſenkranz.
bethts, 2. P. Plur. bethet!
b'hauppen, behaupten.
Bizel (der), zornige Aufwallung, zorniger Eigenſinn.
blab, blaw, blau.
Blanger (der), der Guſto, das Verlangen, Gelüſten.
blẽahn, blühen.

Digitized by Google

Bleamel, Blume.
blengátz'n, blinzeln.
Blüeh (d'), die Blüte, das Blühen.
blüeh'lweiß, weiß wie eine Blüte.
Boan, Bein, Boanl, Beinchen, boanföſt, beinfeſt, ſehr feſt.
boátz'n, beitzen, ausboátz'n ausbeitzen, austreiben.
bockboani, bockbeinig, eigenſinnig wie ein Bock.
bockhári, widerharig.
bod'ná, Einen zu Boden bringen, überwinden.
bögeln, biegeln.
böhmáſ'n oder powidál'n, böhmiſch deutſch ſprechen.
botenweis gehn, als ein beſtallter Bote gehen.
botmäßi, botmäßig, dem Gebot gemäß, unterthänig.
brächt', brächte, brächten, brächten.
Brám ('s), die Verbrämung.
brändeln, es brändelt, es hat einen Brandgeruch.
Brau, Brauch.
Bräu und Broi, Brauer, bräu'n und broi'n, brauen.
Bräugger, Bräutiger, Bräutigam.
Braunó, die Stadt Braunau am Inn.
Breat'n (d') die Breite.
Bröt, Brett.

Bſchoád, Beſcheid, Bſchoádöſſen, Beſcheideſſen, die bei einem Hochzeitmale zum Nachhauſetragen erübrigten Backereien und Speiſen.

Buckerl, weiblicher Kniebückling, Knix.

Bünkerl, Bündel.

Burg (d'), die kaiſerliche Reſidenz in Wien.

burr'n, 1) der dumpfe Kehlton der Vögel, 2) bei Menſchen heißt es: heftig und mit einem gewiſſen Getöſe dahinrennen.

bußeln, küſſen, 's Bußel, der Kuß.

c. ch.

c, für ſich allein, kommt nur in wenigen Fremdwörtern vor, z. B. der Cenk'n, der Centner.

ch, fällt am Ende der Wörter meiſt ab: i, mi, di, ſi, Brau, ich mich, dich, ſich, Brauch.

chs lautet ſtets wie x: Wix, Wichs, nix, nich's, Sax, Sachs.

Chriſtás, Chriſtus; „'t ſei 's Chriſtás!" Die abgekürzte Begrüßungsformel: Gelobt ſei Jeſus Chriſtus!

d.

d'n (Auslaut den) klingt beinahe wie ein doppeltes n, wobei ſich der vorausgehende Selbſt- oder Doppel-

Digitized by Google

laut sehr verlängert, z. B. Schad'n, spr. Scha'nn, Leid'n, spr. Lei'nn.

dá, 1) der bestimmte Artikel der, 2) dir, wenn nicht der Ton darauf fällt, sonst wird es wie es im Hochdeutschen gesprochen.

dá' i, abgek. daß ich.

Daberl, Tapperl, einfältige Person.

Dachtel, Maulschelle.

dadá [— ⏑], Verdoppl. des da, dahier.

dalket, einfältig, ungeschickt.

Dám, 1) Daumen, 2) der Schimmel an den Wänden.

dámisch, dämisch, aufgeregt, betäubt.

Dampf, Dámpfl, Rausch, Räuschchen.

dár, dir, wenn nicht der Ton darauf fällt, und wenn ein Selbst- oder Doppellaut darauf folgt.

dast und dást, zusammengezogen daß du; daßs, daß ihr, 2. Pers. Plur.

dáweil, derweil, einstweilen, sich derweil nehmen sich Zeit (Weile) nehmen.

de und der, welcher.

Deaner, Diener.

deant, 1) doch, dennoch, 2) dient, von dean'n, dienen.

Dell, dichter Dunst und übler Geruch in den Stuben.

den statt des Dativs des bestimmten Artikels dem.

dennást, dennástá, dennichá, dennoch.

Digitized by Google

der (sehr kurz gesprochen), die Vorsetzpartikel er, derrathen, errathen.

der, dö, dös, dieser, diese, dieses.

derá, 3. End. einf. Z. weibl., dieser; in derá Zeit, in dieser Zeit.

derbenz'n (sich), sich mit lästigem Zureden ereifern.

derentwög'n, dessentwög'n, dessenungeachtet.

derglängt, derlängt, von derlángá, erlangen, erreichen.

derhalten, erhalten, ernähren.

derkemmá, erkommen, erschrecken.

derkennά (sich), sich auskennen, geistesgegenwärtig sein.

derklöká, erklecken, hinreichen.

derkreuzig'n, derkreuzingá (sich), sich hinab kreuzigen, hinab kümmern.

derlög'n, erlegen.

derlog'n, erlogen.

dermüll'n, Provinzialismus, zerbläuen.

dernäht, ernäht, sich dernähn, sich mit dem Nähen hinabplagen.

derrisch, schwerhörig.

derſell, döſell, döſſell, derselbe, dieselbe, dasselbe.

derſiegſt (spr. derſiagſt), ersiehst.

derwerká (sich), sich mit der Arbeit sehr plagen.

derwild'nt, ergrimmt, erboßt.

Digitized by Google

derwiſch'n, erwiſchen.
derzöhl'n, erzählen.
Detſchen, Ohrfeige.
deut'n, winken.
do', doch.
döſt, zuſammengezogen die du.
drahn, drehen, dráht's, ihr drehet.
drent, drenten, drüben, jenſeits.
Dröſcherl (s), Amſel.
Dübl (der), Beule, Geſchwulſt.
duhetz'n, dutzen, du ſagen.
dur an, durch an, durch und durch.
dusmi, umflort, neblig, methaph. ſtill hinbrütend.

E.

Das ſtumme kurze e des Hochdeutſchen wird in gar keinem Falle ausgeſprochen, z. B. Sach', trink'n, G'ſchicht', Oertl (Örtchen) u. ſ. f.

eahn, ihnen, und das pronom. possess. Nom. und Accus. Singul. ihr, eahnere, ihre.
Eb'm (d'), ſpr. d' Ö'mm, die Ebene, das Flachland.
eh, 1) ehevor, einſt, 2) ohnehin.
Eicht (d'), die Weile, Eichtel, Weilchen, Augenblick.
einführ'n, abgek. Redensart für: Getreide, Heu u. ſ. w in die Scheune führen.

eingſprängt ſein auf was, auf etwas verſeſſen ſein.
einhägeln, einhäckeln, einhängen.
einá (einher), herein.
eini (einhin), hinein.
ellá, bedeutend viel.
enk, euch; enker, euer.
ent, enten, drüben, jenſeits.
entriſch und enteriſch, unheimlich, ungeheuerlich.
expreſſi, eingebürgertes Fremdwort für ausdrücklich, nachdrücklich.
Extrákt, eine einzelne Nummer im Lottoſpiel.

Der hochdeutſche Doppellaut eu wird gewöhnlich wie ai geſprochen, z. B. Hai, Heu, Taifel, Teufel; oft geht er in oi über, wie in Stoi'r, Steuer, Foi'r, Feuer, auch in á, wie in Strá, Streu.

f.

Das einfache f vieler hochdeutſcher Zeitwörter wird in der oberdeutſchen Mundart verdoppelt, z. B. ſchlaffá, ſchlafen, ſchleiffá, ſchleifen, ráffá, raufen u. ſ. w.
Fárl, Ferkel, Schwein.
feanz'n, ausfeanz'n, höhnen, verhöhnen.
feirád, feiernd, müſſig.
Fex, Provinzialismus, ein halb verrückter oder excentriſcher

Mensch, oder Einer, der aus Dummheit und Lustigkeit Späße macht.

Flausen, Grillen, fixe Ideen.

fleanſch'n, eine grinsende, höhnende Miene machen.

Flicker im Gsicht, Schmarren.

floig'n, fliegen.

foáſt, feist, fett.

föſtwög, festweg, geradezu.

Fotz (der), das Maul.

fortgehn, fortdauern.

Fránzl, Fränzchen.

frátſcheln, ausfrátſcheln, neugierig ausfragen.

Frátſchlerin, Höckerin in Wien.

frei, vor einem Nebenworte stehend, heißt: beinahe, nahebei, z. B. frei enteriſch, fast unheimlich.

Froás (d'), die Fraise.

frött'n, fretten; Frötter, Pfuscher.

Froind' und Freund', Freunde.

frucht'n, es frucht nix! Es fruchtet nicht, es nützt nichts!

fuſzöhá, fuſzöhne, fünfzehn.

fungetz'n, funkeln, blinken.

futern, Fremdwort, wie ſákrámentiren, für fluchen.

fux'n, es fuxt mich, es ärgert mich, der (lästige) Gedanke verfolgt mich.

Digitized by Google

g.

gáb' und göbet', gäbe; gáb' 's, gäbe es.
gagáţ'n, gackern.
Gáms, Gámbs, Gemse.
Gámskogl, Gemsfelsen.
gáng', ginge.
Gäu ('s), Gau, Bezirk.
gar, zu Ende, aus.
gát, gibt.
ge, gen, ein fast unübersetzbares Wörtchen, mit dem beiläufigen Sinne: nun denn.
geahn'n, gähnen.
gel, gelt, nicht wahr?
gengán, (wir, sie) gehen; gehnt, sie gehen.
gernhab'n, Jemanden gerne haben, lieben.
g'faltret, falterig, voll Falten.
g'fäult, gefault.
g'feihlt, gefehlt.
ghoam, geheim; in der Ghoam, im Geheimen.
Gift (der), der Ärger; sich giften, sich ärgern.
gik; nöt gik und nöt gat! Beiläufig: „Er sagt weder A noch B.
Gjoád, Gejaid, Jagd.
glaţet, am Kopf eine Glaţe habend.

Digitized by Google

gläng'á, hinlangen, erreichen, hinreichen.
G'loát', Geleite; dagegen 's G'läut', das Geläute.
g'lög'nheitli, gelegenheitlich.
gloſ'n, glimmen.
glüeth'n, roth glühen.
Glump', Glumpet, Gelumpe.
Gmoan, Gemeinde.
gmoanli, gemeiniglich, gewöhnlich.
g'n (der hochdeutſche Auslaut gen) lautet wie 'ng, z. B. lie'ng, liegen, tra'ng, tragen, wö'ng, wegen, ſtei'ng, ſteigen.
gnaun, genau.
g'nöthi, genöthig, dringlich.
God'n, die Pathin.
Goderl ('s), das fette Unterkinn.
Göd, Göth, der Pathe.
Göſcherl ('s), Mündchen.
Goldbortenbrám ('s): Goldverbrämung.
Gottsöberſt (der), der Höchſte, wie Gott zu Oberſt.
gráb, grau.
grean, grün.
grechteln, hergrechteln, etwas herrichten, in Bereitſchaft halten.
g'rechter, gerechter, auch billiger, wohlfeiler.
grein'n, zanken.

Digitized by Google

gremáßi, mißmuthig, übellaunig.

g'reſtirt, von reſtiren, laut jammern, Jammerruf erheben.

Gret (d'), Hausflur.

Grinzinger (der), einer der beſten öſterreichiſchen Weine.

Gröbn (d'), die Grobheit.

Grüeberl, Grübchen.

Gſang ('s), der Geſang, Gſángl, Liedchen, Gſángá, Lieder und Geſänge.

Gſáß ('s), das Geſäße, Sitztheil.

Gſötz'l, Geſetzel, Abſatz im Liede, oder in einer Rede.

Gſund (der), die Geſundheit.

gſchásti, geſchäftig, voll Thätigkeit.

Gſchäft ('s), die Geſchäfte, die rührige Arbeit; d' Gſcháftig'n oder Gſchäftikeit, die Geſchäftigkeit.

g'ſchámi, geſchämig.

Gſcheidt'n (d'), die Geſcheidtheit.

gſchwoábetzt, von ſchwoábetz'n, das Hin- und Herſchweben und Ueberfließen aus einem vollen Glaſe.

G'ſtöll, Geſtell, figürl. das Fußgeſtell eines Menſchen.

Guger, der Kukuk.

guet beinand, Alles gut bei einander, gut beiſammen ſein, das Vermögen in guter Ordnung haben, oder auch: der Verein der zur Sauberkeit, Üppigkeit oder Stärke des Leibes nöthigen Eigenſchaften.

Digitized by Google

Gurn (d'), eine neidische, boshafte Weibsperson.
Gwächst ('s), Gewächs.
Gwälzt ('s), das Gewälze, Gedränge und Gelärme.
Gwándl ('s), geringe oder leichte Kleidung.
gwándt, von gwándt'n, sich kleiden, Gewand tragen.
Gwándtung, Bekleidung, Tracht.
Gwöhr ('s), Gewehr.
Gwöhnát (d'), Gewohnheit.
gwön und gwöst, gewesen.
Gwülkát, G'wülk, Gewölke.
gwungá, gewonnen, von gwingá, gewinnen.
Gwurlet, ameisenartiges Gewirre, von wurln, durcheinander drängen.

h.

hab'n, halten, fösthab'n, festhalten; dagegen ham, das Hilfszeitwort haben.
habts, ihr habt.
hádts, sádts und seids, ihr seid.
härt (spr. hörtt), hart.
Händt (d'), die Hand, d' Händ', die Hände.
hät, hätte.
Háftelmacher, Nadler, der die messingenen Kleiderhafte (Háftel) verfertigt und bei der Arbeit sehr aufpaßt.

Digitized by Google

Hálberl, eine halbe Maß; á Hal' Bier, eine Halbe Bier.

halſ'n, umhalſen, umarmen.

halbsum, zur Hälfte.

halt, das bekannte, charakteriſtiſche, ſo vielſeitig verwendbare Wörtchen der oberdeutſchen Mundart, welches ſich ſo ſchwer überſetzen läßt; am nächſten ſteht das hochdeutſche nun einmal, oder nun eben einmal.

halt', halte! ſteht auch für haltet, hält.

hámiſch, hämiſch.

hán̄, hm? (mit dem hellen Laute des á); hánts? hm ihr?

han̄, ich habe; (mit dem dumpfen a.)

Hándl ('s), Hánderl, Händchen.

Hándel, Händel, Streitigkeiten.

Hánſerl, Hännschen.

hánti, herb.

háp-tſchi! Laut des Nieſens.

hárbn (ſich), ſich ärgern.

Haslinger (der), der Haſelſtock, der vormalige Korporalſtock.

hátſch'n, hinken, mühſelig gehen.

hau! ſieh da!

hautlötz, hautletz, in die Haut hinein ſchlimm, ſehr böſe.

Digitized by Google

Haubnſtock, dumm oder ohne Gehirn, wie der hölzerne Kopf eines Haubenſtockes der Friſeure.

he, abgekürzt her.

hellern, hällern, hallen.

herártár! Scherzhafter Ausruf der Luſtigkeit beim Singen oder Tanzen.

herent, herenten, hier herüben.

hergrechteln, ſ. grechteln.

herriſch, nach herriſcher Weiſe, ſtädtiſch.

Herrn Ältern, wird nur ſcherzweiſe geſagt.

herunt, herunten, hier unten.

Heugeign (eine), Provinzial., eine ſehr lange, magere Weibsperſon.

Heurige (der), der junge Wein.

Heyl (s), die Wiege.

Hieſel, Mathies.

higlänglá, hinlangen.

Himmlitzer, Blitz; himmlitz'n, blitzen.

Hirn (s), die Stirne.

hirnriſſi, mit Riſſen im Gehirne, metaph. närriſch.

hizoág'n, hinzeigen, hinweiſen.

Hoád (der), der Heide, d' Hoad, die Haide.

Hoágel (der), die Heitlichkeit.

hoálſam, heilſam.

Hoanzlbänk (d'), die Schnitzbank, Drehbank.

Digitized by Google

Höfá ('s), das Häfen, ein irdener Hafen; Verkleinerung: Häferl oder Höferl.
hölder (holder), angenehmer, leichter.
hogförti, hoffärtig.
Höri (der), Herbst.
hörts, hört!
Hoppen, harte Erdkrusten auf der Straße.
hulf' oder hälfet', hälfe, würde helfen.
huß'n, anhuß'n, hetzen, anhetzen.

i. ie.

i (spr. ih), ich.
i ja, o ja!
ie, Doppellaut, wird in den meisten Wörtern wie ia gesprochen, namentlich in denjenigen, welche im Althochdeutschen iu haben, z. B. Lieb (liub), sprich Liab; Liecht, Lied, fliegn, kriegn, siecht, wie, schiech u. s. w. — In der Minderzahl der Wörter mit ie klingt es wie ein gedehntes i, z. B. in wieder, nieder, Fried, Glied, sie (das persönliche Fürw. weibl. Geschl.) u. s. w.
iebel (spr. iabl), iebelmal oder iebel ámal, manchmal; iebel oaner, manch Einer, iebel oan, manche Leute.

ieder, án ieder, án iede, án ieds (spr. án ïader), jeder, jede, jedes.

iedwölli, iedwöllig, jedwelches.

in (Vorwort), klingt vor einem Mitlaut wie ö, vor einem Selbstlaut wie ön; ö der Stadt, ön á Stadt, in der - in einer Stadt.

In̄ (der), der Fluß Inn.

ing ist der Auslaut weiblicher Hauptwörter auf in: Prinzessing, Bäuring u. s. w.

In̄leut, Miethwohner in einem Hause.

in'n, zusammengezogen in dem, in den.

j.

Jot (s), der alte Name des Buchstaben j.

jungáhoat, jungheitlich, in der Jugendzeit.

just, justáment, Nebenwort, eben, gerade.

k.

Der Buchstabe k wird nur am Anfange eines Wortes, und nur, wenn ein Selbst- oder Doppellaut folgt, wie k gesprochen, z. B. kalt, Kind, Kern, Korn, künna, u. s. w.; in allen anderen Fällen stets wie g oder gg.

ck stets wie gg; Röckel, spr. Röggel u. s. f.

Am Ende eines Wortes erweicht sich das k zu ei-

Digitized by Google

nem g, wenn nicht ein stummes e ellidirt wurde; z. B. Flög, Fleck, Sag, Sack u. s. f., dagegen Flög'g', Sögg', Fleck', Säck' im Plural.

Kálblschiff, Kälberschiff, kleine Schiffe mit Kälbern, die auf der Donau von Oberösterreich nach Wien geführt werden.

Kalfakter oder Kalfak, ein Erz-Vocativus.

kám, kaum.

kám' oder kemmet', käme, kommen würde.

Kammerguet, abgek. Salzkammergut in Oberösterreich, eben so berühmt wegen seiner Salzwerke, als wegen seiner schönen Berge und Seen, erhöht durch die Reitze von Gmunden, Ischel, Hallstadt u. s. f.

Kámpl, 1) Kamm, 2) metaph. Ein tüchtiger Mann, der so viel Verstand und Muth besitzt, um seine Gegner tüchtig zu kämmen.

Kebelzahnt (der), der Keifzahn im Munde der Weiber.

Keierei (d'), Verdrießlichkeit, unangenehme Händel.

kemmá, kommen, kemmts, kommt!

Kerndl ('s), metaph. das Getreide.

kifeln, nagen,

Kirá, Kirche.

kleanste, kleinste; 's kleaner, das kleinere.

kleber, schwächlich.

Klee, „über'n grean'n Klee loben," sehr übliche Redens-

art für: Jemanden oder irgend einen Gegenstand sehr hervorstreichen.

klempern, klimpern.

kloan, klein, kloan'n, kleinen; „es is in án Kloan'n gstanden," es hat nicht viel gefehlt.

kloansweng (á), ein klein wenig.

klueg, sparsam; das hochdeutsche klug heißt in unserer Volkssprache gemeinhin gscheidt.

knopfet, knopfig, metaph. dickköpfig, plump, vierschrötig.

Knotz, ein kurzer stämmiger Mensch.

koan, kein.

Kogl, Stoankogel, Felshöhe.

Koi ('s), das Kinn.

Kopftüechel, das bei dem weiblichen Landvolke in Ober-Österreich allgemein übliche seidene oder wollene Kopftuch.

Kostgeher, Kostgänger.

krähn, krähen.

Krällerl, am Bether, Betherkrällerl, die Kügelchen am Rosenkranz.

krägetz'n, krähendes Geschrei; á Kragetzer, ein gekrähter Ton von Raben, Krähen oder Elstern.

krätschen, mühsam gehen, gehen, als ob man kröche.

kräxeln, klettern, steigen.

Digitized by Google

Krawatenland, Kroatenland, Kroatien.

kreḥá, gerade.

kreißt'n, schwer seufzen; Kreißter, schwerer Seufzer.

kreuzdividomine! Ausruf im Unmuth, ohne bestimmten Sinn, aus „Kreuz" und „tibi domine!" zusammengesetzt.

Krōhn, Krāhn, Krähen.

Krot, Kröte.

künná, können.

Küni, König.

kürni, körnig, fest.

kunir'n, quälen.

kunnt' und künnet', könnte; kunnt'st und künnetst, du könntest.

Kunt, ein etwas sonderbarer Mensch, ein Fremder, dem man mißtraut, und in einem etwas abfälligen Sinne, auch der Liebhaber einer Dirne.

l.

Der Buchstabe l, einem Hauptworte angehängt, ist dessen Verkleinerung, erl die Gradation dieser Verkleinerung, z. B. Kind, Kindl, Kinderl, Kind, Kindlein, ganz kleines Kind; Kopf, Köpfl, Köpferl u. s. w.

Láb, Láber und Lauber, das Laub.

Digitized by Google

lab, lau, abgeschmackt.

láft, läuft.

Laká, Lache, Pfütze.

Ländler (á), ein Ländlertanz, Ländlermelodie; d'Ländlerin, die Ländlerin, ein Ober-Ländler, Einer aus dem Oberlande.

lár, leer.

lát, liegt.

Laugn (d'), die Lauge zur Wäsche.

laut, als Bei- oder Nebenwort gebraucht, gilt für: schön, stark, brav.

Leanhard, Leonhard, der Schutzpatron des Hausviehes.

Led'l (der), die den ganzen Tag im Munde steckende Tabakpfeife.

leicht, abgek. vielleicht, etwa.

leinen, auflein'n, aufthauen.

Leit'n (d'), grüner Wiesenabhang, Anger.

lên, weich, von lenis, e.

lenir'n, liniren, metaph. Einen mit einem Lineal bläuen.

Lenz, Lorenz.

Leutel, Leutchen; auch im Singular: á Leut, oder á Leutl, eine gutmüthige oder gemüthliche weibliche Person.

liengán, oder liegnt (spr. li'ngt), sie liegen.

Lipp, Philipp.

Liſl, Eliſabeth.

Loáb, Laib.

Loád ('s), das Leid; dagegen 's Leid'n, das Leiden, Krankheit.

Loáterl, kleine Leiter.

Löber, Leber, Löberl, das Diminutiv.

Löbtá, Lebtag.

lödigáhoát (ledigerheit, ledigheitlich), zur Zeit als man noch ledig, noch unverheirathet war.

löſ'n, leſen, wogegen das hochdeutſche löſen, auflöſen, wie leſen, aufleſen geſprochen wird.

Löſt (d'), d' Lötzt, die Letzt, zuletzt.

Lözelten, Lebzelten, Lebkuchen.

loſ'n, horchen, hinbrüten.

lüſti, luſtig, bedeutet auch: flink,

lueg'n, finſter dreinſchauen.

Lukâ, Loch.

luſt'n, ein Gelüſte haben; es luſt't mi, es gelüſtet mich.

M.

má abgek. man; es wird auch für mir und wir geſprochen, wenn nicht der Ton darauf fällt, z. B. er ſagt má 's, má ham 's nöt, er ſagt mir's, wir

haben es nicht; folgt dem má ein Selbst- oder Doppellaut, so hört man häufig den Schleiflaut r; máris, man ist.

Mäur (d'), die Felsmauern, Steinmauern.

Máhrn, Mähren.

Mándl, Männchen.

manierli, mit guter Manier, anständig, artig.

manniger, mannige, mannigs, mancher, manche, manches.

marb, mürbe.

Márkl ('s), kleiner Marktflecken.

Máschánzgerl, kleiner Borsdorfer-Apfel.

Maungátzer, Athemzug.

mauselstát, mäuschenstill.

Mauserl, Mäuschen; wird auch ironisch gebraucht, und heißt beiläufig: du herziger, heimlicher Hallunke!

meameln, murmeln.

meh, abgek. mehr, wieder.

mein du! meints ös! Ja, mein Freund! oder überhaupt: Ja, du! Ja, ihr!

mein! du mein! Ausruf, der eine Verwunderung, Staunausdrückt.

mentisch, abgekürzt sáppermentisch, ungemein, außerordentlich.

ment'n, abgekürzt sátramentiren, wettern, lärmen.

Digitized by Google

Mentſch (das), die Dirne.
Mirzl, Marie.
miſelſüchti, am Abnehmen der Kräfte leidend, lungenſüchtig.
Moahm, Muhme.
moan'n, meinen; i moanet', ich ſollte meinen.
Moár, Meier auf einem Bauernhofe.
moáſt, meinſt, z'moáſt, zumeiſt.
mög'n, vermögen, können; ferner: Jemanden zugethan ſein.
Möſſinghaubn, eine Haube, Helm von Meſſing, die Kopfbedeckung der öſterr. Gensdarmerie.
Möß löſ'n, Meßeleſen.
möß'n, meſſen.
Möth, Meth.
Mött'n, Mette, ſtarkes Zuſammenlärmen.
mollet, mollig, üppig, voll, von mollis, e.
Monſcheib'n, Mondſcheibe.
Mühl (d'), Mühle, metaph. das eßende Maul.
müll'n, tüchtige Püffe geben, den Buckel abklopfen.
müeſſet' oder müeret', müßte; müeſſet'n, müeret'n, müßten.
Mueder, Muetter, Mutter.
Müederl, Müetterl, Mütterlein, Mütterchen.
munterwern, vom Schlaf aufwachen.

Digitized by Google

n.

Der Buchstabe n geht in Hauptwörtern, die mit nn endigen, vor dem l und erl der Verkleinerung in d über, z. B. Henn, Hendl, Henderl, Pfann, Pfándl, Pfánderl u. s. w.

'n der abgekürzte Dativ und Accusativ einfacher und Dativ vielfacher Zahl des bestimmten Artikels, dem, den, klingt in der Aussprache wie ön (én), und wird stets als eigene Sylbe mitscandirt, z. B. 'n Schneider sein Rechnung, dem Schneider seine Rechnung, (des Schneiders Rechnung); ⏑ [— ⏑] 'n Schneider. Dieß Beispiel zeigt übrigens auch, wie der Genitiv Singul. des Hochdeutschen in der oberdeutschen Mundart vertreten wird.

'n mit diesem Laute kurz gesprochen, ist die Abkürzung für ihn.

ná, nur, nár vor Selbst- und Doppellauten.

na', nach; na'göbn, nachgeben.

nán-án! [⏑ —] Verdopplung des Nein; es ist übrigens unmöglich, diesen doppelten Nasenlaut genau zu schreiben, und auch der französische Laut nan-an würde nicht genügen.

nán (hell), nein.

nan, (dumpf) Na!

napfetz'n, im Halbschlaf mit dem Kopfe nicken; tunken.

Náſt'l oder Áſt'l, kleiner Aſt.

Náz, Názl, Ignaz.

Nẽ-nẽn! (mit doppeltem Naſenlaut), Provinzialism. als freudiger Ausruf über ſchöne Sachen; wird gewöhnlich im Geſpräche mit Kindern gebraucht.

nẽhmts, ihr nehmet.

Nẽoth, Noth.

nettá, gerade ſo.

ninderſt, nirgend.

no', gewöhnlicher nu, noch.

nußn, Kopfnüſſe geben, abprügeln.

o. ö (wie das magyariſche é) ö (voll).

o͡a iſt der althochdeutſche Doppellaut ai, wie in H o͡ad, Haide, L o͡ab, Laib u. ſ. f.; mit einem darauf folgenden m oder n geht es in einen Naſenlaut über; k o͡an, kein, h o͡am, heim u. ſ. f.

Das ö des Hochdeutſchen wird nur vor l, ll, oder hl volltönend geſprochen, wie Oel, Höll', zöhl'n (zählen) u. ſ. w., in allen anderen Fällen entweder wie ein ſcharfes helles e oder wie das magyariſche é, z. B. ſteßt, ſtößt, greßer, größer, Réckl, Röcklein, éfter, öfter u. ſ. w.

ö iſt in vielen Haupt- und Beiwörtern der hochdeutſche

Umlaut ä, z. B. Öst', Äste, Öltern, Ältern, örger, ärger, ölter, älter u. s. f.

Wie ö (é) klingt in der Aussprache das Vorwort in, z. B. é der Stadt, in der Stadt, é'n Wald, in dem Walde oder in den Wald; folgt ein Selbst- oder Doppellaut, so wird das n hörbar: én á Stadt, in eine Stadt, én án Wald, in einem Walde.

Ôanbám'l, Einbäumel, s. Anmerkungen.

oâner, oâne, oâns, einer eine, eines; iebel oân, manch Einige, kurzweg manche.

oânschichti, einschichtig, einsam.

oânspánni, einspännig.

oânst außi, in Einem gerade fort hinaus.

obmát (spr. o'mmát) oben auf der Höhe.

Ober-Lándler, Einer aus dem Oberlande (Oberösterreich).

obst, zus. gez. ob du.

Ochsen-Zeñ, Ochsenziemer.

öbbá, etwa, öbbás, etwas.

öb'n, nur, eben nur.

Ôck ('s), die Ecke.

Ölln, Elle.

Örz-Fex, s. Fex.

ös, 2. Pers. Plur. ihr; Ös, Ihr.

ötlá, etliche.

Digitized by Google

p.

Der Buchstabe p wird stets wie ein weiches b gesprochen, ebenso pp wie bb, z. B. Beter, Beder, Peter, schnabb'n, schnappen u. s. w.

Páß (d'), die Lauer, auf der Páß', auf der Lauer, von pássen, aufpássen, dagegen der Paß, die Reiseurkunde.

peitsch kriegn, Schläge kriegen, gepeitscht werden.

Pfab, Pfau.

pfánzi, durch hübschen Anzug Gefallen erregend und dabei etwas kokettirend.

Pfingstá, Pfingstag, Donnerstag; dagegen wird Pfingsten, die Zeit des Pfingstfestes, wie im Hochdeutschen gesprochen.

pfinni, rothfinnig im Gesichte.

Pflöger, Amtstitel des Oberbeamten der früher bestandenen Grundherrschaften.

Pfluscher, ein kurzes Aufflackern und Verbrennen.

pföffern, pfeffern, dreinpfeffern, dreinschießen.

pfugetz'n, kichern, Pfugetzer, ein Laut von einem halb unterdrückten Lachen.

Pick-ān, ein Mensch, der „bei'm Glase" gerne picken, festsitzen bleibt, von ānpicken, mit Pech oder Kleister anheften.

Digitized by Google

plodern, plaudern; Ploderer, ein Plauderer, Schwätzer; bedeutet auch: „ein darein gesprochenes Wort," in scherzhaftem Sinne.

Plumpfer, Ton von einem dumpfen Fall.

Pöchvogel, Pechvogel, Unglücksmensch.

Point (d'), die Peunt, ein gewisser Feldgrund.

politisch, schlau, hinterlistig, und wird nur in diesem Sinne gesagt.

protzmäuln, widerspänstig reden, trotzig widersprechen.

Purzler (der), das Niederpurzeln, ein Fall.

q.

Dieser Buchstabe kommt nur in wenigen Fremdwörtern vor, wie in Quartier, und lautet dann wie gw.

r.

Das r ist im Innern eines Wortes vor einem Mitlaut, so wie am Ende einsilbiger Wörter kaum hörbar, wogegen sich der vorausgehende Selbst- oder Doppellaut sehr dehnt, z. B. Hea^rgott (Herrgott), fúa^rwitzi (vorwitzig), Jah^r, dia^r (dir), Verlue^r, (im Verluste, verloren gegangen) u. s. w.

Der Beugfall er ist stets wie ein kurzes, helles á zu sprechen, außer es folgt ein Selbst- oder Doppellaut, z. B.

Digitized by Google

Manná beinandá, Männer bei einander, dagegen: d' Manner allsant, die Männer allezusammen; dá Mán, der Mann, der ganzige Man, der einzige Mann.

Das r hängt sich häufig als Schleiflaut an, wenn ein Selbst- oder Doppellaut folgt, vor Allem dem Vorworte wie, z. B. wier á Katz, wier um di, (wie um dich) u. s. f.

rád ist der Auslaut des Partic. Präs. auf ernd, feirád, feiernd, zittárád, zitternd.

'rá, Abkürz. für den Dativ Singul. weibl. des unbestimmten Artikels einer; in 'rá Weil, in einer Weile.

ráft, raust.

Rand, „sich einen Rand nehmen," Redensart für: einen schnellen und muthigen Vorsatz fassen.

Ránd' (d'), Plural, Späße, allerlei Kurzweil.

ránd't'n, abiránd't'n, sich grämen.

ránti, schmuck, hübsch, jugendlich, beweglich.

rár, 1) seltsam, 2) Jemand, der heiter, gutmüthig und gefällig ist.

Rathsdeaner, Rathsdiener, Magistratsdiener.

Ratz (der), die Ratte.

rátz'n, reitzen, necken.

Rauwuzi, wildbärtiger Mann, Kinderschreck.

Digitized by Google

Ráz, ein Raiz, Serbe, Grieche.

Rẽam, Riemen.

rebi, rührig, beweglich, thätig.

recht, vor einem Bei- und darauf folgenden Hauptworte stehend, heißt ſehr, und fordert die Wiederholung des unbeſtimmten Artikels ein, eine, ein, (á), z. B. á recht á nixnutziger Bue, ein ſehr verdorbener Bub.

Rei' ('s), das Reich, kurzweg das deutſche Reich außerhalb Oeſterreich.

Reib (d'), die Wendung des Weges.

Reiñl ('s), eine irdene Pfanne.

Remiſſori, wirrer Lärm und Unterhaltung.

rer'n, ſchreien, auch laut jammernd weinen.

Reſerl, Röschen, und Diminutiv von Thereſe.

Rewell, Tumult.

Richtikeit machen, Rechnungsrichtigkeit pflegen, Rechnung ausgleichen.

Rie'l, abgek. Riegel, auch Beule von Schlägen.

Roan, der Rain, Feldſaum.

roáſ'n, reiſen.

roát'n, raiten, rechnen, auch nachſinnen, roátád, nachſinnend.

Roát oder Roátung, die Rait, Raitung, Rechnung.

rö', abgek. röd', rede; rödts, ihr redet.

Digitized by Google

Röckl, 's weiße, der weiße, kurze Waffenrock der österreichischen Infanterie.

röſálát, roſig.

Roßglück, ein großes Glück in Allem trotz aller Dummheit.

Roß Gottes, Redensart und Anſpielung auf den Eſel, auf welchem der Herr Jeſus in Jeruſalem einzog.

Roſl, Roſina.

Ruech, Provinzial. ein höchſt eigennütziger, unerſättlicher Menſch.

rueſſán, (wir, ſie), rufen.

rügeln, ſchütteln.

rügelſam, rührig, aufgeweckt.

Rumpelmoár, Rumpelmeier, ein echt obderennſiſcher Bauernname.

S. ſ.

Der Buchſtabe s wird den Bindewörtern und dem Zeitworte angehängt, um die 2. Perſ. vielſ. Zahl, zu bezeichnen, (Reſt der alten Dualform); z. B. Wer woáß, obs kemmts? (ob ihr kommet?) hörts! höret ihr; u. ſ. w.

's Abkürz. 1. für den beſtimmten Artikel das, 2. für das ſächliche Fürwort es.

Sácherl ('s), das Hab' und Gut, Vermögen.

ſádts, ſeidts, auch hádts, ihr ſeid.

Digitized by Google

Salſ'n, Salſe und metaph. ein widerwärtiges Frauenzimmer.

Sátzẹ̈n, bei Sátzen ſeiñ, Redensart für: noch alle körperlichen Kräfte beſitzen (beiſammen haben).

Saubártl, Saumagen, unflätiger Menſch.

Sauglock'n läuten, in Zoten ſprechen.

ſechts, ihr ſehet.

ſehgn und ſehá, ſehen; „haſt'n nöt gſegn!" Redensart für: „Geſehen und nicht mehr geſehen!"

Seelnträṅkerl oder Danbám'l, ſ. Anmerkungen.

Seph, Joſepha.

Sepp, Joſeph.

ſi, ſich.

ſindli ſchauñ, trübſelig dreinſehen.

Simerl, Simon.

ſit, ſittá, ſeit, ſeitdem, ſeither.

ſö, 3. Perſ. Plur. ſie.

ſö! da nimm! Da haſt du!

ſöcherner, ſöcherne, ſöchás, ſolcher, ſolche, ſolches; auch ſöltener, ſöttener.

Sölln (d'), die Sölde, Häuschen eines ſogenannten Söldners, Häuslers.

Sorign (d'), die Sorgen, d' Sori, die Sorge.

Sud, (der), das Sieden, das Gebräu (des Bieres).

Suhnbue, ein jüngerer, unverheiratheter Sohn; von Suhn, der Sohn, d' Sühn, die Söhne.
Sundá, Sonntag.
ſunnſcheini, ſonnſcheinig, ſonnenhell.
ſunſt, ſinſt, auch ſiſt, ſonſt.

ſch.

ſchändt'n, ſchmähen, verunglimpfen.
ſchaffá, ſchaff'n, anordnen, befehlen.
ſchäffelweis, wie Waſſer aus Schäffern.
Schámperl ('s), kurze Jacke.
ſchaue'ts, Conjunkt. 2 Perſ. Plur. ihr würdet ſchauen.
ſchebern, ſcheppern, klirren.
ſcheel, ſchelch, ſchief, ſcheel.
Schein, oanſpánniger, ein einſpänniger Schein, ein Guldenzettel.
ſchiech, ſchieh (ſpr. ſchiah), häßlich, garſtig, erſchreckend.
ſchiegláb, ſchielend; ſchiegláde Haar, röthlich ſchillernde Haare.
Schlánkel, Schlingel.
ſchlaun'n, ſchleunen, ſich beſchleunigen, ſich ſchlaun'n laſſen, ſich beeilen.
ſchloiffá, ſchlieff'n, hineinſchliefen.
Schlüpf'l ('s), ein kleiner Schluck im Glaſe.

Digitized by Google

Schmerzn (der), der Schmerz, das körperliche Weh.

ſchmöckâ, ſchmecken, riechen.

Schnaderhüpfel (Schnatterhüpfel), die echt nationellen vierzeiligen Liedchen in den Alpen von Österreich, Steiermark, Tirol und Bayern.

ſchnaur'n, ſchnarchen, ſchwer Athem holen, bei Fettleibigkeit, oder dickem Halſe, oder bei ſtarker Bewegung.

Schneid, bei der Schneid' ſein, die gehörige Schneide haben, metaphor. Muth beſitzen.

ſchnöbeln, ſchnebeln, z. B. der Fiſche.

ſchnöll'n, ſchnellen.

ſchnopfâ, ſchnopf'n, Tabak ſchnupfen.

ſchönmächti, mächtig ſchön, ungemein ſchön.

ſchoib'n, ſchieb'n, ſchieben.

ſchopfâ, ſchopf'n, beim Schopf nehmen.

Schreiber (â), Collektivname für Beamter.

Schriet (ſpr. Schrīat), Schritt.

Schübel, 1) Schwarm, Schaar. 2) Dichter Haarſchopf.

ſchübeln, ſchopfen, Schopf beuteln.

Schütt (d'), der Schotter an Flüſſen und Bächen, Sandbänke.

Schuldikeit, Schuld, Pflicht.

ſchupfâ, ſchupf'n, in die Höhe ſchnellen.

ſchwoâb'n, ausſchwoab'n, ein Gefäß oder Geſchirr ausſpülen.

Digitized by Google

ſchwoábátz'n, ſchweppern, das Hin- und Herſchweben der Flüſſigkeit in einem vollen Gefäße.
Schwörzn (d') die Schwärze.

ſp.

Wird ſtets wie ſchp geſprochen.

ſpáhi, durch Ermüdung, Alter oder ſonſtige Hinderniſſe zu langſamerer Bewegung gezwungen.
ſpannagelneu, Superlativ von neu, ganz neu.
Spelten, Zaunſpelten, Zaunpfahl.
Spennadel, Stecknadel.
ſpirz'n, ſpucken.
Spitz (der), die Spitze, Gipfel, und Provinzialism. für Räuſchchen.
Spoáchá, ſehr weite Schritte; ſpoáchá, ſtark ausſchreiten.
ſpringgiſti, giftig zum Springen, höchſt erzürnt.

ſt.

Wird am Anfange der Wörter ſtets wie ſcht geſprochen.

Stahel, Stahl.
Stánzl, Conſtanze.
ſtát, ſtill, leiſe; mäuſelſtát, mäuschenſtill.
Stäumerl ('s), das Stämmchen, kleiner Stamm.

Digitized by Google

Sternbau'r, Herr des Himmels.

Stern ham (einen), metaph., eine kleine Illumination im Kopfe, Räuschchen, 2) einen Glücksstern zu einem Geschäfte haben.

Stieg, der aufwärts führende Steig.

ſtigáz'n, ſtottern.

Stigel, Steig, die Stelle, wo über die Einplankung des Weges gestiegen wird.

ſtir'n, umſtir'n, in altem Zeug herumſuchen.

Stoaninger, Steininger, Familienname.

Stoanmäurn, Steinwände, Felsmauern; Stoanwänd, Felswand.

ſtockrabnfinſter, Superlativ von finſter, die dichteſte Finſterniß.

Stöffel, Stephan.

Stoi'r, Steu'r, die Steuer.

Stöphásthurn, der berühmte Stephansthurm in Wien.

Strá, Streu.

Strit, Streit.

ſtritt'n, im Kehricht wühlen und ſuchen, metaph. etwas Verdecktes, Unangenehmes ans Tageslicht ziehen.

ſtrix'n, Streiche geben, über den Rücken hauen.

Stroá, Streich.

Stuck, Stück, im Munde des Volkes noch immer die alte Bezeichnung für Kanone.

Digitized by Google

Stucknecht, Fuhrwesenssoldat bei der kaiserlichen österreichischen Artillerie, Knecht bei den Stücken.

t.

Der Buchstabe t wird stets wie d, in einigen Fällen wie dd gesprochen, eben so tt und th wie dd und oft nur mit einem d, z. B. Nadern, Natter, Göd, Göth, Pathe, God'n, Pathin, Böder, Vetter u. s. w.

Tagwer, ein Joch Acker, auch Taglöhnerarbeit.

thal=a', thal ab, abwärts.

Tánzl, Tanzliedchen.

tápperln, ein Bischen antappen, antupfen.

thán und thoán'n, (wir, sie) thun; thoan, Infinit. thun; thát', thäte, than, gethan.

thoál'n, theilen.

Toág, Teig.

Töpp, Tepp, Tölpel.

togátz'n, das Pochen des Herzens, auch das Ziehen einer eiternden Wunde.

Toifel, Teufel.

Trábign, (d'), d' Trábikeit, Geschäftigkeit, Dringlichkeit, eilige Arbeit, von trábi, von dringlichen Geschäften gedrängt.

trámá, träumen.

Digitized by Google

Traũnviertel ('s), der alte schöne Traunkreis des Landes Oesterreich ob der Enns.

Tremm'l, dicker Prügel, schwerer Knotenstock.

trieſt und troiſt, trifft.

trueg' oder traget', Conjunktiv Imperf. trüge.

Trümmel, kleines Stück, von Trumm.

Tüechelzipf'l, der Zipfel des Kopftuches bei dem weiblichen Landvolke in Oberösterreich.

u. ue. ü.

Das auslautende kurze u wird oft wie ein kurzes á gesprochen, wie in zu, zá mir, zán eãhm, zu mir, zu ihm.

ue lautet wie uã in den Wörtern, die im Althochdeutschen uo haben, z. B. Muet, Bluet, (muot, bluot.)

ü wird wie i gesprochen, ausgenommen vor l, ll oder hl, wo es dann wie im Hochdeutschen voll klingt, z. B. Hüll, Mühl u. s. w. — In vielen Wörtern lautet seine Aussprache wie ĩa, z. B. in lüegn, betrüegn, Gnüegn, u. s. w.

überi, über hin, hinüber.

überigs, ein Übriges, hinreichend.

überſi, über sich, oben auf.

Digitized by Google

Überthaⁿ (der), das lange, weiße Bahrtuch bei Begräbnissen.
üns, uns, ünser, unser.
ünt, unt, unten.
umádum, um und um, rings um.
umáflánt'n, umáflánkir'n, leichtfertig, liederlich herumziehen.
umánander, um'ránander, allenthalben herum.
umáſchieß'n, umſchieß'n, ſich auf das Eiligſte herumthun.
umibuckᵃ, das Glas hinüberbücken, austrinken.
umkeyⁿ, umwerfen.
umlár'n, umleeren, mit einem vollen Wagen umwerfen.
ungheut, ungeheuer, ungemein.
unᵑghoáßen, ungeheißen, ohne Aufforderung.
unöbn, uneben, widrig.
unterſtehts enk, unterſteht euch!

v.

Die häufig vorkommende Vorſylbe ver wird kurz und leicht wie vá geſprochen.
verboáz'n, verbeitzen, vertreiben; v'erboázet', würde verbeitzen.
verdráhⁿ, verdrehen.

Digitized by Google

verdroiß'n, verdrieß'n, verdrießen.
verflixt', gemilderter Ausdruck für: verflucht!
vergáß', vergösset', Conjunkt. Imp. vergäße.
vergrath'n, mißrathen, mißlingen.
verhápeln, sich verwickeln.
verjux'n, in Saus und Braus das Geld oder das Vermögen vergeuden.
Verlaub (der), die Erlaubniß.
vermoscht, vermorscht.
verriel'n, verriegeln.
verstengán (wir, sie) verstehen.
verstrá'n, verstreuen.
verwixen, verthun, verschwenden.
verwoáß, verweiß, (sich nicht), hat keine Besinnung, kein Bewußtsein von sich.
verzwickt, metaph. verschlagen, heimtükisch.
Viechtwänger-Thal, das schöne Almthal von Viechtwang und Scharnstein in Oberösterreich.
Vöder! Vetter, Begrüßungsformel in Oberösterreich.
von eh, von ehedem, heißt auch ohnehin.
vörd (spr. verd), voriges Jahr.
vowögn, von wegen.

W.

wáhet', Conjunct. Imp. wehte.
Walln (d'), die Welle.

Digitized by Google

Wámpl ('s), der Fettbauch.
wannſt, zuſ. gezogen wann du und wenn du.
wár', wá', wäre.
Wartberger-Moſt, eine der beſten Ciderſorten, vom Pfarrdorfe Wartberg im obderennſ. Kremsthale.
Wártl, Wörtchen.
warts, wartet ihr!
was vertritt bei Vergleichungen die Partikel als, z. B. höher was á Haus, höher als ein Haus.
wasdáwöll, ſei es was es wolle.
wáſſern, wäſſern, Provinzialism. für durchpeitſchen.
waſt, was d', zuſ. gezogen was du.
Wátſchen, Ohrfeige; wátſchná, Ohrfeigen geben.
we, abgek. wer.
Weañ, Wien (Vianna).
Weh's, Wehes, Wunde, Geſchwür.
weilſt, zuſ. gezogen weil du.
Weinbörl, Weinbeeren.
weiſſig'n, ausweißen.
wengerl, Verkleinerung von wenig, ein Bischen; á wengerl, ein ganz Weniges.
werdts, ihr werdet.
wern, werden, wernd (ſie) werden, worn, geworden.
Widin (d'), Wittin, Wittib, Witwe.

Wied (d'), ein aus zähen Zweigen zusammengeflochtenes Bindwerkzeug.

wiedáwöll, was immerndáwöll, sei es wie immer.

wier, mit dem Schleislaut r, wenn ein Selbst- oder Doppellaut folgt; wier i, wie ich.

wies (spr. wiaß), wie ihr, abgek. von wie ös.

Wies, Wies'n (spr. Wis, Wis'n), Wiese.

wieſt (spr. wiaſt), zusammengezogen wie du.

wimſ'n, schwirren, von der geschwungenen Peitsche.

winni, wie toll, wüthend.

wir', werde.

Wisbám, der auf Heu- oder Getreidefuhren nach der Länge des Wagens niedergebundene Baum, vom altdeutschen wiſen, binden.

wiſpeln, liſpeln, Wiſpler, ein leises Flüsterwort.

Woan (d'), die Wain, Einbug in einem metallenen Gefäß, metaph. tiefe Furchen im Gesicht.

woan'n, weinen, woánád, weinend.

Wöder, Wetter, Gewitter.

wögbeká, wegpicken.

wöggá, wög, weg, hinweg.

Wöhr (d'), die Wehr, Schleuße.

wölli, derwölli, welcher aus diesen.

wölln, wollen; wöllts, ihr wollet.

wohlſ'l, wohlfeil, billig.

Digitized by Google

woſt, zuſ. gezogen wo du, auch ob du.
wurdts, Imperf. Conj. ihr würdet.
wurf'ſt, werfá'ſt, du würfeſt.
Wurz'n, Wurzel, metaph. eine kleine ſchwache, unbedeutende Perſon.

x.

In den Laut x werden die zuſammentreffenden Mitlauter ks, kſ, chs und chſ zuſammengezogen, wie in: Fux, nix, Áx', wix'n, Fuchs, nichts, Achſe, wichſen u. ſ. w.

z.

z' iſt die Abkürzung von zu und von der Partikel zer.
zahlts, zahlet ihr!
zán, zun, zuſ. gezogen zu dem, zu den.
zannâ, zann'n, weinen, auch: eine weinerliche oder grinſende Miene machen.
Záſch'n (á), eine widerwärtige Weibsperſon.
zaunmarterdürr, hyperbol. Superlativ von mager, wie ein Zaunpfahl und wie in Folge von einer Marter mager.
Zehát, Zehent.
Zen̄, Ochſen-Zen̄, Ochſenziemer.
zeitli, zeitlich, bei Zeiten.

Zeiserl, abgek. lockerer Zeisig, wird jedoch nur in der Rede von weiblichen Personen gebraucht.

Zeißelwagn, lange, mit Rohrdecken überspannte Wägen zum Führen von Kälbern, aus Oberösterreich nach Wien; in früheren Zeiten das gewöhnliche Fuhrwerk heimkehrender Schiffleute.

Zeug, Stoff; „auf bei 'n Zeug!" Ausruf großer Fröhlichkeit.

z'gehn, zergehen, zerfließen.

ziegt, zoigt, zieht.

zimá, bedünken; es zimt mi, es dünkt mir.

Zilln, Zille, kleines Schiffchen.

z'králln, zerkratzen.

z'nächst, neulich, jüngst.

z'näht, zernäht, von Pockennarben ganz zerrissen.

Zoáger, Zeiger.

Zoberl, eine sehr leichtfertige Dirne.

Zöger (der), Tragkorb am Arme.

Zöt ('s), der Name des Buchstaben z.

zsammrámá, zusammenräumen, metaph. mit Einem fertig werden, seiner Herr werden.

zsammständi, zusammenständig, zusammenpassend.

zsammtetsch'n, zusammenschlagen, zusammenquetschen.

z'schándeln, zerschänden, zu Schanden machen, etwas ganz entstellen.

Digitized by Google

z'ſchári gehn, in Trümmer gehen.
zſpálln, zerſpellen, zerſpalten.
zubá, zuhá, (zuher), herzu.
zubi, zuhi, (zuhin), hinzu.
zueäugeln (Einem), Liebesblicke werfen, kokettiren.
zueländen, anlanden, zufahren.
zwálln, Einen durchwalken, durchbläuen.
zween, zwo, zwoá, zwei (nach den drei Geſchlechtern).
zwer, quer, über d' Zwer, in die Querr.
z'wider, widerwärtig, zuwider.
Zwiderling, ein wiederwärtiger Menſch.
z'wie oder 's wie, abgek. als wie.
Zwiefáchel, einer der langen Flügeln an den langen Tuchröcken der Bauern in Oberöſterreich, kurzweg Fláchel.
zwifeln, Provinzial. für durchpeitſchen.
zwická, zwicken, kneipen.
zwo, weibl. Geſchlechts zwei.
zwoánzg, zwanzig.
Zwoárer, Zweier, in früheren Zeiten ein halber Kupferkreuzer.
z'wö, zu was, warum; z'wögn was oder z'wögn wö (zu wegen was) weßhalb, warum.
z'wögn bringá, zuwege bringen.

Digitized by Google

In gleichem Verlage sind auch erschienen:

Gedichte in altbayerischer Mundart

von **J. A. Pangkofer.**

I. Bd. 3. Aufl. und Neue Folge oder II. Bd. (**Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich gewidmet.**)

Preis pr. Band brochirt 1 fl. 45 kr. oder 1 Rthlr., eleg. geb. 2 fl. 24 kr. oder 1¼ Rthlr.

Feldblumen.

Gedichte von **Karl Ebersberger.**

Preis broch. 1 fl. 36 kr. oder 1 Rthlr., eleg. geb 2 fl. 42 kr. oder 1½ Rthlr.

Dichtungen

von **Sölti**

(kgl. Hausarchivar und Universitäts-Professor in München).

Preis broch. 36 kr. oder 12 Ngr., eleg. geb. 1 fl. 6 kr. oder 20 Ngr.

Gedichte

von **Carl Weichselbaumer.**

Preis broch. 1 fl. 36 kr. oder 1 Rthlr., eleg. geb. 2 fl. 42 kr. oder 1½ Rthlr.

Digitized by Google

Gedichte

von L. Wohlmuth.

3. sehr vermehrte Auflage. Preis brochirt 1 fl. 36 kr. oder 1 Rthlr., eleg. geb. 2 fl. 42 kr. oder 1½ Rthlr.

Der Kaiserdom zu Speier.

Ein deutsches Lied von L. Wohlmuth.

Preis brochirt 36 kr. oder 12 Ngr., elegant geb. 1 fl. 6 kr. oder 20 Ngr.

Starnberg.

Eine See-Idylle von L. Wohlmuth.

4. Aufl. Min.-Ausgabe. Eleg. geb. 24 kr. oder 7½ Ngr.

Mozart.

Künstlerlebensbild von L. Wohlmuth. Drama in vier Aufzügen.

Preis 54 kr. oder 16 Ngr.

Elisabeth von Bayern.

Trauerspiel in fünf Aufzügen von L. Wohlmuth.

Preis 54 kr. oder 16 Ngr.

Die Zerstörung von Jerusalem.

Trauerspiel in fünf Aufzügen von L. Wohlmuth.

Preis 54 kr. oder 16 Ngr.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google